Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1305

Organ für das werktätige Volk

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalt, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.36 M., wöchentlich 45 Pf. Bringerlohn. Postbezug 1.36 M. zuzüglich Post- u. Zustellungsgeb. 54 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 201. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 201 und 19 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 30 mm breite Nonpareillezeile 36 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2.00 M., für auswärtige Anzeigen 45 Pf. und 2.50 M. Familienanzeigen, Stellen- und Wohnungsgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefnummern 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Nr. 141 | Dresden, Sonnabend, den 20. Juni 1931 | 42. Jahrgang

An die Partei!

Parteigenossinnen und Parteigenossen!

Die Sozialdemokratische Partei hat den Kampf gegen die Notverordnung aufgenommen. Sie will die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse erhalten. Dazu sind Sparsamkeit am rechten Ort und neue Einnahmen notwendig. Die Notverordnung spart an den Aermsten und schont die Reichsten. Die Sozialdemokratie fordert, daß ihr sozial ungerechter Inhalt durch einen gerechteren ersetzt wird.

In diesem Kampf steht die Sozialdemokratie fast allein.

Im Reichstag hat sie von 577 Sitzen nur 143 — ein Viertel! Die anderen Parteien, die sich gegen die Notverordnung erklärt haben, verfolgen ganz andere Ziele als sie.

Nationalsozialisten und Deutschnationale, Großagrarier und volksparteiliche Scharfmacher wollen die Arbeiterbewegung vernichten. Sie wollen eine Regierung der Rechten als Ueberleitung zum Faschismus. Dazu brauchen sie den Zusammenbruch. Ihn herbeizuführen, ist der Zweck ihrer Minierarbeit — und die Kommunisten helfen ihnen dabei!

Die Krise ist schwer. Die öffentlichen Einnahmen sinken. Die Ausgaben steigen. Ausländische Gläubiger haben ihre Guthaben abgezogen. Die Reichsbank hat eine Milliarde in Gold und Devisen hergeben müssen; sie kann bald keine Noten mehr drucken, weil die Golddeckung fehlt. Dadurch wird eine neue Inflation verhindert, aber nicht das Steigen der Not. Werden die Kredite weiter eingeschränkt, so drohen Zusammenbrüche und vermehrte Arbeitslosigkeit. Und wenn die Gemeinden kein Geld mehr haben, um Unterstützungen zu zahlen — was dann?

Die Rechtsradikalen und die Kommunisten rührt das alles nicht. Ihnen ist es recht, wenn es noch schlimmer wird, denn sie hoffen, im Trüben fischen zu können. Im wachsenden Elend des Volkes suchen sie politischen Gewinn.

Die Sozialdemokratie will von dem, was jene wollen, das gerade Gegenteil:

Schutz der Massen vor wachsender Verelendung,

nicht die Katastrophe und nicht den Bürgerkrieg! Sie will gerechte Maßnahmen, um die sozialen Leistungen zu erhalten. Der Rechtsdiktatur durch Steigerung des Elends den Weg zu ebnen, das überläßt sie den Kommunisten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat richtig gehandelt, indem sie die Pläne der faschistisch-kommunistischen Koalition zuschanden machte. Sie hat richtig gehandelt, indem sie für diesen Zeitpunkt die Einberufung des Reichstags ablehnte. Sie hat richtig gehandelt, indem sie auf den sofortigen Zusammentritt des Haushaltsausschusses verzichtete. Sie tat es, nachdem die Reichsregierung demnächstigen Ausschußberatungen zugestimmt und sich außerdem zur vorherigen

Milderung einiger sozialer Härten

bereit erklärt hatte. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat richtig gehandelt, indem sie eine in harten Verhandlungskämpfen errungene Position besetzte, um von ihr aus den Kampf um die unbedingt notwendigen weiteren Aenderungen der Notverordnung fortzuführen.

Die Regierung Brüning ist nicht unsere Regierung.

Wir haben mit ihr weiter nichts zu tun, als daß wir ihr gegenüber die Interessen des arbeitenden Volkes vertreten.

Parteigenossen! Zerreißt doch endlich das Lügengewebe der Gegner, die erzählen, daß an der Regierung Brüning, an der Notverordnung, an der Wirtschaftskrise, kurz an allem Uebel der Welt die Sozialdemokratie die Schuld trägt! Zeigt den Massen die wirklichen Kräfteverhältnisse, erklärt ihnen die Gründe unseres Handelns!

Wir verhehlen nicht die Schwere des Kampfes, nicht die Größe der Gefahr. Kommt eine Rechtsdiktatur, so ist nicht nur jede Hoffnung auf eine Erleichterung der Reparationslasten zerstört, sondern auch dem Fortschritt des Sozialismus die brutale Gewalt entgegengestellt. Die Demokratie, die politischen Rechte der Arbeiter zu erhalten, ist doppelt notwendig in einer Zeit, in der das Versagen des kapitalistischen Systems den Kampf für den Sozialismus zur Forderung des Tages macht.

Mehr umstritten, mehr gehaßt und mehr betrannt denn je, geht die Sozialdemokratie, ganz auf sich selbst und die Treue unserer Genossen gestellt, im Sturm ihren Weg. Sie bleibt, was sie war und ist:

die deutsche Arbeiterpartei!

Parteigenossen! Gebt den Zweifelnden neuen Mut, zeigt den Irrenden den rechten Weg! Stärkt die Macht der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften! Je schwerer der Kampf, je größer die Gefahr, desto notwendiger sind Einigkeit und Begeisterung für die großen Ziele des Sozialismus.

Es lebe die freie Arbeiterbewegung! Es lebe die Sozialdemokratie!

Berlin, 18. Juni 1931.

Der Parteivorstand.

Amerika zur Hilfe bereit?

WTB. Washington, 20. Juni.

Der Evening Star erfährt aus parlamentarischen Kreisen, daß die amerikanische Regierung die deutsche Lage als sehr ernst ansehe und daher, trotz ihrem eigenen gewaltigen Defizit, beschlossen habe, ihren alliierten Schuldnern eine Aussetzung der Zahlungen an die Vereinigten Staaten für einige Zeit vorzuschlagen, unter der Bedingung, daß sie für den gleichen Zeitraum keinerlei Reparationen von Deutschland verlangen, abgesehen von dem Zinsendienst auf die Dawesanleihe und die Younganleihe.

Evening Star erklärt weiter, dieser historische Schritt, der mit der traditionellen Politik Amerikas bricht und endlich die Verbindung zwischen den Schulden und Reparationen anerkenne, sei um so wichtiger, als Amerika selbst schwer unter der Depression leide, und gehofft habe, die Zahlungen der Alliierten zu teilweiser Ausgleichung des Budgets verwenden zu können.

Offenbar hätten Mellons Unterredungen über die Konferenzen in Chequers die er von Macdonald und Henderson erhalten habe, den Präsidenten Hoover überzeugt, daß schnelle Hilfe für Deutschland not tue, und daß man daher die eigenen Interessen zurückstellen müsse.

Krisenlösung des Hansabundes

Kaufkraft und Agrarschutzzölle

Von Hermann Fleißner, M. d. R.

Die verheerende Wirkung der maßlosen Agrarzölle auf die deutsche Gesamtwirtschaft wird viel zuwenig gewürdigt. Fast scheint es, als ob man sich nach und nach an die Wuchertzölle als an etwas Unabänderliches gewöhne.

Das Jahr 1930 war ein Rekordjahr in dieser Hinsicht. Die Getreidezölle wurden auf das Drei- bis Vierfache gesteigert. Die Einnahme an Zöllen erreichte die nie vorher dagewesene Höhe von 1221 Millionen Mark! Trotzdem die Wareneinfuhr um rund 3 Milliarden Mark zurückging, stieg der Anteil der Zollerträge am Wert der eingeführten Waren von 8 auf 12 Prozent! Bei den Zöllen auf Lebensmittel und Getränke stieg der Anteil gar von 18 auf 25 Prozent gegenüber dem Vorjahre! Der Zollertrag allein auf Lebensmittel und Getränke beziffert sich auf 781 Millionen Mark oder 62 Prozent des Gesamtertrages. Die Lebensmittelzölle betragen 25 Prozent des Einfuhrwertes. Seit 1924 stiegen Zölle und Verbrauchssteuern von 30 auf 47 Mark pro Kopf der Bevölkerung. Und noch in den letzten Monaten wurden die Zölle auf sieben wichtige Lebensmittel weiter um 33 bis 100 Prozent erhöht.

Sind das nicht erschreckende Tatsachen? Der Reichskanzler aber rühmt, daß sich Deutschland durch diese Zollpolitik vom Auslande unabhängig gemacht habe. Daß Länder, nach denen wir exportieren, Widerspruch gegen diese Zollpolitik erhoben und mit Gegenmaßnahmen drohen, stört die deutsche Regierung offenbar wenig. Herr Schiele hat Vollmachten, und er macht davon den ihm richtig scheinenden Gebrauch. Man stelle sich jedoch einmal vor, daß sich eines schönen Tages das Ausland „unabhängig" von Deutschland machen könnte. Was sollte dann mit der deutschen Warenausfuhr werden, mit der 3 Millionen in der Exportindustrie beschäftigten [illegible]

Berlin, warnen eindringlich vor den Folgen derartiger Wirtschaftspolitik.

Alle einsichtigen Wirtschaftspolitiker sind sich darüber klar, daß eine der Hauptursachen der schweren Wirtschaftskrise die mangelnde Kaufkraft der Massen ist. Diese Einsicht war sogar bis in die deutsche Reichsregierung gedrungen. Sie empfahl daher, freilich ohne den nötigen Nachdruck, den Preisabbau der Waren. Die Wuchertzölle haben gerade die entgegengesetzte Wirkung; sie sind Hohn auf die Bestrebungen nach Verbilligung der Warenpreise. Die Zölle halten die Preise unnatürlich hoch und bringen die deutschen Verbraucher um den Genuß der niedrigen Weltmarktpreise. Und das alles zu Liebe und zum Nutzen einer verhältnismäßig kleinen Schicht des deutschen Volkes, der Großagrarier, nicht etwa der kleinen Bauern. Vertuschen will man es mit nationalistischem Geschrei gegen die Reparationslasten, obwohl die Belastung der deutschen Verbraucher durch Zölle und Lebensmittelsteuer einen Vergleich mit den Reparationslasten aushält.

Das hat Dr. Martin Kautzenberg kürzlich in einem Aufsatz des Magazins der Wirtschaft in sehr interessanter Weise an der Hand amtlichen Zahlen- und Tatsachenmaterials dargetan. Danach liegen in Deutschland die Lebensmittelpreise über denen aller Nachbarländer, zum Teil sehr viel darüber. Rund 2,5 Milliarden Mark muß die deutsche nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung mehr für Lebensmittel ausgeben, als die in Ländern ohne die hohen Zölle. Ein Vergleich der durchschnittlichen Großhandelspreise in Deutschland und auf den Weltmärkten auf die Zeit vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1931 ergibt eine Differenz von 2384 Millionen Mark zuungunsten Deutschlands! Dabei ist die große Handelsspanne der Preise zwischen Groß- und Kleinhandel nicht in Betracht gezogen. Und diese Feststellung bezieht sich nur auf die allerwichtigsten Lebensmittel: Roggen, Weizen, Rind- und Schweinefleisch, Butter, Eier, Zucker. Bemerkenswert ist, daß sich die Verteuerung am schlimmsten beim Fleisch auswirkt. Beim Schweinefleisch beträgt sie 823, beim Rindfleisch 263, zusammen also 1086 Millionen Mark. Auf Weizen und Roggen entfällt die Summe von 788 Millionen Mark. An die völlige Unterbindung der Einfuhr billigen Gefrierfleisches ist da noch nicht einmal gedacht.

Die Kaufkraft der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung Deutschlands wird demnach durch die hohen Zölle ganz enorm geschwächt. Das heißt, sie könnte die Summen, die sie in unnötig hohen Lebensmittelpreisen aufwenden muß, für andere Waren ausgeben: für Kleidung, Schuhwerk, Möbel und dergleichen. Durch die Statistik ist bekannt, daß der Umsatz in diesen Waren sehr stark zurückgegangen ist, weil der Mensch natürlich zuerst an die Fristung des nackten Lebens denken muß, ehe er sich anderes leisten kann. Umsatzrückgang aber bedeutet Einschränkung von Betrieben, Kurzarbeit, Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Das ist das Ergebnis der gegenwärtigen deutschen Zoll- und Wirtschaftspolitik! Sie verschärft die Krise und verschlimmert die wirtschaftlichen Zustände Deutschlands. Dann kommt man mit Notverordnungen, die keinerlei Rücksicht auf diese Zustände nehmen, im Gegenteil, weiter auf dem falschen Wege schreiten. Ist es nicht z. B. empörend, daß die gesamte Landwirtschaft bis zu einem Einkommen von 6000 M. von der Krisensteuer befreit bleibt, während der Arbeiter schon bei einem Einkommen von über 1200 M. von ihr betroffen wird?!

Aus einer Berechnung der Ausgabe des gesamten Lohn- und Gehaltseinkommens ergibt sich, daß im Jahre 1929 noch 34 Prozent davon für industrielle Konsumgüter und andere veränderliche Ausgaben verwendet werden konnten, 1930 aber nur noch 16 Prozent, also über die Hälfte weniger. Dafür mußten jedoch für Nahrungs- und Genußmittel 1930 55 Prozent, 12 Prozent mehr als 1929, ausgegeben werden. Der Nutzen, den gewisse Kreise der Landwirtschaft von den hohen Zöllen haben, kommt aber nicht etwa, besonders aber nicht sofort, der allgemeinen Wirtschaft zugute. Die dadurch erzielten Summen an Einnahmen werden nicht oder nur allmählich ausgegeben und in Waren umgesetzt. Sie dienen hauptsächlich der Anschaffung von Produktionsmitteln und Ergänzung der Betriebe, womit man jetzt begreiflicherweise sehr vorsichtig ist. Die Kaufkraft der Landwirtschaft kommt also nicht oder bei weitem nicht in dem Maße zur Betätigung, wie sie in den Verbraucherkreisen durch die Zölle geschwächt wurde. Mit den hohen Zöllen wird Raubbau an den lebenswichtigen Interessen der Masse des deutschen Volkes und an der gesamten deutschen Volkswirtschaft getrieben.

Dazu nun die neue Notverordnung! Sie hat noch gefehlt. Die 400 Millionen Mark, um die man die sozialen Leistungen allein in der Arbeitslosenfürsorge verringern will, schwächen die Kaufkraft des Allerärmsten weiter. Das soziale Elend wird vergrößert. Der Zucker wird um 6 Pf. das Pfund, das Petroleum um 7 Pf. das Liter verteuert. Die enorme Erhöhung der Mineralölzölle von 11,2 auf 18,8 Pf. pro Liter kann von ruinöser Bedeutung für die Kraftverkehrsindustrie werden. Eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit ist zu erwarten. — Wenn endlich die wirtschaftliche Vernunft einen Platz in der deutschen Wirtschaftspolitik erhalten soll, dann muß die Parole sein:

Herunter mit den Zöllen!

Der Beamtenbeirat des Gesamtverbandes hat am Freitag zur Notverordnung Stellung genommen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung protestiert er gegen die untragbare Sonderbehandlung der öffentlichen Arbeitnehmer und fordert, daß sie von der Gehalts- und Lohnkürzung wieder befreit und nur der allgemeinen Krisensteuer unterhalten werden.

Kommunistenverhaftungen in Frankreich

P. Paris, 20. Juni. (Eig. Funkspruch.)

In Lille, Roubaix und andern Städten des Industriegebietes wurden am Freitag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in den Geschäftsräumen der Kommunistischen Partei Haussuchungen vorgenommen.

Es wurden zahlreiche Dokumente über die Vorbereitung der von den Kommunisten Ende voriger Woche in Roubaix angestifteten Unruhen beschlagnahmt. Fünf junge Kommunisten, die an den Unruhen führend beteiligt waren, wurden verhaftet. Außerdem 12 ausländische Studenten, die seit Beginn des Streiks eine lebhafte „revolutionäre" Tätigkeit entwickelten, sind Ausweisungsbefehle zugegangen.

Seipel als Regierungsbildner

Die Sozialdemokratie lehnt ab

A. Wien, 20. Juni. (Eig. Funkspruch.)

Die sozialdemokratische Fraktion des Nationalrats hielt am Freitag abend eine mehrstündige Sitzung ab, in der sie die Aufforderung des vom Bundespräsidenten zur Regierungsbildung berufenen ehemaligen Bundeskanzler Dr. Seipel zur Teilnahme an einem Konzentrationskabinett

Kabinett Seipel in Oesterreich?

Bundeskanzler a. D. Dr. Ignaz Seipel erhielt den Auftrag zur Bildung der neuen österreichischen Regierung.

ablehnte. Die bürgerlichen Parteien verhandelten dann unter dem Vorsitz von Seipel ohne die Sozialdemokratie über die Bildung der neuen Regierung.

Nachts um 2 Uhr wurden die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen, da der gegenwärtige Außenminister Schober und ebenso die Großdeutschen erklärten, daß sie nicht beabsichtigten, mit Kienböck gemeinsam in einem Kabinett zu sitzen.

Der ablehnende Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion gegenüber dem von Seipel vorgeschlagenen Konzentrationskabinett wurde in einem längeren Schreiben an den ehemaligen Bundeskanzler begründet. Darin heißt es u. a.:

„Die sozialdemokratische Fraktion ist sich dessen bewußt, daß das Land in schwerer Not und Gefahr ist. Die Fraktion ist bereit, auch als Opposition sachlich und mit den anderen Parteien zur Abwehr der wirtschaftlichen Gefahr zusammenzuarbeiten. Die Fraktion hat nicht grundsätzlich abgelehnt, in dieser schweren Stunde auch in eine Konzentrationsregierung aller demokratischen Parteien einzutreten, um an der Ueberwindung der Wirtschaftsschwierigkeiten auch unmittelbar mitzuwirken, aber die Sozialdemokraten können nicht in eine Regierung eintreten, die den bisherigen Regierungskurs der bürgerlichen Parteien ohne grundsätzliche Aenderung fortsetzen würde. Die Sozialdemokraten könnten die Mitverantwortung für die Regierung nur dann tragen, wenn der ganze Geist der Gesetzgebung und Verwaltung grundsätzlich und wesentlich verändert würde. In den Verhandlungen mit Dr. Seipel haben die Sozialdemokraten nicht den Eindruck gewonnen, daß die bürgerlichen Parteien schon bereit seien, der Notwendigkeit einer Aenderung des Regierungskurses, die den Sozialdemokraten ermöglichen würde, die Mitverantwortung zu übernehmen, Rechnung zu tragen. Daher ist die Fraktion der Meinung, daß die Voraussetzungen für den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung derzeit noch nicht gegeben sind.

Die Fraktion macht nachdrücklich darauf aufmerksam, daß es heute größte Sorge sein muß, die Arbeitslosenmassen vor dem physischen Untergang zu bewahren. Die Fraktion fordert daher nicht nur, daß die Absicht einer gesetzlichen Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung aufgegeben wird, sondern darüber hinaus, daß sowohl der Arbeitslosenversicherung als auch der Notstandshilfe (Krisenfürsorge) die notwendigen finanziellen Mittel beschafft werden. Sie wird ihr Verhalten gegenüber der Regierung vor allem von ihrer Haltung zu diesen Lebensfragen hunderttausender Arbeiter und Angestellten abhängig machen."

Das Blatt ohne Leser

Der bankrotte „Angriff" – Die Nazis können in Berlin kein eigenes Blatt durchhalten!

Die finanzielle Lage des Berliner Naziorgans hat sich in letzter Zeit so kritisch gestaltet, daß der Reichsleitung der Nazis zur Vermeidung des Konkurses nichts anderes übrigblieb, als die Bürgschaft für die außerordentlich hohen finanziellen Verpflichtungen des Blattes zu übernehmen. Wie groß die Pleite des „Angriffs" ist, ergibt sich u. a. auch daraus, daß der Verlag den Angestellten während des letzten Verbots nicht einmal einen Teil der an sich kärglichen Gehälter zahlen konnte und das Personal ohne Gehaltszahlung bis auf weiteres beurlaubt wurde.

Die Nazis protzen so gern mit der wachsenden „Stärke ihrer Bewegung". Die Pleite des Goebbels-Blattes beweist das Gegenteil. Eine politische Partei, die in einer Siebenmillionenstadt nicht einmal ein eigenes Organ durchhalten kann, beweist damit ihre organisatorische Schwäche!

Es fehlt die Masse der zahlenden, opferwilligen Anhänger!

Genau so jämmerlich steht es mit den kommunistischen Blättern.

•

Die Partei der Reiniger arbeitet mit polnischen Spionen

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Koch ist kürzlich vom Schöffengericht Königsberg wegen Beleidigung des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Hertz und anderer Sozialdemokraten verurteilt worden. Koch hatte Dr. Hertz Landesverrat zugunsten Polens vorgeworfen. Wegen seiner bisherigen Unbestraftheit erhielt Koch nur eine Geldstrafe von 500 M., der Gewährsmann Kochs dagegen eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Während die Beschuldigungen gegen Dr. Hertz nicht nur widerlegt wurden, sondern auch die Tatsache bewiesen wurde, daß gerade die Sozialdemokratie sich für die Erhaltung Ostpreußens beim Reich eingesetzt hat, brachte das Gericht die interessante Tatsache ans Licht, daß der Gewährsmann Kochs schon mehrfach wegen Spionage zugunsten Polens vorbestraft ist.

Spitzel und deutschfeindliche Spione sind Freunde und Anhänger der NSDAP.

•

Ein Landtag ohne Präsident

Die SPD.-Fraktion verläßt den Braunschweiger Landtag

Braunschweig, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In der Freitagsitzung des Braunschweigischen Landtags kam es wieder zu einem Auszug der sozialdemokratischen Fraktion.

Der nationalsozialistische Präsident Jörns wandte sich gegen eine Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion, die seine Geschäftsführung tadelte. Er behauptete, daß er nicht verpflichtet sei, einen nationalsozialistischen Zwischenrufer, der das Reichsbannerkommando als Mordgesellen gesprochen habe, zur Ordnung zu rufen, da tatsächlich das Reichsbanner Morde begangen hätte. Die Fraktion der Sozialdemokratie wegte sich gegen den Eingriff des Präsidenten in die Debatte und protestierte gegen seine einseitige Stellungnahme. Da die Volkspartei den von ihr mitgewählten Präsidenten nach wie vor stützt, kam die sozialdemokratische Fraktion überein, unter Protest die einseitige Geschäftsführung Jörns den Landtag zu verlassen.

Vorher wurde ein Antrag auf Antrag der Sozialdemokratie verhandelt, der die Straffreiheit für Eltern verlangt, deren Kinder am Schulstreik der weltlichen Schule in Braunschweig teilgenommen haben. Die Redner der Nationalsozialisten erklärten, daß dieser Gesetzentwurf nicht einmal diskussionsreif sei und die Eltern schwer bestraft werden müßten. Der Entwurf wurde dem Hauptausschuß zur Erledigung überwiesen.

•

Die Gerichte gegen Jörns

Braunschweig, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Am Freitag fanden vor dem hiesigen Schöffengericht die ersten Verhandlungen gegen Eltern statt, deren Kinder am Schulstreik teilgenommen hatten. Alle Eltern haben Einspruch gegen die über sie verhängten Zwangsstrafen eingelegt. Das Urteil lautet

Terrorwahlen in Bulgarien

Volksblock gegen Regierungskoalition

C. Sofia, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Am Sonntag wählt das bulgarische Volk nach vierjähriger Pause — die letzte, am 29. Mai 1927 gewählte Sobranje ist eines natürlichen Todes gestorben — wieder ein neues Parlament. Seit dem blutigen Staatsstreich vom 9. Juni 1923 unterwirft sich die Regierung der „Demokratischen Vereinigung", die kürzlich mit den rechtsradikalen Liberalen um Emilow eine Koalition einging, nunmehr zum dritten Male dem Urteil des Volkes. Zweimal konnte sie unter der tat- und schlagkräftigen Mitwirkung der Polizei und bei der völligen Zersplitterung der Opposition mit absoluter Mehrheit in die Kammer einziehen. Diesmal indessen haben sich die Machthaber unter wesentlich schwereren und ungünstigeren Umständen dem Volke zu stellen, da sie sich einer fast geeinten Opposition gegenüber befinden.

Mit Ausnahme der Sozialdemokraten und der Kommunisten, die mit selbständigen Listen auftreten, sowie einiger unbedeutender bürgerlicher Gruppen hat sich die Opposition zu einer Kampfgemeinschaft, dem „Volksblock" zusammengeschlossen, dem die im Volke am stärksten verankerte Bauernpartei, die Demokraten um Malinow, die Nationaldemokraten und die gemäßigten Nationalliberalen angehören. Dieser „Volksblock", der eine äußerst lebhafte Wahlvorbereitung entfaltet und in besonders gefährdeten Bezirken Vertrauensleutegruppen geschaffen hat, besitzt [illegible] Aussichten, die Regierungskoalition eine Wahlniederlage zu bereiten. Andererseits scheint die Regierung fest entschlossen zu sein, den ihr zur Verfügung stehenden Polizei- und Verwaltungsapparat am Wahltage schrankenlos gegen die Opposition loszulassen. Die meisten oppositionellen Blätter, in denen schon jetzt die Proteste gegen den immer stärker werdenden Wahlterror ganze Spalten füllen, spiegeln die große Besorgnis wider, daß das Land am nächsten Sonntag eine Wahl erleben wird, wie sie Bulgarien bisher noch nicht zu verzeichnen hatte.

„Dieser verbrecherische Terror", schreibt der sozialistische Narod nördlich, „treibt das Land einem neuen Bürgerkriege zu."

Wie werden die Wahlen ausfallen? Es ist diesmal schwieriger denn je, den Ausgang des Wahlkampfes zu prophezeien. Soviel aber kann vorausgesagt werden, daß die Regierungskoalition, trotz allen Gewalttätigkeiten, eine starke Schwächung erleiden wird. Ihr gefährlichster Gegner ist der „Volksblock". Der oppositionelle Demokratenführer Malinow, der der Kristallisationspunkt dieses Blocks ist, wird trotz seinem Mißerfolg bei der jüngsten Kabinettskrise als der kommende Ministerpräsident bezeichnet. Die Kommunisten, die als „unabhängige" Arbeiterpartei firmieren und in der letzten Kammer vier Mandate hatten, dürften einen nicht unerheblichen Stimmenzuwachs erfahren. Ihr bester Agitator ist das ungeheure Elend der ausgepumpten Kleinbauernmassen. Die Sozialdemokraten, die mit unerschütterlichem Kampfesmut allein in die Wahlen gehen, dürften ihre bisherige Stellung — in der letzten Sobranje haben sie sozialistische Abgeordnete — behaupten.

auf Freisprechung, da es sich nur um einen Versuch der Uebertretung des Gemeindeschulgesetzes gehandelt habe. Ein Versuch aber sei nicht strafbar. Trotzdem dieses Urteil vorliegt, verhängt das Polizeipräsidium immer noch weitere Haftstrafen von zwei bis drei Tagen. Insgesamt werden 2700 Eltern mit Strafbefehlen bedacht.

•

Nazikundgebung verboten

Die kommunistische Spartakiade ebenfalls

Berlin, 20. Juni. (Eig. Funk.) Der Berliner Polizeipräsident hat die von den Nationalsozialisten im Berliner Stadion in Form eines Sportfestes beabsichtigte große politische Kundgebung verboten, „weil den Umständen nach zu besorgen sei, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet" werde. Aus dem gleichen Grunde ist auch die von den Kommunisten vom 4. bis zum 12. Juli geplante sogenannte Spartakiade verboten worden.

•

Nazis aus dem Bayerischen Landtag gewiesen

München, 19. Juni. (Eig. Drahtber.) Am Freitag führten sich die Nationalsozialisten im Bayerischen Landtag bei der Verabschiedung des Sozialetats derart lümmelhaft auf, daß drei von ihnen wegen fortgesetzter beleidigender Zwischenrufe aus dem Saal gewiesen wurden.

Den Angaben des Staatssekretärs für Arbeit war zu entnehmen, daß das Jahr 1930 in Bayern die niedrigsten Ziffern an Streiks und Aussperrungen gebracht hat. 1546 Betriebe mit rund 77 000 Arbeitern wurden ganz oder teilweise stillgelegt und 455 000 Arbeiter von der Tätigkeit der staatlichen Schlichtungsinstanzen erfaßt. Die Einführung der 40-Stunden-Woche in öffentlichen Betrieben soll erst nach der Konferenz am kommenden Montag im Reichsarbeitsministerium, zu der sämtliche Länderverwaltungen geladen sind, in Angriff genommen werden. In der Nachkriegszeit finanzierte der bayerische Staat den Neubau von insgesamt 119 041 Wohnungen, das sind 46 Prozent aller neuen Wohnungsbauten.

Einzelverkauf von Zigaretten

D. **Berlin, 20. Juni.** (Eig. Funkspruch.)

Aus den jetzt erschienenen Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung über die Aenderung des Tabaksteuergesetzes geht hervor, daß der Einzelverkauf von Zigaretten nunmehr im wesentlichen wieder erlaubt ist.

Die Händler dürfen einzelne Zigaretten aus Fünfziger- und Fünfundzwanzigerpackungen abgeben, und zwar für die Preislagen zu 2½, 3½, 8 10 Pf. usw. Bei der neueingeführten Fünferpackung von 4 Pf. aufwärts bleibt es bei der alten Bestimmung. Ferner wird die letzte Preiserhöhung insofern rückgängig gemacht, als man in Packungen wieder 10 statt 9 Zigaretten, und zwar zu den alten Preisen, erhält.

Colosser bei der Staatspartei. Der aus der Wirtschaftspartei ausgeschlossene Reichstagsabgeordnete Colosser ist zur Staatspartei übergetreten. Damit zählt die Reichstagsfraktion der Staatspartei 16 Abgeordnete.

Rauschgiftkonvention. Am Freitag ist, wie aus Genf telegraphiert wird, in der Kommission für die Begrenzungsmethoden der Rauschgiftfabrikation eine bedeutsame Einigung erzielt worden. Unter Bruch mit dem bisherigen Quotensystem wurde gegen England und Rußland entschieden, in der Konvention die Rauschgifterzeugung jedes Landes nach dem medizinischen Bedarf und den im letzten Jahr erfolgten Bestellungen zu begrenzen. Die Vorräte dürfen die Hälfte dieser Menge nicht überschreiten. Jedes Land verpflichtet sich zur Kontrolle seines inneren Verbrauchs.

Deutschland stimmte für den angenommenen japanisch-französischen Vermittlungsvorschlag.

Papst und Faschismus. Das vatikanische Staatsorgan dementiert am Freitag abend die im Ausland verbreiteten Meldungen, nach denen die schweren Konflikte zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung behoben seien. Auf die letzte diplomatische Note des Heiligen Stuhls sei bisher eine Antwort überhaupt noch nicht eingegangen.

Am Freitag haben die obersten Kirchenbehörden das Verbot zur Abhaltung von Prozessionen außerhalb der Kirche teilweise wieder aufgehoben, um den Faschisten die Möglichkeit zu nehmen, die Prozessionen durch Aufreizung der Bevölkerung gewaltsam zu erzwingen, wie es in den letzten Tagen in Süditalien versucht wurde.

Letzte Nachrichten

Sinnlose Schießereien

wtb. Neisse, 20. Juni. Gestern abend kam es vor dem Parteilokal der Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Bereits am Tage vorher hatte sich eine Messerstecherei zwischen Angehörigen beider Parteien abgespielt. Der gestrige Zusammenstoß war bedeutend schwerer und führte zu einer Schießerei, bei der der nationalsozialistische Handlungsgehilfe Müller erschossen wurde. Von wem der tödliche Schuß ausgegangen ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Die Opfer der Aufständischenkämpfe in Honduras

wtb. Neuyork, 20. Juni. Wie aus Tegucigalpa gemeldet wird, teilt die Regierung von Honduras mit, daß in den jüngsten Kämpfen mit dem Aufständischenführer General Gregorio Ferrera 98 Rebellen und 30 Regierungssoldaten getötet worden seien. Unter den 50 Aufständischen, die bei den letzten Kämpfen am Hojasee fielen, befand sich auch der Oberst Emilio Lorenzo.

20 Todesopfer der Hitze in Amerika

wtb. Neuyork, 20. Juni. Der außerordentlich starken Hitze, die seit einigen Tagen in den mittleren und westlichen Teilen der Weststaaten herrscht, sind in den letzten Tagen über 20 Personen zum Opfer gefallen, teils infolge Hitzschlags, teils durch Ertrinken, als sie, um der Hitze zu entgehen, ins Wasser flüchteten. Im Schatten wurden häufig nahezu 100 Grad Fahrenheit gemessen.

Mit 40 000 Mark geflüchtet

Liegnitz, 20. Juni. (Eig. Funk.) Der Lohnbuchhalter Bruno Wolff, der bei der Firma Kalk- und Portland-Zementwerke in Großhartmannsdorf bei Bunzlau tätig war, ist nach Unterschlagung von 40 000 Mark geflüchtet. Er ergriff die Flucht auf einem Motorrad mit der Nummer I K 41367.

Fünf Tote bei einem Flugzeugzusammenstoß

wtb. Rom, 20. Juni. Ueber dem Seeflughafen Brindisi stießen zwei Bombenwasserflugzeuge in einer Höhe von 20 Meter zusammen. Während es dem einen Flugzeug gelang, glatt zu landen, stürzte das zweite, das einer Fliegerschule gehörte, mit sechs Personen ins Meer, wobei fünf trotz sofortiger Rettungsversuche ertranken.

Entflohene Zuchthäusler

Zwei Insassen des Lüttringhausener Zuchthauses gelang es, an einem Strick über die Mauer des Zuchthauses zu klettern und zu entkommen. Der eine ist der 33jährige Raubmörder Robert Vogelsang aus Essen, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt ist; der zweite, ein gefährlicher Einbrecher, hat noch sieben Jahre zu verbüßen.

Ein gefährlicher Bleistift

In der Nähe von Cagliari auf Sardinien stieß ein Bauer bei der Feldarbeit auf einen Bleistift, dessen Spitze durch eine goldene Hülse geschützt war. Als er die Hülse abriß, explodierte der Stift. Der unglückliche Finder wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Tod eines Rekordfliegers

Der französische Flieger Paillard, langjähriger Inhaber des Weltrekords im Langstreckenflug, ist an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben.

Wettervorhersage für den 21. Juni

Wetterlage nicht völlig stabil. Im allgemeinen nur wenig bewölkt, dabei zeitweilig etwas Neigung zur Unbeständigkeit nicht ausgeschlossen. Südliche bis westliche Winde, schwach bis mäßig. In Gebirgslagen auch auffrischend. Temperaturverhältnisse wenig geändert.

Der Kampf in der KPD.

Oberbonze Leow verpraßt die Arbeitergroschen in Hurengesellschaft

D. **In der KPD.** geht es wieder einmal drunter und drüber. Nach außen hin wird dauernd Zunahme, Stärke und Geschlossenheit markiert, im Innern jedoch bekämpfen sich die verschiedenen „Richtungen" bis aufs Messer. Seit der letzten Ekki-Tagung tritt Teddy Thälmann „auf der Stelle". Die Moskauer Kritik an den Mißerfolgen der KPD., ganz besonders in ihrer Gewerkschaftsspaltung und in der Aufziehung der schwindsüchtigen RGO.-Gebilde, die nicht einmal ihre eigenen „Bonzen" bezahlen können, hat den sogenannten revisionistischen Flügel gestärkt, dessen kaltgestellte Führer mit dem Kreml in Moskau Verbindung in der Hoffnung halten, daß ihre Stunde bald bei einem neuen Revirement im Berliner Karl-Liebknecht-Haus kommen wird.

Der ultralinke Kurs, der vor einigen Wochen in der Inszenierung von „Barrikadenkämpfen" und bewußt provozierten Zusammenstößen mit der Staatsgewalt seinen Höhepunkt erreichte, kämpft verzweifelt gegen die mehr legale und parlamentarische Richtung. Daß diese Gelände gewinnt, geht aus den konfusen Parolen der Gewerkschaftsleitung der KPD.-Zentrale hervor, die zwischen den Losungen gegenüber den freien Gewerkschaften „Raus" und "Rein" hin und her schwankt und mit diesem Dualismus bereits Opposition bei den unentwegten Gewerkschaftsspaltern ausgelöst hat.

Zum ideologischen Wirrwarr gesellt sich ein erbitterter Kampf hinter den Kulissen um die Futterkrippe. Man erzählt sich, daß durch die klebrigen Hände einiger Prominenter wieder einmal allerlei Gelder für illegale Zwecke gegangen sind, ohne restlos hierfür verwendet worden zu sein. In diesem Zusammenhang sei auch ein Vorstoß der kommunistischen Opposition erwähnt, der sich gegen den von Thälmann aus durchsichtigen Gründen gedeckten Reichstagsabgeordneten Leow richtet. Die Opposition nennt ihn in der Oeffentlichkeit einen „bewußten Arbeiterschädling", der

„trotz vielfacher Anprangerung nach wie vor an einem Abend in Hurengesellschaft mehr Arbeitergroschen verpraßt, als Tausende Kampfbundmitglieder mit ihren Familien allwöchentlich zu verleben haben."

Die oppositionelle Arbeiterpolitik kündet weitere Enthüllungen an. Kurzum, diese nach außen so großmäulig als die „einzige Arbeiterpartei" auftretende Firma Thälmann-Remmele ist ein wirrer Haufen von sich gegenseitig bekämpfenden Cliquen.

Krieg und Aerztetag

Der Kölner Aerztetag nahm am Freitag drei wichtige Entschließungen an. In der ersten, die sich mit den gesundheitlichen Folgen der Reparationslasten beschäftigt, erhebt die deutsche Aerzteschaft ihre warnende Stimme dagegen, daß das deutsche Volk wiederum dem Hunger und seinen entsetzlichen Folgen ausgeliefert wird. Die Aerzte hoffen, daß das deutsche Volk durch Erleichterung der Reparationslasten wieder Lebensmöglichkeiten erhält, damit es nicht der Verzweiflung in die Arme getrieben wird.

Die zweite Entschließung beschäftigt sich mit der Reform der Krankenversicherung. Die deutsche Aerzteschaft erwartet von der Reichsregierung, daß den ärztlichen Spitzenverbänden rechtzeitig Gelegenheit gegeben wird, den maßgebenden Stellen vor den für den Herbst in Aussicht genommenen Reformen auf dem Gebiet der Sozialversicherung ihren sachverständigen Rat und ihre Vorschläge zu unterbreiten.

Schließlich nahm der Aerztetag noch zur Frage des passiven Luftschutzes eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Der Deutsche Aerztetag stellt angesichts der bevorstehenden Abrüstungskonferenz die Forderung an die Reichsregierung, durch internationale Vereinbarung die Verwendung von Giftgasen und krankheitserregenden Bakterien zum Zwecke der Vernichtung eines Volkes unmöglich zu machen. Angesichts der von vielen Ländern getroffenen Vorbereitungen für die Anwendung der genannten Verfahren hält er es für unbedingt erforderlich, schon jetzt Garantien dafür zu fordern, daß auch die Vorbereitung derartiger ungesetzlicher Methoden ausgeschaltet wird."

Das mag menschlich gedacht und gut gemeint sein, aber wäre es nicht richtiger gewesen, der Aerztetag hätte sich nicht nur gegen die moderne Technik des Krieges, sondern gleichzeitig gegen den Krieg überhaupt gewandt? Der Weltkrieg hat doch vier Jahre lang bewiesen, daß moderne Massenkriege alle humanen Vereinbarungen über den Haufen werfen — sofern sie nicht gerade den gegenseitigen Schutz der Generalstabsquartiere betreffen!

Von Blitzen getötet

Acht Tote in Ostpreußen

Königsberg, 19. Juni.

Am gestrigen Nachmittag und in den Abendstunden gingen über Königsberg und die Provinz Ostpreußen mehrere schwere Gewitter nieder. In Heiligenbeil erschlug der Blitz in dem Wohnhaus eines Besitzers dessen 19jährigen Sohn und seine 32jährige Tochter. In Ortelsburg wurde die Familie eines Besitzers bei einer Begräbnisfeier von einem Gewitter überrascht. Der Blitz schlug in das Haus und tötete die Frau des Besitzers und den Sohn eines anderen Landwirtes; die übrigen Trauergäste erlitten Brandwunden. Auch im Kreise Insterburg traf der Blitz das Haus eines Landwirtes. Der Besitzer wurde vom Blitz erschlagen, während die übrigen Bewohner mit dem Schrecken davonkamen. Im Kreise Preußisch-Holland wurde eine 57 Jahre alte Waldarbeiterin auf dem Heimweg von ihrer Arbeitsstätte vom Blitz getötet. Im Osterode Kreis tötete der Blitz zwei Personen, so daß das gestrige Unwetter acht Todesopfer gefordert hat.

•

Blitzschlag in eine Gruppe polnischer Militärschüler

Sechs Tote, zwölf Schwer- und zwanzig Leichtverletzte

Warschau, 19. Juni.

In Stubglenice bei Gierpes (Kongreßpolen) waren während der dortigen Manöver in einer Scheune ungefähr vierzig militärisch ausgebildete Schüler der höheren Klassen unter dem Kommando eines Oberleutnants mit theoretischen Uebungen beschäftigt, als ein Gewitter heraufzog. Ein Blitz schlug so unglücklich in die Scheune ein, daß fünf Schüler auf der Stelle getötet wurden und zwölf schwere Verletzungen erlitten. Zwanzig Schüler trugen leichtere Verletzungen davon. Die Scheune geriet in Flammen und wurde in kurzer Zeit vollständig eingeäschert. Unter den Toten befindet sich außer den fünf Schülern auch noch der Abteilungsführer Oberleutnant Bidsa, der als Schwerverletzter auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Wunden erlag.

Wegen Thielsche 14 Jahre Zuchthaus bestraft

Berlin, 20. Juni. (Eig. Funk.) In dem Berliner Totschlagprozeß gegen den Mordmörder Thielsche konnte der Staatsanwalt heute vormittag 14 Jahre Zuchthaus [illegible]

Dresdner Kalender

Theater am 21. und 22. Juni

Opernhaus

Sonntag (18.30) Außer Anrecht: **Tristan und Isolde.** Musikdrama in drei Akten von Richard Wagner. — Musikalische Leitung: Fritz Busch; Regie: Otto Erhardt. — Tristan: Tauchen; Isolde: Helene Jung; Hauptrollen: Bader, Plaschke, Schöffler, Dittrich, Büssel, Lehmann. — Ende nach 22½.

Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (kein öffentlicher Kartenverkauf)

Montag (20) **Der Wildschütz.** Große Märchenoper in drei Akten von Siegfried Wagner. — Musikalische Leitung: Busch; Inszenierung: Erhardt. — Hauptrollen: Schöffler, Ermold, Dittrich, Böhme, Margit Bokor, Else Wieber, Angela Kolniak, Büssel, Lange, Kremer, Jeffrey Kostrzif, Wilson, Camilla Kallab, Annelise Rödner, Hilde Tarsche, Puttlitz. Tänze mit Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Rappach, Pawlowa und Tanzgruppe. — Ende 22½.

Schauspielhaus

Sonntag (20) Außer Anrecht: **Das große Spielen.** Lustspiel von Max E. Conrad. Spielleitung: G. Kleefen; Bühnenbild: A. Mahnke; Hauptrollen: Oestlen, Panto, Stella David, Lene Gel, Alice Herbert, Worbes, Hoffmann, Posse, Jenny Schaffer, Schröder.
Volksbühne Nr. 2701—2800.

Montag (18.30) Zum 80. Geburtstag. 1. Teil, von Wolfgang v. Goethe. Spielleitung: Georg Kiesau; Musik: Pembaur; Faust: Decarli; Mephistopheles: Lindner. — Ende nach 22½.

Die Komödie

Sonntag (20.15) **Wie werde ich reich und glücklich.** Ein Kursus in 10 Abteilungen von Felix Joachimson; Musik von Mischa Spoliansky. — Musikalische Leitung: Paul Axen a. G.; Regie: Fritz Fischer. Ende gegen 22½.
Volksbühne Nr. 4771—4880.

Montag (20.15) **Wie werde ich reich und glücklich.**
Volksbühne Nr. 4881—4980.

Residenztheater

Sonntag (20.15) **In den Kreisen der Fremdenlegion.** Schauspiel von Erwin Rosen. — Hauptrolle: Ella Heyn.

Montag (20.15) **In den Kreisen der Fremdenlegion.**

Volksbühne: Für diese Woche sind die Nr. 801 bis 900 aufgerufen. Befreiungen nach Wahl.

Zentraltheater

Sonntag (20.15) **Puppine.** Operette in drei Akten von R. Oesterreicher. Musik von Robert Stolz. Bearbeitung, Inszenierung und musikalische Leitung: Spinio Moslos. Hauptrollen: Mentzel, Korff, Rina Rheingold, Wöchtig, Rio Walden, Ida Rattner, Packler. — Ende 22½.
Volksbühne Nr. 2001—2550.

Montag (20.15) **Puppine.**
Volksbühne Nr. 2551—3000.

Gesellschaft Dionysotrium

Schäferstraße 17a

Täglich (17.30) **Der Sommer der Heimat.** Mit gutbesuchter Dauer.

Die Mozart-Ausstellung im Rathaus des Neuen Rathauses ist auch am Sonntag (11 bis 13) geöffnet. Am Montag (18.30) wird Professor Bemmann eine Führung durch die Ausstellung vornehmen. Auch an den letzten Tagen ist von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr für Führung und Erläuterung gesorgt.

Galerie Neue Kunst Fikus. Gegenwärtig [illegible] der Ausstellung [illegible] 60 Aquarelle aus allen Schaffensjahren. — Kostenloser Vortragsabend. [illegible] Textilien der [illegible] Bremen.

Technische Hochschule. Die vom Studentenrat veranstalteten Vorträge von Eugen Hamann, Hartlaub und Hellpach über politische, wirtschaftliche, [illegible] Fragen der Gegenwart finden [illegible] Uhr im Hörsaal [illegible] statt. [illegible] Industrie [illegible]

Im Staatlichen Gesundheitsamt (Blasewitzer Straße 41) ist eine Wanderausstellung des Reichsausschusses für [illegible] eröffnet worden. Die Ausstellung dauert bis [illegible] Uhr, [illegible] Uhr und [illegible] Uhr. Eintritt frei.

Deutsches Hygienemuseum. Die wegen Umbau [illegible] der Ausstellung Kunstgewerbe im Zeitalter der Maschine [illegible] Uhr. Eintritt frei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310620/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Herrn Gustav Hermann Wachtel

sind uns so viele Beweise inniger Teilnahme in Wort, Schrift und Blumenspenden entgegengebracht worden, daß es uns leider nicht möglich ist, allen persönlich zu danken.

Wir danken ganz besonders dem Freiw. Sterbe- und Unterstützungsverein Städt. Straßenbahn A.-G., dem Einheitsverband, Ortsverwaltung Dresden, sowie dessen Redner, Herrn Strehlow, für seine trostreichen Worte, dem Heimatsverein der Handlungsgehilfen von Uichtenlee und Umgebung und den Hausbewohnern

Dresden-Gruna, Uttewalder Str. 9, 1., am 18. Juni 1931.

b 633] In tiefem Weh:

Selma verw. Wachtel und Kinder.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Kurt Stephan

sagen herzlichen Dank

Dresden, 20. Juni 1931

Lina Stephan u. Geschwister

1b 641

Möbl. Zimmer
sonnige, ruhige Lage, zu vermiet. in Dr.-Klaukitz, Düsseldorfer Str. 8. 1b634

Parteigenosse sucht zum 1. Juli oder auch später freundlich. möbliertes Zimmer in Löbtau oder Naußlitz. Off. u. M. P. 9 an d. Exp. d. Vl. 1b631

Jg. kinderl. Ehepaar sucht
2 leere Zimmer
mit Kochgel. f. 1. Juli in Neu- oder Antonstadt. Preisoff. u. E. S. 26 a. d. Volksbuchh. Albertplatz.

Ein leeres Zimmer
in Johannstadt gesucht. Off. u. B. W. 4 Filiale Schandauer Str. 71. 1m716

Wer helfen Parteigenossen 500 M. a. Uebernahme ein. autgeh. Geschäft? Ang. unt. M. R. 125 Postamt 42.

Ofenfeuerungshilfe aushilfsweise gesucht. Off. u. N. 150 Filial Albertplatz.

Volkssingakademie
Montag, 22. Juni 1931, abends 8 Uhr **Generalversammlung**
Volkshaus, Großer Saal.

Dr.-Bühlau. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Literatur. Annahme von Inseraten. Kolporteur Vetter, Dresden-Bühlau, Ullersdorfer Straße 11.

Dr. Dreifuss
zurück. 1f435

Bruno Kühne
Ottendorf - Okrilla
besorgt: Urania, Kosmos, Wahren Jacob, Klassenkampf, Kulturwille, Reichsbanner-Zeitung sowie alle sonst Literatur.

Nehme meine Praxis wieder auf
ab Donnerstag, den 25. Juni
Dr. med. Schlicher
Oesterreicher Straße 25. 1f298

Dr. med. Fritz, Bautzner Str. 25
zurück. 1f298

Zurück 1f435
Dr. med. Werner Müller
Facharzt für Erkrankungen der Haut und Harnwege
Schandauer Str. 43, Ecke Glasewaldtstraße.
Sprechst.: 11—1 u. 4—7 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend nachm.

Dr. Schmidt-Rosenstraße
zurück! 1f266a

Danksagung. 1m254

83 Jahre, Schmerzen sind weg.

Ich bin im 83. Jahre und habe von Ihrem Indischen Kräuterpulver 2 Schachteln verbraucht. Mir ist es jetzt sehr wohl. Der Schmerz aus den Gliedern ist weg. Der Stuhlgang hat sich wunderbar geregelt und ich werde es weiter gebrauchen. Ich kann das Indische Kräuterpulver allen Leidenden empfehlen. So schreibt Frau **Pauline verw. Schulze,** Dresden-Leubnitz, Hinkelsangstraße 48, am 10. Mai 1931.

Das Indische Kräuterpulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Dieses wird getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach den Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, des Lungenspitzens und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumatischen Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage usw. das sind pro Tag 20 Pf. Vorrätig in allen Apotheken in Dresden, bestimmt in der Engel-Apotheke, Leipzig, Markt 12.

Vorher — Nachher

Bestens empfohlen, in Leinen gebunden M. 2.80 statt bisher M. 3.50

Heiliges und Weltliches aus einem Kloster der Barmherzigen Schwestern

Eine Nonne wurde sehend

Roman von Hugo Efferoth. — Zu beziehen durch
Volksbuchhandlung Dresden

Anläßlich unserer Vermählung sind uns Ehrungen in solcher Fülle zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir gestatten uns daher, auf diesem Wege allen den

aufrichtigsten und innigsten Dank

auszusprechen.

Besonders danken wir dem Gesangverein Apollo und dem Gesangverein der städtischen Straßenbahner, dem geschätzten Personal beider Firmen, den Hausbewohnern, allen unseren Freunden und Bekannten sowie der werten Kundschaft und den Geschäftslieferanten.

Willy Symank
und Frau Dorle geb. Machts

zugleich im Namen der Eltern

Curt Symank und Frau
Atelier für Grabmalkunst
Mohlener Straße 30.

Oswald Machts und Frau
Möbelhaus
Kaulbachstraße 31.

Dresden, im Juni 1931.

1m 658

Für alle Reise
Füllfederhalter
Dreh-Bleistifte
Briefpapier
Wanderkarten
Zeichen- u. Malbedarf
1f 266 **ZOCHER**
Jetzt Wilsdruffer Straße 24

Allgemeine Ortskrankenkasse Freiberg.
Montag, den 29. Juni 1931, abends ½8 Uhr im Erbgericht, hier
Außerordentliche Ausschußsitzung.
Tagesordnung: 1. Abänderung der Satzung (14. Nachtrag). Herabsetzung des Kassenbeitrags auf 5½ Prozent des Grundlohns. 2. Allgemeines.
Der Vorsitzende. E. Bette.
Die Vertreter werden hiermit gebeten, vollzählig zu erscheinen. W. O. 1b664

Naturheil-Praxis
Biologe ARNOLD SOBISCHEK
Augendiagnose, Dresden-A. 21
Eisenacher Straße 44, 1., Ecke Voglerstraße
Straßenbahn-Linien 3, 10, 17, 19, 20.
Sprechstund.: 9-12, 3-6 Uhr (auß. Sonnabend).
Spezial-Behandlung: 1w216
Magen, Darm, wie Krebs- und Gallenleiden ohne Operation, Hydrotherapie und Bestrahlung. Inhalatorium für Asthma, Lungenleiden, Bronchitis aller Atmungsorgane.

Allgem. Deutscher Ortsausschuß — **ADGB** — **Gewerkschaftsbund Dresden**
Schützenplatz 14, I. Sammel-Nr. 24 531

ADGB., Ortsausschuß Dresden. Mittwoch, den 24. Juni 1931, abends 7 Uhr, im Kongreßsaal des Dresdner Volkshauses, Neubau, 6. Stock. **Ortsausschuß-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag: Der Fünfjahresplan in der russischen Sowjet-Union. Referent: Dr. R. Feiler, Frankfurt. 2. Mitteilungen.

Betriebsräte-Gruppe I (Staatliche und kommunale Betriebe, Behörden, Institute und freie Berufe). Montag, den 22. Juni 1931, abends 7 Uhr, im alten Stadtverordnetensaal, Landhausstraße 7. **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag: Die freien Gewerkschaften, ihr Kampf und ihre Feinde. Referent: Kollege Kurpat. 2. Gruppenangelegenheiten.

Betriebsräte-Gruppe VI (Holzindustrie). Mittwoch, den 24. Juni, Volkshaus, Zimmer 4. **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag: Die freien Gewerkschaften, ihr Kampf und ihre Feinde. Referent: Kollege Wagner. 2. Gruppenangelegenheiten.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Zahlstelle Dresden.
Dienstag, den 23. Juni, nachm. gleich nach Arbeitsschluß (um 5 Uhr), findet im **Volkshaus** (großer Saal), Eingang Ritzenbergstraße 2, eine
allgemeine Mitglieder-Versammlung
statt. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige Lage in der Tabakindustrie. 2. Bericht der Bewerbungskommission. 3. Wahl des 2. Bevollmächtigten. Kollegen und Kolleginnen: Es ist dringend notwendig, an dieser Versammlung teilzunehmen. Ganz besonders ersuchen wir unsere Betriebsräte und sonstigen Verbandsfunktionäre, die Verbandsmitglieder auf den Besuch dieser wichtigen Versammlung aufmerksam zu machen. NB. Am Saaleingange ist Mitgliedsbuch oder Karte vorzuzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Dresden. Klempner u. Installateure, beschäftigt bei Zentralheizungsmeistern.
Die für den 27. Juni 1931 festgesetzte
Branchenversammlung fällt aus!
laut Beschluß der Funktionäre. Für die nächste Versammlung erfolgt besondere Einladung.
Die Ortsverwaltung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen
Ortsgruppe Dresden

Sozialpolitischer Vortragsabend

Dienstag, den 23. Juni 1931
im **Reichsbanner,** Königsbrücker Straße
(Straßenbahnlinien: 5, 7 und 14)
Bundessekretärin Kameradin Martha Sarosch, Berlin referiert über:

Unsere Stellungnahme zur Notverordnung unter besonderer Berücksichtigung der verschlechterten Zusatzrentenbestimmungen

Einlaß ½7 Uhr • Eintritt frei • Beginn ½8 Uhr.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Reichsbündler, sorgt für Massenbesuch! 1b650

Kristall-Eis

hygienisch einwandfrei. Zuverlässige Lieferung. — Das billigste, bequemste und zuverlässigste Kühlmittel für **Haushalt** und **Gewerbe**
Musterlager bewährter Eisschränke

Kristalleisfabrik und Kühlhallen, Dresden
Fernsprecher 14284 — Magdeburger Straße 1
1m600

---

demnächst auch im
KONSUMVEREIN
VORWÄRTS
1w 600

Der Tourist
braucht eine Uhr, auf die er sich vollständig verlassen kann. Er kauft sie bei
SMY
DRESDEN-A. MORITZSTR. 10
FERNRUF: 20 326

---

10 Jahre Garantie auf Zahnersatz
Künstl. Zähne 3 Mark
Umarbeiten
Zeitgemäße Zahlungsweise
Plomben . . . . . 2—5 Mark
Goldplomben v. 10 Mark an
Billige Reparaturen in 2 Stunden
Goldkronen (20 kar.) 20 Mark
Plattenloser Zahnersatz
Beratung über Zahnersatz und Unterweisung der Mundpflege kostenlos
Zahn-Praxis Mewald
Annenstraße 4 (am Neumarkt)

Familienanzeigen
Dresdner Volkszeitung

Kluge
Geschäftsleute
schätzen den Arbeiter als Kunden. Sie inserieren deshalb auch in der
Dresdner Volkszeitung

Dresdner Chronik

Von Gott gesandt!

Prinz Auwi, der ja selbst kann pochen
Auf seinen Gottesgnadenstand,
Hat es in Braunschweig ausgesprochen:
Der Hitler wär' von Gott gesandt.

Na, ja, er muß es schließlich wissen.
Ein Mann mit eignem Heil'genschein,
Der wird von himmlischen Entschlüssen
Geziemend unterrichtet sein.

Wir reden da nicht groß dazwischen.
Gott treibt es eben dann und wann,
Den Völkern etwas auszuwischen.
Jetzt sind nun leider wir mal dran.

Man schaue bloß mal in die Bibel:
Dem Hiob hat er auch gesandt
Die Krätze und was sonst für Uebel.
Uns schickt er Hitlern in das Land.

Doch wenn er statt mit Körperleiden
Uns nur mit einem Narren schlägt,
Hat eben Gott seit Hiobs Zeiten
Etwas Humor sich zugelegt.

Hans Bauer.

Kommt Freital zu Dresden?

Die Stadthauptkanzlei teilt uns folgendes mit: Die Stadtverordneten zu Freital haben, wie bekannt wird, einstimmig beschlossen, grundsätzlich sich damit einverstanden zu erklären, daß über die Frage einer etwaigen Vereinigung der Städte Freital und Dresden Verhandlungen aufgenommen werden. Zwischen den Oberbürgermeistern von Dresden und Freital hat schon vor einiger Zeit eine Besprechung stattgefunden, in der sich Uebereinstimmung darüber ergab, daß eine eingehende Prüfung der Frage einer Vereinigung der beiden Städte notwendig sei, daß aber in beiden Städten zunächst eine grundsätzliche Entscheidung der zuständigen Stellen über die Aufnahme von Vereinigungsverhandlungen herbeigeführt werden müsse. Nachdem eine solche Entscheidung in Freital gefallen ist, werden sich voraussichtlich auch die städtischen Körperschaften in Dresden demnächst mit dieser Frage zu befassen haben.

Einschränkung des Tribünenbesuchs
im Stadtverordnetenkollegium

Die Vorgänge in dem öffentlichen Zuhörerraume des Stadtverordneten-Sitzungssaales während der letzten Stadtverordnetensitzung haben dazu geführt, daß die Bestimmungen, wonach 30 Minuten nach Beginn der Sitzung die bis dahin von den Karteninhabern nicht besetzten Plätze freigegeben werden, bis auf weiteres aufgehoben worden ist. Der Zutritt zu dem öffentlichen Zuhörerraum des Stadtverordneten-Sitzungssaales ist nunmehr künftig nur gegen Zutrittskarte möglich.

•

Die bürgerliche Presse meldet, daß die Beschwerdestelle der Deutschnationalen Volkspartei in Dresden beim sächsischen Volksbildungsministerium und bei Oberbürgermeister Dr. Külz die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den kommunistischen Stadtverordneten Schrapel mit dem Ziel der Dienstentlassung beantragt hat. Schrapel ist Oberlehrer an der Dresdner Berufsschule. Zur Begründung wird angeführt, daß Schrapel in der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums u. a. die Worte „Euer verfluchtes Christentum" gebraucht hat. Da es unmöglich ist, daß ein Mann, der sich derartige Aeußerungen erdreistet, weiterhin als Lehrer tätig ist, wurde von der Nationalen Beschwerdestelle die Beurlaubung Schrapels bis zur Entscheidung durch das Disziplinarverfahren gefordert.

Der Zünder
Das Volksfest der Pirschener Turnerschaft

Vor einigen Jahren begann die Freie Turnerschaft von Pieschen auf der Schußbahn auf dem Heller mit einer großzügigen Veranstaltung, die kurz „Volksfest" genannt wurde. Es war dort draußen, auf dem weiten grünen Plan, ein fröhliches, sportliches Treiben. Von Jahr zu Jahr gewann das Volksfest auf dem Heller immer mehr an Volkstümlichkeit, und es wäre immer größer und schöner geworden, wenn nicht das Reichswehrministerium plötzlich mit einem Verbot alle weiteren Pläne zerstört hätte. Arbeiterturner sind nicht so schnell unterzukriegen, das haben sie schon in der Vorkriegszeit bewiesen, und sie fanden bald einen anderen Platz.

In diesem Jahre liegt das Festgelände neben dem Volksbad Pieschen in der Wurzener Straße. In nimmermüder solidarischer Hingabe haben die arbeitslosen Mitglieder der Turnerschaft den Platz hergerichtet. Tausende von Arbeitsstunden sind freiwillig geleistet worden.

Die Zeit ist schlecht für Festlichkeiten. Unser Volk erlebt unsägliche politische und soziale Not. Auch die Arbeitersportvereine, die nur werktätige Kreise zu ihren Mitgliedern zählen, haben empfindlich darunter zu leiden. Aber ungebrochen ist die Energie in den Arbeiter-, Sport- und Kulturorganisationen, bewundernswert trotz aller wirtschaftlichen Bedrängnis die kulturelle Lebensentfaltung.

Der „Zünder" steigt. Drei Festtage, der 27., 28. und 29. Juni, sind ausersehen. Heute werden die Spielleute des Vereins einen Werbemarsch durch Pieschen und Trachenberge ausführen. Das ist der Auftakt. Mittwoch, 24. Juni, findet die Hauptprobe für das gesamte Fest statt. Sonnabend, 27. Juni, Fuß- und Handballspiele auf dem Erfurter Platz, bei Konzerte auf dem Konkordien- und Festplatz, anschließend Gerätewettkämpfe. Der Festsonntag wird mit einem Weckruf der Spielleute eröffnet. Ihm folgt ein Morgenkonzert auf dem Festgelände, dann folgt eine Werbefestfolge durch Pieschen und Trachenberge. Der Höhepunkt der Sonntagsveranstaltung wird der Festzug sein, der sich mittags 12 Uhr von der Bollersdorfer Straße durch die Hubertus-, Martinshof-, Hans-Sachs-, Pieschen-, Trachenberger Straße, Leipziger Platz, Leipziger, Chemnitzer, Kreuzner, Meißner- und Bautzner Straße zum Festplatz bewegt. Die Kinder marschieren 1½ Uhr durch die Oschatzer-, Rehefeldter und Bautzner Straße nach dem Festplatz.

Am Nachmittag werden alle Arten der Leibesübungen, die im Verein betrieben werden, öffentlich aufgeführt. Montag, 29. Juni, ist der letzte Festtag; er wird beendet mit leichtathletischen Wettkämpfen.

Auch in diesem Jahre hat der Veranstalter die Festzeitung „Sandwüste" herausgegeben. Sie ist eine Rundschau über die gesamten Veranstaltungen und dient der Belehrung aller Volksfestbesucher. Der Turnerschaft Pieschen kann man angesichts der Mühe und Sorgfalt, die sie bei der Vorbereitung dieses Festes entwickelte, nur den besten Erfolg wünschen, und vor allen Dingen die tatkräftige Unterstützung der Arbeiterschaft aus den nordwestlichen Wohnbezirken.

Wühlmäuse

Der Bau der Großmarkthalle gefährdet?

Nachdem Rat und Stadtverordnete dem Finanzierungsplan der neuen Großmarkthalle an der Berliner Straße zugestimmt haben, mußte mit dem baldigen Beginn des Baues gerechnet werden. Bereits während der Beratungen zeigte es sich, daß von bestimmter Seite Widerstand gegen das Projekt geleistet wurde. Besonders trifft das zu auf die Dresdener Kaufmannschaft und die Handelskammer, die sich als die „einzig wahren Vertreter der Wirtschaft" aufspielen, in Wirklichkeit aber nur recht wenig mit den Spezialaufgaben der Händlerschaft in der Großmarkthalle und dem kaufenden Publikum zu tun haben. Wir haben bereits früher betont, daß es sich hierbei mehr oder weniger um Verärgerungspolitik dieser Kreise handelt, weil sie vor der Verabschiedung der Vorlage nicht gehört wurden. Dabei ist es bezeichnend, daß gerade diese sogenannten Wirtschaftskreise keinen Sinn für vertrauliche Verhandlungen aufbringen, obwohl sie genau wissen müssen, daß das gesamte Markthallenprojekt infolge des umfangreichen Landaustausches und der Millionenfinanzierung von vornherein den Charakter der Vertraulichkeit haben mußte.

Im übrigen ist es eine Anmaßung, wenn diese Kreise glauben, neben den zuständigen städtischen Körperschaften, dem Rat und dem Stadtverordnetenkollegium, gewissermaßen eine Nebenregierung aufrichten zu können.

Nachdem ihre Gegenaktion durch die Abstimmung bei den Stadtverordneten verpufft ist, versuchen sie weiter hinter den Kulissen ihre Fäden zu ziehen. Das geht deutlich aus einer Notiz in den Dresdner Nachrichten hervor, wonach es nach Mitteilung „von unterrichteter Seite" mehr und mehr zweifelhaft sei, ob der Markthallenbau überhaupt durchgeführt wird! Neuerdings haben die rückschrittlichen Elemente in der Dresdner Einwohnerschaft auch noch den Landbund, der bekanntlich unter deutschnationaler und nationalsozialistischer Führung steht, gegen das Projekt eingenommen. Auch im Stadtverordnetenkollegium hatten ja die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten, unter getreulicher Assistenz der — Kommunisten, gegen den Markthallenbau gestimmt.

Die Reaktion stützt sich nun darauf, daß von der Oberbehörde die Genehmigung zum Bau versagt werden wird.

Die Entscheidung wird in der Sitzung des Kreisausschusses am nächsten Freitag fallen. Dabei können die Dresdner Vertreter im Kreisausschuß nach den gesetzlichen Bestimmungen bei der Entschließung nicht mitwirken. Der Kreisausschuß selbst ist für die Genehmigung zuständig, weil es sich bei der Finanzierung des Markthallenbaus bekanntlich um die Mittelbeschaffung durch ein Baukonsortium handelt, wobei die Stadt aus den Einnahmen der Großmarkthalle die aufgewendete Summe von rund 6 Millionen Mark innerhalb 80 Jahren verzinsen und tilgen wird.

Es ist damit zu rechnen, daß im Kreisausschuß die Vernunft siegt, so daß der Markthallenbau doch durchgeführt wird.

Es wäre auch eine unerhörte Sache, wenn die Aufsichtsbehörden dem Drängen bestimmter interessierter Kreise nachgeben würden und Beschlüsse über den Haufen werfen, die im Dresdner Gesamtrat fast einstimmig, im Stadtverordnetenkollegium gegen eine kleine Minderheit gefaßt worden sind.

Der ganze Fall ist ein Schulbeispiel dafür, wie die reaktionären Kreise gegen die Interessen der Stadt, ihrer Einwohnerschaft und vor allem auch gegen die Arbeiterschaft arbeiten. Gerade in den Arbeiterkreisen, aber auch in den Kreisen des Handwerks hat der Beschluß über den Bau der Großmarkthalle allgemeine Freude ausgelöst, weil für viele Berufe auf lange Zeit hinaus in dieser trostlosen wirtschaftlichen Krise Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird. **Wenn es den reaktionären Kreisen dennoch gelingen sollte, den Bau der Markthalle zu verhindern, dann fällt die Schuld auf jene Parteien, die gegen den Bau der Großmarkthalle gestimmt und hinter den Kulissen gewühlt haben.** Wir hoffen jedoch, daß die amtlichen Stellen der Interessentenpolitik bestimmter Leute gegenüber hart bleiben und ihre Entscheidung in voller Sachlichkeit treffen. Dann wird und muß der Großmarkthallenbau allen widerstrebenden Elementen zum Trotz zum Guten der Dresdner Einwohnerschaft doch durchgeführt werden.

•

Aus der Großmarkthalle

Die völlig unzulänglichen Verhältnisse in der Großmarkthalle, am Wettinerbahnhof und auf dem Außenmarkte zwingen zu folgenden Maßnahmen: Vom Mittwoch, dem 24. Juni 1931, an können die gefahrvollen Verkaufsstellen (Ladestraße, Gleise) nicht mehr mit Erzeugern besetzt werden. Sobald der verfügbare Platz besetzt ist, werden die Zugänge des Außenmarktes für Marktbeschicker geschlossen. Nicht unterzubringende Erzeuger werden in die beiden Kleinhandelshallen verwiesen. Versuchsweise wird die Hallen-Hauptstraße bis 9 Uhr mit einer Reihe Erzeuger (sog. Korbfrauen) besetzt. Die Hallensperrzeit für Großfahrzeuge (u. a. Autos und Pferdegeschirre) wird auf die Zeit von 5½ bis 9 Uhr festgesetzt. Zu den Großmarktanlagen (Halle, Außenmarkt) hat das sogenannte „Privatpublikum" bis 8 Uhr keinen Zutritt mehr. Bis zu dieser Zeit werden also nur noch Wiederverkäufer und Großeinkäufer zugelassen.

Wer löst das Rätsel?

Die KPD. erlebt an ihrem „Parade-Sozialdemokraten" Burkhardt wirklich keine Freude. Dieser Burkhardt soll nach den Erklärungen in der kommunistischen Arbeiterstimme 23 Jahre zur Sozialdemokratie gehört haben. Die Frage ist nur, in welcher Gruppe hat Burkhardt seine Beiträge entrichtet, in welcher Gruppe hat B. seine Parteipflichten erfüllt.

Die erste Erklärung, die dem braven Burkhardt von den Schreibern der „Arbeiterstimme" diktiert wurde, stempelte ihn zum Mitglied unserer Gruppe Naußlitz. Wir konnten feststellen, daß es einen Burkhardt unter unserer Parteimitgliedschaft in Naußlitz nicht gibt. Die KPD. hatte also 100prozentig geschwindelt. Um den Schwindel vor den gläubigen Kommunisten zu verbergen, diktiert man schnell eine zweite Erklärung. Nach dieser Erklärung hat der angebliche Genosse Burkhardt der Gruppe Plauen angehört. Wie uns mitgeteilt wird, ist auch in der Gruppe Plauen ein Mitglied mit dem Namen Burkhardt vom Jahre 1927 bis heute nicht bekanntgeworden. Der Schwindel um den Sozialdemokraten Burkhardt wird also immer offensichtlicher.

Damit der Arbeiterstimme eine dritte Erklärung erspart bleibt, wollen wir gleich noch vermerken, daß auch in unserer Gruppe Altstadt 8 von einem Mitglied Burkhardt nichts bekannt ist. Wer löst das Rätsel? Die sozialdemokratischen Arbeiter selbst, indem sie der Arbeiterstimme ernsten bescheinigen, daß ihr jedes Mittel recht ist, die Sozialdemokratische Partei herunterzureißen. **Wer 23 Jahre Mitglied in unserer Partei ist, der ist in unseren Reihen so bekannt, daß eine Verwechslung ausgeschlossen ist.** Wer 23 Jahre Mitglied unserer Partei ist und seine Pflichten gegenüber der Partei erfüllt hat, der hat auch den Mut, beim Austritt sein Mitgliedsbuch der zuständigen Gruppe zuzustellen. Aber die Schwindler auf der Güterbahnhofstraße müssen Erklärungen fabrizieren, um ihrem kommunistischen Anhang den „Einbruch in das sozialdemokratische Lager" vorzutäuschen. **Das sind wirklich dreckige Methoden!**

„Kulturbolschewismus"?

In einer von den sozialdemokratischen Lehrer-, Eltern- und Studentengruppen einberufenen Versammlung im großen Volkshaussaale sprach Freitag abend Genosse Walter Fr. Schmidt, Berlin, der frühere Kultursekretär des Deutschen Freidenkerverbandes, über den angeblichen „Kulturbolschewismus", der den Anhängern der Sozialdemokratie von den rechtsstehenden Parteien nachgeredet wird. Es wurde von ihm kurz nachgewiesen, daß das bolschewistische Dekret von 1918 gesetzlich nichts weiter festlegt, was als Forderung schon immer in den sozialdemokratischen Programmen verlangt wird, nämlich die vollständige ideelle und materielle Trennung der Kirche vom Staate. Auch den Kirchenaustritt wurde die freieste Propagierung ihrer Sache gewährleistet. Selbstverständlich lehnte der Redner die oft rohen Methoden, mit denen die kommunistische „Gottlosenbewegung" entfacht, beschroten ab. Er stellte sich auf den Standpunkt der sozialdemokratischen Kulturorganisationen, die es als ihre Aufgabe betrachten, [illegible] zu gewinnen, [illegible] gegangen werden und selbst Gesetze geschaffen wurden, die jener widersprechen. Und das alles als Ergebnis einer Erpresserpolitik des Zentrums, das der Sozialdemokratie — wie heute noch in Preußen — immer mit dem Rücktritt von der republikanischen Koalition droht. Dem nicht vorhandenen Kulturbolschewismus der Sozialdemokraten stellt es in Verbindung mit den Rechtsparteien einen wahrhaften Kulturfaschismus gegenüber, der dadurch gefördert wird, daß alle hervorragenden Posten auf dem Gebiete des Unterrichtswesens in den Händen strammer Katholiken sind. Da aber von über 60 Millionen Deutschen noch nicht einmal 3 Millionen aus der Kirche ausgetreten sind, ist vor allem der Kirchenaustritt zu propagieren.

In der kurzen Aussprache gab Genosse Lehrer Franke noch seiner Sorge wegen der bedenklichen Wege Preußens — das bekanntlich keine dissidentischen Lehrer mehr einstellt — Ausdruck, stellte aber auch fest, daß in den letzten Jahren sowohl die proletarischen Eltern als auch die Lehrer prompt versagt hätten. Großen Schaden richteten auch die Kommunisten an — siehe Schrapel. Wir aber dürfen nicht müde werden, zu überzeugen.

Der Referent ging im Schlußwort noch auf die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen und geistig-politischen Zuständen ein.

Aus dem Gastwirtsgewerbe
Der allgemeinverbindliche Tarif

Eine Hausangestellte, die in Coffebaude beschäftigt war, ist mit einer Kündigungsfrist von einer Woche entlassen worden. Da aber der Gastwirtstarif für die Amtshauptmannschaft Dresden, der hier in Frage kommt, allgemeinverbindlich ist und eine 14tägige Kündigungsfrist vorsieht, klagte sie mit Unterstützung des Zentralverbandes der Gasthausangestellten noch für eine Woche den Lohn von 26 M. ein. Gegen diese Forderung machte der Beklagte geltend, daß mit der Klägerin eine einwöchige Kündigungsfrist vereinbart war und daß sie sich sogar durch Unterschrift damit einverstanden erklärt habe. Der Gewerkschaftsvertreter der Klägerin erklärte dazu, daß diese Vereinbarung ungültig sei. Der Tarif sei allgemeinverbindlich und nicht abdingbar. Eine Vereinbarung, die gegen tarifliche Bestimmungen verstoße, sei deshalb unwirksam, selbst wenn der Angestellte damit einverstanden war. Das Gericht teilte diese Meinung und riet dem Beklagten, die Forderung anzuerkennen, was schließlich nach langem Zögern geschah.

Der nicht allgemeinverbindliche Tarif

Schwierigere Lagen die Verhältnisse in der Stadt Dresden, wo der Gastwirtstarif nicht allgemeinverbindlich ist, aber nur für Mitglieder der Berufsorganisationen gilt. Die Schwierigkeit liegt hier darin, daß für Gastwirte, die nicht organisiert sind und somit keinen tariflichen Vereinbarungen unterliegen, die [illegible] Bestimmungen des Gaststättengesetzes in Frage [illegible] Gastwirt hatte ein „Hausmädchen" mit Garderobe [illegible] 35 M. Lohn und Wohnungsgeld angestellt. Da [illegible] Organisation angehört, darf er nach dem Gesetz [illegible] gestellte nur gegen festen Lohn und nur [illegible] beschäftigen. Das Mädchen [illegible] und 100 M. für Uebersiedlung [illegible] Lohn von 66 M. Unter Abzug [illegible] ein Betrag von 106 M., den der Beklagte [illegible] den Rat des Gerichts anerkannte. Die Klage wurde [illegible] dem Zentralverband geführt, dessen Vertreter beschloß [illegible] Berufsrichter Holgen hinzuzieh, bis für unorganisierte Gastwirte [illegible] Bestimmung der gesetzlichen Kündigungsfrist von acht Stunden [illegible] treten können.

[illegible]

Los vom Katechismus!

Ein Mahnwort an die Mütter

Am 28. Juni beginnt die Frist für die Schulanmeldungen eurer Kleinen! Da werdet ihr euer Bübchen und euer Mädelchen an die Hand nehmen, werdet mit ihm zum Schulleiter wandern, um den kommenden Achtkläppser anzumelden. Euer Kind wird sich recht fest an eurer Hand anhalten, und doch wird es nun keine Ruhe mehr lassen, bis Ranzen und Frühstückstasche angeschafft sind, und sein Träumen gilt nun nur noch dem ersten Schultag.

Und euer Herz will gar nicht so recht froh werden, obwohl ihr euch doch freuen könnt, daß eure Kleinen soweit aufgewachsen sind. Aber ihr habt recht: es ist nicht so leicht — besonders wenn man sein erstes Kind bringt —, nun bald mit jemand anderem die Liebe des Kindes teilen zu müssen, besonders wenn man nicht weiß, wer und wie dieser Jemand ist. Wir Eltern haben ja kein Recht, Schule und Lehrer für unsere Kinder auswählen zu können. Das ist in den weitaus meisten Fällen gut so, denn Klatsch, Rachsucht und traditionelle Gebundenheit könnten ungeahnte Verheerungen anrichten.

Aber etwas anderes können und sollen wir tun:

Wo eine Arbeitsschulklasse eingerichtet wird, dort müssen wir unsere Kinder gerade für diese Schulart anmelden, wir geben damit unsern Kindern die naturgemäße Schulform und wir unterstützen die neue, immer noch um Anerkennung ringende Schule der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Eltern der Neustadt, euch rufen wir am dringendsten! Verlangt für eure Kinder reine Arbeitsschulklassen, ihr leistet damit Vorarbeit für unser Bestreben, in der Neustadt eine Arbeitsschule zu errichten.

Und noch eine Aufgabe und Entscheidung haben wir am Anmeldungstage unserer Kinder: **Wir müssen sie vom Religionsunterricht abmelden.**

Ihr meint, der Schulleiter könne darüber verstimmt sein, er habe auch gar nicht gefragt! Wißt ihr, einen solchen Schulleiter, der über die Abmeldung entrüstet ist, gibt es nicht, und sollte wirklich in einem verborgenen Winkel solch Blümchen treiben, so müßten wir uns das Exemplar mal genauer beaugenscheinigen. Soweit ist ja der Gedanke: Kein Religionsunterricht! schon Gemeingut aller, daß es darüber kein Entsetzen gibt. Und da ihr Väter und ihr Mütter vielmehr in unserer Zeit wurzelt als in alter Tradition — habt ihr den Krieg doch in der Blüte eurer ersten Jugend erlebt —, so wird auch der Gedanke bei euch heimischer sein, daß man seine Kinder nicht in einer starren Weltanschauung aufwachsen lassen soll, sondern daß man ihnen die Möglichkeit erschließen soll, sich einst selbst frei entscheiden zu können.

Ihr werdet mit uns der Meinung sein, daß nach konfessioneller Zerrissenheit kein Schulwesen orientiert werden darf, daß die Generation von morgen Glaubenshaß und -fanatismus absolut nicht gebrauchen kann.

Deshalb müßt ihr solche Bestrebungen ablehnen, deshalb müßt ihr eure Kinder gleich bei der Anmeldung vom Religionsunterricht abmelden.

Die Stadtverordneten beraten am Montag, 18 Uhr, weiter über den Haushaltplan (Steuern). Die sozialdemokratische Fraktion tritt um 17 Uhr zusammen.

Wichtig für Kraftradfahrer! Das Presseamt des Polizeipräsidiums bittet uns um Abdruck folgender Zeilen: An das Polizeipräsidium gelangen fast täglich Klagen über erhebliche Geräuschbelästigungen durch Kraftradfahrer. Auch nach Beobachtungen des Polizeipräsidiums sind diese Klagen oft nur allzuberechtigt; denn rücksichtslose Kraftradfahrer scheuen sich nicht, selbst Straßen der inneren Stadt ohne Auspufftopf oder mit völlig unzureichender Schalldämpfungseinrichtung zu durchrasen. Ja eine Anzahl Kraftfahrzeugwerkstätten pflegen Wohnstraßen sogar zum Einfahren instandgesetzter Räder zu benutzen. Besonders unerträglich sind die von den Kraftradfahrern verursachten Geräuschbelästigungen auf den großen Ausfallstraßen, z. B. nach der Sächsischen Schweiz, nach Moritzburg, nach Dippoldiswalde und nach Meißen. Das Polizeipräsidium wird deshalb in der nächsten Zeit alle Krafträder einer besonders scharfen Nachprüfung unterziehen, und hierbei in gleicher Weise wie die Polizeibehörden anderer deutscher Großstädte von der ihm durch die Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr eingeräumten Möglichkeit Gebrauch machen, **das heißt Krafträder, die den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen, auf Kosten der Eigentümer durch besondere Sachverständige untersuchen lassen, die Räder zeitweilig in Verwahrung nehmen und sie nötigenfalls vom Befahren der öffentlichen Wege ausschließen.** Durch diese Maßnahmen entstehen den nicht gewissenhaften Kraftradfahrern Ausgaben und Gebühren und Geldstrafen, die sie vermeiden können. Auch sind sie bei der Sicherstellung des Kraftrades nicht in der Lage, ihre Fahrt fortzusetzen. Das Polizeipräsidium weiß sich bei den beabsichtigten Maßnahmen übrigens einig mit den großen Kraftradfahrerverbänden, die es sich zur Pflicht gemacht haben, ihre Mitglieder zur Innehaltung der Verkehrszucht und zu gehöriger Rücksichtnahme auf die Allgemeinheit zu erziehen.

Der Bezirk Groß-Dresden vom Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund Solidarität zeigt am Sonntag vormittag von 9 bis 11 Uhr im Lichtspielhaus Freiberger Platz den Film: „Die größte Radsportschau der Welt", vom Bundesfest in Dresden. Ein interessanter und sehenswerter Film für alle radfahrenden Werktätigen.

g. Seinen Verletzungen erlegen. Der Buchmachergehilfe, der sich gestern vormittag 10.30 Uhr in selbstmörderischer Absicht am Georgentor unter einen städtischen Autobus der Linie J warf, ist nachmittags 5 Uhr im Johannstädter Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Zum Zitzschewiger Straßenbahnunglück. Die eingehende Prüfung der Lichtsignalanlagen auf dem Zitzschewiger Streckenabschnitt, auf dem sich am Donnerstag das schwere Straßenbahnunglück ereignete, wurde von der Dresdner Kriminalabteilung der Unfallkommission in Gemeinschaft mit dem Stromaufseher der Straßenbahn-AG. gestern abgeschlossen. Es wurde festgestellt, daß sich wahrscheinlich durch den Sturm der vorangegangenen Nacht an der Signalanlage eine Zuführungsleitung gelöst hatte. Dadurch konnte das rote Sperrlicht nicht eingeschaltet werden. Die Strecke erschien also für beide Straßenbahnführer frei.

Vogelleben im Zoo. Der Ende April im Garten erbrütete Pinguin ist bereits zu einem großen Tier herangewachsen, das aber durch sein braunes Daunenkleid seine Jugend verrät. Es verläßt jetzt täglich seinen Unterschlupf, in dem es erbrütet wurde und die langen Wochen zubrachte, so daß der Besucher es genau studieren kann. Am auffallendsten ist eine Längslinie in der Mitte des Bauches, die wie ein Scheitel wirkt und von der an dem dichtbefiederten erwachsenen Tier nichts zu sehen ist. Es ist die Anlage der Brutfalte, die sich bei einigen Pingvinarten so stark entwickelt, daß der Vogel damit sein Ei aufheben und fortragen kann. Auch bei anderen Vogelarten ist die Brut in diesem Jahre sehr erfolgreich; die jungen Uhus sind schon fast ganz erwachsen, die Kormorane des einen oberen Restes sind bald flügge und quälen die Alten entsetzlich um Futter. Diese scheinen den Besuchern oft sehr hartherzig zu sein, sie können aber einfach nicht füttern, weil die Mahlzeit für die Kinder noch nicht „gar" ist, die von den Eltern verschlungenen ganzen Fische müssen erst soweit verdaut sein, daß die Jungen, die ihren Schnabel tief in den mütterlichen Hals hineinstecken, Stücke des quast gekochten Fisches abreißen und ergreifen können. In dem Flugkäfig belebt jetzt auch ein Fischreiher (vorläufig auf drei Eiern), den man vom Felsplateau aus gut beobachten kann. Auf einem Inselchen im Wasser hat sich eine Lachmöve zur Brut niedergelassen.

Gesellschaft Dresden-West. Sonntag Gartenfest des Arbeiter-Kegelerbundes. Preiskegeln — Verlosung eines Schweines — Gartenkonzert — Belustigung für Kinder — Tanzbiele. Alle Anhänger des Kegelsportes werden erwartet.

g. Unglücksfall im Bad. Beim Sprung von dem im Teiche eines Familienbades in Dresden-Süd befindlichen Badeboot zog sich am Freitag nachmittag ein auf der Badestelle beschäftigter 21 Jahre alter Mann eine etwa zehn Zentimeter lange Kopfhautverletzung zu. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Mütererholung im Joseph-Bondi-Haus. Der Gemeinnützige Verein zu Dresden, der seit mehr als 50 Jahren erholungsbedürftige Dresdner Schulkinder zur gesundheitlichen Ertüchtigung in seinen Klingenberger Heimen unterbrachte, hat sein im Grillenburger Forst gelegenes Joseph-Bondi-Haus erholungsbedürftigen Hausfrauen (Müttern) geöffnet. Am Montag wurde das Heim seiner neuen Bestimmung durch den Ausschuß für Müttererholungsfürsorge übergeben. In dem Heim sollen vor allem Mütter kinderreicher Familien, erholungsbedürftige Mütter und Frauen, die unter ungünstigen Wohnungsverhältnissen besonders zu leiden haben, untergebracht werden. Die Geschäftsstelle des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden-N. 1, Jüdenhof 1, 2, erteilt gern nähere Auskunft. Geschäftszeit von 9 bis 13 Uhr.

Veranstaltungen in der Hygiene-Ausstellung. Das Promenadenkonzert am Sonntag, von 11 bis 13 Uhr, findet diesmal im Staatenhof statt. Nachmittags und abends konzertiert die Dresdner Philharmonie auf dem Konzertplatz. Am Montag nachmittag und abend spielt die Burgker Bergkapelle im Internationalen Restaurant, während auf dem Konzertplatz das Zentraltheaterorchester unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Herold konzertiert. Dienstag nachmittag und abend konzertiert die Philharmonie auf dem Konzertplatz, im Internationalen Restaurant das Trompeterkorps des Reiterregiments 12. Das Abendkonzert der Philharmonie steht unter dem Motto eines Schlagerabends mit Fräulein Felice Rühort, Sopran, als Solistin, unter Leitung von Musikdirektor Heierels. Am Mittwoch nachmittag und abend spielt die Dresdner Philharmonie auf dem Konzertplatz, zwischendurch zweimal Vorführung eines Modespiels von Bernhard Soringer auf dem Konzertplatz.

Im Naturtheater Heidepark des Vereins Volkswohl (Haltestelle Galopde) findet am Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr, eine Aufführung des Lustspiels „Pottchens Hochzeitstag" (350 Frauen) statt.

Polizeibericht

Eigentümer zu einem Herrenfahrrad gesucht. Am 19. Juni wurde in Leipzig ein 30 Jahre alter Arbeiter aus Dresden festgenommen. Er hatte ein noch gut erhaltenes Herrenfahrrad, Marke „Opel", in seinem Besitze, das er am 16. Juni auf dem Neuenhofplatze in Dresden gestohlen haben will. Der noch unbekannte Eigentümer wird ersucht, sich sofort bei der Kriminalpolizei in Dresden zu melden.

Einbruch in eine Schrebergartenkantine. In der Nacht zum 19. Juni drangen unbekannte Täter in eine Kantine des Kleingartenvereins Dresden-Süd ein und entwendeten etwa 50 Schachteln Zigaretten, 5er Packungen, Marken Bulgaria-Krone, Bulgaria-Stern, Salem, Lande und Sachsenwald, mehrere Kitchen Zigarren, Marken Meisterschaft, Melo und Pegaho, etwa 100 Röllchen Erfrischungsbrops, 25 Schokoladenstangen, Marke Rüttli, Oelsardinen, Marke Hernes, einen Blechkanister Himbeersaft (5 Kilogramm), einen Drei-Röhren-Telefunken-Radioapparat T 10 mit 7 Spulen und einen zu diesem Apparat gehörigen Sperrkreis mit der Bezeichnung „Wellenscheider DKW". Die Täter versteckten einen Teil der Sachen in einem leeren, grangrünen Rucksack, der ebenfalls fehlt.

Andere Diebstähle. Am 17. Juni wurde aus einer Wohnung Emser Allee von einem noch unbekannten Täter eine silberne Herrenuhr gestohlen. Die Uhr befand sich in einem silbernen Gehäuse, dessen Rückwand mit illg. Gamt beschlagen ist. Der Täter ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, 170 bis 175 Zentimeter groß und auffallend schlank. — In der Junkinenstraße entwendeten Einsteigediebe in der Nacht zum 17. Juni von einem Balkon eine Stehlampe, eine 1,50 Meter hoch, aus Peddigrohr, und einen dazu gehörigen braunen Seidenschirm. — Vom Parkplatz Wallstraße wurde am 18. Juni gegen 5 Uhr nachmittags ein Kraftrad, Marke DKW., Erkennungszeichen II 24 585, Fahrgestellnummer 49 585, Motornummer 98 135, unberechtigt weggefahren. — Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Diebstähle in öffentlichen Fernsprechzellen. Zwei junge Leute versuchten am 17. Juni aus einer öffentlichen Fernsprechzelle in der Louisenstraße Geld zu entwenden. Sie wurden dabei von einem Postbeamten überrascht, der sie der Polizei übergab. Von der Kriminalpolizei konnten den beiden Burschen über 20 derartige Diebstähle nachgewiesen werden.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Vereinigung Freie Schule, 32. Volksschule. Montag, den 22. Juni, 19.30 Uhr, im Gymnasium, Fiedlerstraße 2, Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Zur Lehrer-Beirats-Wahl. 2. Nachlese-Vortrag des Genossen R. Wilbach. 3. Allgemeines. Wir ersuchen alle Schulfreunde, zu erscheinen. Gäste mitbringen.

Notgemeinschaft der Kleinen Angestellten, Kaufleute und Arbeiter gelegentlich Bezirk Gaderns Gib Dresden, E. V. Ortsgruppe Dresden. Mitgliederversammlung und Vortragsabend Mittwoch, 24. Juni, abends 7 Uhr, im Restaurant Hans Sachs, Dresden-N., Scheffelstraße 10, 1. Gäste willkommen.

Verein für Volksbildung. Montag, 8 Uhr, Marienstraße 17, 1. Referat und Aussprache über: Max Scelers Buch „Mensch und Geschichte". Eintritt frei.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Wegnar	19. 6.	20. 6.	Wegnar	19. 6.	20. 6.
Moldau, Kamaik	— 11	+ 6	Elbe, Melnik	+ 30	+ 29
Moldau, Modran	— 77	— 88	„ Leitmeritz	+ 63	+ 56
Eger, Laun	— 22	— 23	„ Aussig	— 23	— 26
Elbe, Pardubitz	— 4	+ 12	„ Pirna	— 156	— 156
Elbe, Brandeis	— 9	+ 1	Dresden	— 171	— 173

Amtliche Berliner Produktennotierungen

	19. 6.	18. 6.		19. 6.	18. 6.
Weizen ab märk. Station	264-271	—	Weizenmehl p. 100 kg	82,00-87,25	82,00-87,25
Roggen do.	207-209	205-207	Roggenmehl p. 100 kg	27,50-30,50	27,25-29,50
Braugerste do.	—	—	Rkt.-Erbs.	26,00-31,00	26,00-31,00
Futter- u. Ind.-Gerste do.	190-206	192-208	Kl. Speise-Erbsen	—	—
Neue Winterg.	—	—	Wicken	24,00-26,00	24,00-26,00
Hafer märk.	169-172	174-177			

Kampf der Notverordnung!

Dienstag, 23. Juni, abends 8 Uhr

zwei öffentliche Versammlungen

Volkshaus (großer Saal), Trianon (Volkswohl) – Redner: Reichstagsabgeordnete Genossen F. Tarnow, Berlin, E. Aufhäuser, Berlin, A. Arzt, Dresden – Unkostenbeitrag 10 Pfennig.

Heraus zum Protest

GBD. Groß-Dresden – ADGB., Ortsausschuß Dresden

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. – Sprechzeit 18267 u. 18476

Handzettelverteilung für die Versammlungen am 29. Juni

Es erhalten: Löbtau 5000, Neustadt 3000, Striesen 3000, Neustadt-West 2000, die übrigen 6000 werden durch das Sekretariat und durch das Gewerkschaftskartell zur Verteilung gebracht. Die polizeiliche Genehmigung liegt vor. Wir bitten, in allen Gruppenverbänden die Verteilung am Montag, spätestens aber Dienstag vormittag, durchzuführen. Betriebsvertrauensleute können sich am Montag Handzettel im Sekretariat abholen.

Soz. Pfleger und Pflegerinnen in den Kurpfuschbezirken der Stadt Dresden. Behandelt den Vortrag des Genossen Medizinalrats Dr. Hoch über: Grundlagen der Kurpfuschbekämpfung. Dienstag, 23. Juni, abends 8 Uhr, im Stadtmedizinischen Saal 1.

Gruppe Altstadt 2. Heute, abends 8 Uhr, in der Grenzburg, Zwickauer Straße, Gruppenabend mit unserer Jugend. Genosse Kurt Wedel spricht.

Frauengruppe Trachenberge. Dienstag, abends 8 Uhr, im Arbeiterheim, Marienhofstraße, Gemeinsamer Abend. Genosse Reinhold Werben, spricht über: Die Ehe als Wirtschaftsvertrag. Bringt Gäste mit!

Frauengruppe Striesen, Gamig, Mathildenstraße. Dienstag, von abends 7 Uhr an, in Kreutzers Kaffee Unterhaltungsabend, gemeinsam mit den Freidenkern. Eintritt vom Film „Im Westen nichts Neues" und Vorträge in Oberschlesischer Mundart.

Kinderfreunde

Kinderfreunde Groß-Dresden. Dienstag, 7 Uhr, geschäftlicher Vortrag, 8 Uhr Gesamtvorstand im Friedrichstädter Heim. — Mittwoch Kinderkreis [illegible]

Kinderfreunde Altstadt. Montag, von 5.30 bis 5.30 Uhr, Kinderkreis in Cossebaude.

Kinderfreunde Plauen. Dienstag, von 5.30 bis 7.30 Uhr, Spielen auf dem Kleinen Gehege.

Kinderfreunde Cotta. Mittwoch, 6 Uhr, im Heim.

Kinderfreunde Pirna. [illegible]

Kinderfreunde Reinhardtsgrimma. [illegible]

von 5 bis 7 Uhr, Spielen auf dem Heller. — Sonnabend, den 4. Juli, Bunter Abend im Heim.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Zentrale Arbeitsgemeinschaft. Nächste Zusammenkunft beider Abteilungen Montag im Volkshaus, Schützenplatz, Zimmer 4. Beginn 19.30 Uhr.

Rote Falken Friedrichstadt. Sonntag, 13 Uhr, BW.

Gruppe Hohenstadt. Sonntag, 6 Uhr, Sachsenplatz. Baden.

Rote Falken Kreis Ost. Dienstag, 19.30 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost Gordenführerschulung.

Gruppe Gruna. Heute, 16 Uhr, Grüne Wiese mit Rad ins Landheim. Hohnsteinfahrer 15 Uhr, Grüne Wiese, mit Rad.

Gruppe Doberitz. Dienstag Gruppenabend. Alles muß erscheinen wegen einer wichtigen Besprechung.

Gruppe Plauen. Montag, 18 Uhr, Sportplatz, Bernhardstraße.

Gruppe Striesen. Mittwoch, 19 Uhr, Feuermelder Kemnitz.

Rote Falken Altstadt. Dienstag, 19.30 Uhr, Schule.

Gruppe Trachenberge. Sonntag, 5 Uhr, Hubertusplatz. Baden.

Gruppe Wilschdorf. Heute, 18.30 Uhr, Depot. — Morgen, 5 Uhr, Depot. Mit Rad. — Dienstag, 19.30 Uhr, Ratskeller. Gruppenabend.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kleinkaliberschützenverein Rundfk, Dresden-West. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Schießübungen auf dem Stand. Mitgliedsbücher und Karten zur Eintragung der Schießresultate bitte an den Schießwart abgeben.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Sinaikreis. Wir üben heute, Sonnabend, von 7.30 Uhr an, im Jugendheim, Schützenplatz 16, Vorterre rechts.

Sonnenkreis. Heute, Sonnabend, von abends 9 Uhr an, auf der Schäfer Heidschanze.

Gruppe Radebeul. Am Montag, dem 22. Juni, von 4 Uhr an, auf dem sechseckigen Spielplatz im Obstanger.

A. Bezirk. Dienstag, den 23. Juni, Vorlesungen im Freien: Das Blaue Auge. (Carl Freyslinger.) Decken mitbringen. Treffen 7 Uhr vorm. Grim, Große Klostergasse 2.

4. Bezirk. Wir beteiligen uns an der Veranstaltung des 2. Bezirks.

Kulturkartellkonzert im Schauspielhaus am Donnerstag, 25. Juni, „Weg, der Tor", Karten bei unsern Jugendleitungen zu 1.50 M. (für Gewerkschaftsmitglieder zu 1.20 M.) im Jugendsekretariat in der Zeit von 4 bis 6 Uhr nachmittags zu haben.

Mandolinenorchester. [illegible]

1. Bezirk. Montag, den 22. Juni, Mandolinenkammerl. Spiele im Freien. Treffen 7.30 Uhr am Zeisig. [illegible]

Gruppe Dresden-West Seifhennersdorf. [illegible]

1. Bezirk. Dienstag, den 23. Juni, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Leipziger Straße 13, Jugendrat. Wichtige Angelegenheiten. Die Jugendleitung.

Sport vom Bau. [illegible]

Bezirk Bautzen. [illegible]

Die Familienhölle

Die Frau des Muttermörders sagt aus

Berlin, 19. Juni. (Eig. Ber.)

Der Kampf um Calistros Thielecke, dem Muttermörder, geht weiter. Während die Zeugen, mehr oder weniger temperamentvoll, die Seele dieses unheimlichen Angeklagten zu deuteln und zu enträtseln versuchen, steht Calistros, interessiert und etwas spöttisch schmunzelnd, in der Anklagebank, als läge er auf der Lauer, an einer besonders drastischen Stelle mit einem seiner verstiegenen Bonmots dazwischen zu fahren. Nur einmal wird er still, nur einmal erbleicht er, nur einmal suchen die unerbittlichen, kalten Augen wie verzweifelt den Erdboden; das ist, als die Frau des Angeklagten als Zeugin vor die Schranke tritt. Für Minuten lüftet sich die Maske hinter der versteinerten Physiognomie des Muttermörders, für Minuten scheint er fühlender Mensch, gerwühlte Kreatur zu sein. Aber dann ist wieder alles vorbei . . .

„Er galt als rechtlich und sauber . . .“

Der Vormittag des dritten Verhandlungstages gehört Calistros Lehrern. Die Zeugin Appelbaum, die Frau eines Studienassessors, schildert den Angeklagten, der eine Zeitlang in ihrem Hause verkehrte, als einen stark neurasthenischen, hin- und verfiebernden Menschen, der kaum Herr seiner Nerven war. Er war seinerzeit heftig bemüht, seine Mutter in einem Irrenhaus zu internieren, der Arzt verweigerte jedoch diesem Plan seine Genehmigung. In den Unterhaltungen kam eine geradezu hysterische Angst vor der Mutter zum Ausdruck, die sich fast zu Wahnideen verdichtete. Calistros fühlte sich von der Mutter ständig geknechtet, gequält und bedroht. Er führte, so erklärte die Zeugin, aus, daß die Mutter ihn ständig denunziere und ihn vor anderen Menschen unmöglich mache. Professor Dr. Ibsen, ein früherer Lehrer an der Wickersdorfer Schule, kennt den Angeklagten als Schüler. Calistros war einseitig begabt, in den exakten Wissenschaften wie Mathematik, Physik und Chemie völlig indiskutabel, hingegen ungemein interessiert an Sprachen. Ethnologische Dinge konnten ihn begeistern. Sein Interesse für den Indianismus war mehr als Spielerei. Bei den Schülern war er sehr beliebt. Er galt als ausgesprochen rechtlich empfindend und sauber.

Zwei Wahnsinnige . . .

Studienassessor Appelbaum kennt Calistros ebenfalls von Wickersdorf her. Er war auch über die Schuljahre hinaus bis zur Zeit der schrecklichen Tat mit dem Angeklagten befreundet. Der Zeuge nennt Thielecke einen Menschen von besonderer Art mit aus dem Rahmen fallendem Wesen, aber typisch Anormales hat er nicht bei ihm feststellen können. Stundenlange Gespräche über das brennende Thema der Mutter und über das Geheimnis seiner Geburt, erweckten in dem Zeugen den Eindruck unbedingter subjektiver Ehrlichkeit: allerdings schienen sich die Dinge öfter in dem Bewußtsein des phantasievollen und labilen Menschen zu verschieben. Auch diesem Zeugen erzählte Calistros, daß ihn die Mutter quäle und zur Verzweiflung treibe. Eine medizinische Assistentin namens Friedemann hatte im Jahre 1929 eine Unterredung mit dem Angeklagten, in der Calistros seinen Wunsch, die Mutter zu internieren, lebhaft zum Ausdruck brachte. Die Zeugin hatte den Eindruck, daß **sowohl die Ermordete als auch ihr Sohn verrückt seien.** Calistros ständiger Angstzustand wäre geradezu beängstigend gewesen. Der junge hysterische Phantast schien auch ihr von Wahnideen befallen. Es fällt noch ein kluges Wort von seinem Wickersdorfer Erzieher Philippiere, der bei einem Versuch, die komplizierte Psyche des Muttermörders zu deuten, von einem „ausgespielten Außenseiter“ spricht. Der Kunstmaler Heymann hat den Angeklagten wenige Stunden vor der blutigen Tat gesprochen. Er war sehr ruhig und beherrscht und erzählte dem Maler, daß er beabsichtigte, ein Buch über Wickersdorf zu schreiben . . .

Verfolgung „bis zum Nordpol“

Höhepunkt der Verhandlung wird die Vernehmung der Frau des Angeklagten. Schmal, ruhig, beherrscht, klar und ohne Nervosität steht die 35jährige am Zeugentisch. Eine große Brille beschattet ein intelligentes Gesicht. Kein Blick trifft den Angeklagten, der die Augen zu Boden senkt, während die dünnen Hände ruhelos über die Barriere der Anklagebank streichen. Auf ihr Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht, sagt die Zeugin: „Ich möchte aussagen.“ Frau Thielecke gibt an, daß sie im Jahre 1927 in Paris kirchlich und im Jahre 1929 in Berlin standesamtlich mit Calistros getraut worden sei. Vors.: „Die Trauung soll doch mohammedanisch gewesen sein?“ — Zeugin: „Hierüber möchte ich keine Aussage machen.“ Mit ihrem Mann will sie gut gestanden haben. „Wir haben nie einen Streit miteinander gehabt, ich habe ihn auch niemals erregt gesehen.“ — — „Und wie war es mit der Schwiegermutter?“ — „O, um die Frau habe ich mich nie gekümmert, da ich merkte, daß sie mich nicht leiden konnte. Nebenan hörte ich sie immer toben und wüten. Sie drohte, mein Kind an die Wand zu werfen und zum Fenster hinauszuwerfen. Ihren Sohn hat sie in geradezu furchtbarer Weise beschimpft. Ständig gab es Auftritte. Einmal sagte sie: „Und wenn ihr nach dem Nordpol zieht, ich folge euch doch. Ihr entgeht mir nicht, das verspreche ich euch.“ Ich fühlte mich ständig bedroht und zitterte jedesmal, wenn ich abends nach Hause kam, da ich immer ein Unglück befürchtete. Einmal waren die Gashähne aufgedreht, und als wir auf das Kind hinwiesen, sagte die Mutter wütend: Was geht mich denn das Kind an!“

„Ich habe sie getötet – –!“

Am Morgen nach der Mordnacht erschien Calistros bei der Schwiegermutter, wo sich auch seine Frau aufhielt. „Ich habe die Mutter getötet!“ sagte er kurz. „Wie?“ habe ich entsetzt ausgerufen. „Ich bin in das Badezimmer gegangen, sie hat sich gebückt und nach meinem Dolch gegriffen. In Notwehr mußte ich sie erstechen!“ — „Das wird dir niemand glauben“, rief ich verzweifelt. — „Dann will er einfach sagen, sie hat mich mit dem Revolver bedroht.“ Die Zeugin gibt schließlich an, daß die Ermordete in den Kreisen des obskuren „Professors“ Weber, des Gründers des sogenannten Aran-Staates viel verkehrt habe. Sie sei überhaupt „sehr klapsig“ gewesen.

Nach den Sachverständigengutachten werden am Sonnabend früh die Plädoyers beginnen. Das Urteil wird in den Abendstunden zu erwarten sein.

K. K. B.

Sachverständigengutachten

Am späten Nachmittag des Freitags nahmen im Thielecke-Prozeß die Sachverständigen das Wort. Ausschlaggebend war das Gutachten des Sanitätsrats Dr. Leppmann, der eingangs feststellte, daß der Gutachter im Fall Calistros Thielecke mit geradezu außergewöhnlichen, fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätte. Das Gutachten behandelt sodann die seelischen Krankheitserscheinungen in der Familie Thielecke, und stellt demgegenüber den Vater des Angeklagten, den Fabrikanten Krüger, als einen lebensbewußten Tatmenschen hin. Die Erziehung der Mutter, so betont Sanitätsrat Leppmann, sei so indiskutabel gewesen, daß selbst ein normaler Mensch durch sie hätte anormal werden können. Fast unverständlich müsse die Stellung des Angeklagten zu seiner Tat bleiben. Die trockene Kälte, mit der er die Tat schildert, bewirke, daß man hier mit ihm keine Fühlung gewinnen könne. Dem Sachverständigen hat der Angeklagte erzählt, daß er manchmal nachts träume, daß „sein Vormund“ noch lebe. Wenn er dann aufwache, würde er sich sagen: „Gott sei Dank, sie lebt ja nicht mehr!“ Nachdem der Gutachter feststellt, daß Thielecke in mancher Beziehung fraglos besondere Geistesgaben besitze und ein zutraulicher und liebebedürftiger Mensch sei, kommt er zu dem Fazit, daß man den Angeklagten weder als geisteskrank noch als epileptisch bezeichnen könne, wenn auch sein Wesen unverkennbar hysterische Züge trage. Möglicherweise habe er im Dämmerzustand gehandelt, von einer Geistesstörung, einem Verrücktsein oder einer Manie könne bei dem Angeklagten jedoch nicht gesprochen werden.

Das Gutachten des Medizinalrats Dr. Dyrenfurth schloß sich in allem Wesentlichen dem Gutachten Dr. Leppmanns an.

Neues aus aller Welt

Der Scheuener-Prozeß

In dem in Lüneburg geführten Scheuener Prozeß gegen den „Erzieher“ Straube und 32 frühere Zöglinge der Anstalt entrollten die Zeugenaussagen am Freitag ein trauriges Bild von den beispiellosen Ausschreitungen des Straube und seiner Prügelgruppe. Straube, so erklärten die Zeugen, sei den Jungen mit der Reitpeitsche entgegengetreten und habe mit seinen „Topfkratzern“ — so wurde Straubes Garde genannt — verabredet, daß über die Prügelszenen in der Oeffentlichkeit nichts bekannt werden dürfe. Der Erzieher Gießelhof hat, so wird behauptet, jedem an der Prügelei Beteiligten eine Mark gegeben, ein anderer Erzieher hat angeblich geäußert: „Wenn ein Junge verprügelt worden ist, braucht er kein Gericht mehr!“ Inwieweit die Bekundungen stimmen, muß die weitere Verhandlung ergeben. Immerhin scheint festzustehen, daß Straube sich in unverzeihlicher Weise an den seiner Obhut unterstellten Kindern vergangen hat.

Sturm auf ein Wohlfahrtsamt

Auf der Zahlstelle des Wohlfahrtsamts in Berlin-Neukölln stürmten am Freitag mittag etwa 100 kommunistische Erwerbslose die Diensträume und demolierten sie. Ein Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her.

Ein 13jähriger Bandenhäuptling

Die Berliner Kriminalpolizei nahm eine sechsköpfige Bande jugendlicher Diebe fest, die seit einiger Zeit in der Nähe der Zentralmarkthalle kleinere Diebstähle verübte. Führer dieser Bande war ein 13jähriger Knabe, der bereits einen Kassettendiebstahl im Kontorraum eines Berliner Fruchthändlers auf dem Kerbholz hat.

Drei Dessauer Todesurteile vom Reichsgericht aufgehoben

Leipzig, 19. Juni. Wie der Reichsgerichtsdienst des VRV. meldet, beschäftigte sich das Reichsgericht am Freitag mit drei Todesurteilen des Schwurgerichts Dessau, die innerhalb einer Woche gefällt wurden und gegen die mit Erfolg Revision eingelegt worden war. Der erste Fall betraf den Racheakt eines verschmähten Liebhabers in der Person des geschiedenen Bierkutschers Gustav Hinze aus Leopoldshall. Hinze war in der Nacht zum 29. Juli v. J. in die Wohnung seiner Geliebten, der gleichfalls geschiedenen Frau Hermine Neuenfeld aus Leopoldshall, eingedrungen und hatte diese schwer durch einen Revolverschuß verletzt. Dann hatte er, ohne zu treffen, auf die Tochter der Neuenfeld und darauf auf deren Sohn geschossen, der tödlich getroffen wurde. Hinze war deshalb wegen Mordes zum Tode und wegen versuchten Mordes in zwei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Senat hielt den Anfechtungsgrund, daß die Ueberlegung zur Zeit der Tat nicht geprüft worden sei, für durchgreifend und verwies die Sache unter Aufhebung des angefochtenen Urteils an die Vorinstanz zurück.

Im zweiten Fall handelt es sich um die Brüder Hermann und Paul Große aus Zerbst, die am 17. April wegen Raubmordes zum Tode verurteilt wurden. Hermann Große hatte am 22. Januar d. J. im Hinterhaus der elterlichen Wohnung die dort wohnende, 48 Jahre alte Witwe Görndt auf grausenhafte Weise ermordet. Gemeinsam mit seinem Bruder war die Wohnung durchwühlt und die 60 M. betragende Beute geteilt worden. Beide Täter sind geständig. Die Todesurteile gegen die beiden Brüder wurden vom Reichsgericht aufgehoben, weil der festgestellte Tötungsvorsatz in Widerspruch stehe zu der Verabredung der beiden, ihr lediglich eins auszuwischen, falls die Görndt sie bei dem beabsichtigten Diebstahl überraschen würde. Das Schwurgericht Dessau muß also auch für diese Sache eine neue Verhandlung ansetzen.

Erste „Wasserlandung“ des Zeppelin

Friedrichshafen, 20. Juni. (Eig. Funkspr.) Das Luftschiff Graf Zeppelin ist am Freitag nachmittag kurz nach 4 Uhr zum ersten Male auf dem Bodensee gelandet. Die „Wasserlandung“ erfolgte nach einer längeren Schweizfahrt. Als die Landung vollzogen war, wurde von der Gondel des Schiffes aus ein Schlauchboot ausgesetzt, auf dem Mitglieder der Besatzung um den Bug herumruderten. Die „Wasserlandung“ wird als Vorübung für etwaige Landungen bei der geplanten Arktisfahrt bewertet.

Blitz schlägt in Trauergesellschaft

Bei einem schweren Gewitter, das am Donnerstag abend über Ostpreußen niederging, schlug der Blitz in einem Gehöft bei Willenberg in eine Trauergemeinde, die nach Beerdigung des Gutsbesitzers in der Stube versammelt war. Die Witwe und der Sohn waren sofort tot, mehrere andere Personen erlitten schwere Brandwunden.

Nervenzusammenbruch einer Schöffin

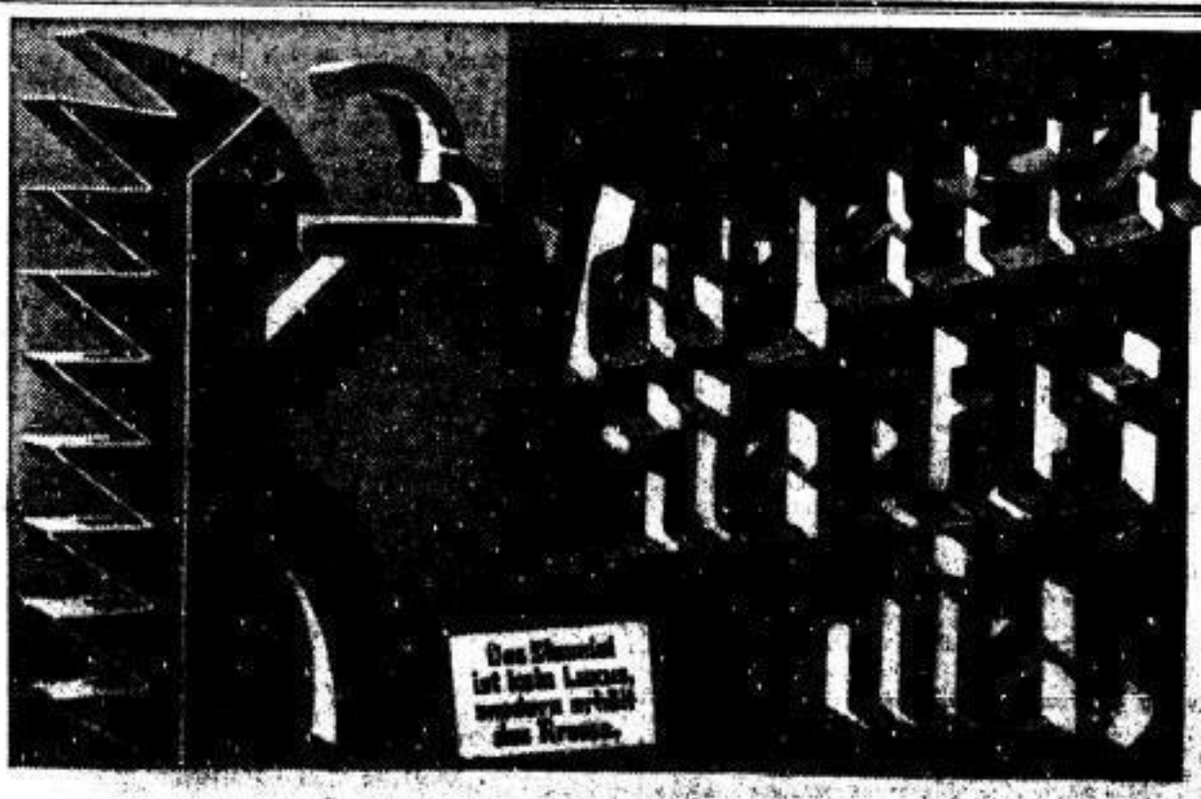
Bei einem Prozeß, der vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelt wurde, kam es am Mittwoch mittag zu einer aufregenden Szene. Das Gericht hatte sich mit einem Raubüberfall auf eine Verkäuferin zu beschäftigen, der seinerzeit eine Aktentasche mit 12 000 M. entrissen worden war. Während der Vernehmung eines Zeugen sprang die Schöffin plötzlich auf, deutete auf die erwerbslosen Angeklagten und rief: „Ich bin eine Arbeitersfrau, ich kann das nicht ertragen!“ Die Schöffin erlitt einen schweren Nervenzusammenbruch.

Der Hohenzollernprinz unter Anklage

Paris, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Der Hohenzollernprinz Friedrich Leopold ist von einem Pariser Antiquitätenhändler verklagt worden. Der Prinz hatte bei dem Händler ein Möbelstück im Werte von 40 000 Frank gekauft, aber nur 15 000 Frank angezahlt. Bei der Ankunft in Deutschland lehnte der Prinz den Empfang des Möbelstückes ab und sandte es nach Paris zurück. Der Händler verlangte daraufhin die restliche Kaufsumme und die Erstattung der Versandkosten in Höhe von zusammen 48 740 Frank. Da der Prinz auf die Briefe des Kunsthändlers nicht antwortete, wurde er verklagt.

Am Freitag fand in Paris der erste Termin in der Sache statt. Wieder stellte sich der Prinz scheintot. Weder er noch ein Vertreter war erschienen. Das Urteil wird Freitag nächster Woche verkündet.



dass Ihr Einkommen kleiner ist, als Sie es sich wünschen.
Weshalb wollen Sie mehr ausgeben, wenn Sie reine Übersee-Tabake schon in unseren 10 Pfg.-Zigarren erhalten können?
Viel spricht man von den Wundern unserer Fabrikation.
Unsere Herstellung nach modernsten Methoden ist klare ehrliche Arbeit.
Hier ist sie!
Wo finden Sie eine solche Qualitäts-Zigarre für 10 Pfg.?

KRENTER INDIANER 10 ₰
Rein Übersee-Zigarren und nicht mehr

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310620/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Die verhafteten „Parteibuchbeamten"

Die Landtagsfraktion der Nationalsozialisten hat im Sächsischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem behauptet wird, es häuften sich die Fälle, daß Beamte, die auf Grund ihres Parteibuches berufen worden seien, sich Verfehlungen im Amt und Verschleuderung öffentlicher Gelder zuschulden kommen ließen. Der Landtag soll die Regierung beauftragen, mit größter Sorgfalt festzustellen, welche Beamte seit dem 9. November 1918 ohne berufliche Vorbildung und ohne Beachtung der üblichen Einstellungsbedingungen in den Staatsdienst übernommen wurden. Ferner soll die Regierung gesetzliche Maßnahmen einleiten, die einen sofortigen Abbau dieser Beamten ermöglichen, und sie soll dem Landtage eine Aufstellung darüber vorlegen, welcher feststellbare Schaden dem Lande Sachsen durch die Besetzung von Staatsstellen mit unvorgebildeten Beamten entstanden ist.

•

Dieser Vorstoß der Nazis zeigt so recht den verbissenen Haß gegen die Arbeiterschaft, der diese famose „Arbeiterpartei" erfüllt. Für die Hitler-Leute ist es unerträglich, daß es ein paar Beamte gibt, die aus der Arbeiterschaft in Staatsstellung aufgestiegen sind, ohne daß sie die übliche Tippeltappeltour durchmachten. Ein ehemaliger Arbeiter ist in den Augen dieser Leute minderwertig. Er darf eine Beamtenstellung nicht bekleiden, nur „bessere Leute", die höhere Schulen besuchen und Examina machen konnten, sind solcher Stellungen würdig. Natürlich sind die Nazis nur gegen Parteibuchbeamte, solange die in Frage kommenden Leute nicht das richtige Parteibuch in der Tasche haben. Ja, wenn es das Parteibuch der Hitler-Partei wäre, das wäre etwas anderes. In Thüringen z. B. ist Herr Frick — solange seine Herrschaft dort dauerte — recht eifrig an der Arbeit gewesen, um möglichst viel Leute mit dem Parteibuch der NSDAP. an die „Futterkrippe" zu bringen.

Der Schupoleutnant als Nazifreund?

Anläßlich der Trauerkundgebung der Nationalsozialisten in Mittweida ist es zu wüsten Ausschreitungen der Nationalsozialisten gekommen, wie wir bereits kürzlich berichteten. Vier Personen wurden verwundet, ein anderer wurde von der Schupo im Polizeiauto mit dem Gummiknüppel bearbeitet, so daß man die Schwielen nach drei Tagen noch sah. Die Schupo griff trotz dem brutalen Verhalten der Nationalsozialisten nicht ein, auch dann noch nicht, als die Mittweidaer Polizei bedrängt wurde. Das Kommando stand unter Führung des Oberleutnants Heymann aus Chemnitz.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat jetzt beantragt, der Landtag möge die Regierung beauftragen, diese Vorgänge zu untersuchen und die für die Ausschreitungen in Mittweida verantwortlichen Beamten zur Rechenschaft zu ziehen.

Politische Zusammenstöße

KPD. gegen Nazis – Nazis gegen Jungdo

Leisnig, 19. Juni. Zu einer schweren Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei der insgesamt 14 Personen, davon 8 schwer, verletzt wurden, kam es am Dienstag abend am Exerzierplatz und in der Gorschmitzer Gasse. Die Nationalsozialisten kamen von einem Besuch des Rittergutes Gorschmitz und marschierten, da sie gewarnt worden waren, in zwei geschlossenen Abteilungen, denen ein Polizeiwachtmeister folgte, der überfalls von dem geplanten Ueberfall der Kommunisten gehört hatte. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln griffen zwei Kommunisten, die aus dem Straßengraben auftauchten, die Nationalsozialisten an, und es entstand eine wüste Schlägerei, die der Polizeibeamte nur mit vorgehaltenem Revolver beenden konnte. Auf dem Kampfplatz wurden verschiedene Waffen gefunden. Die Untersuchung über den Vorfall schwebt noch.

Leipzig, 19. Juni. Donnerstagabend kam es anläßlich einer Versammlung des Jungdo im Kyffhäuserhaus bei dem Hauptreferat von Professor Dr. Pritz, Hannover, zu Störungen durch Nationalsozialisten. Gegen Schluß entwickelte sich eine Schlägerei, bei der es drei Verletzte gab, und die von der Polizei beendet wurde. Die Versammlung wurde daraufhin von der Polizei geschlossen.

Stinkbomben und Straßenbahnen im Stadtparlament

In der letzten Stadtverordnetensitzung von Planitz bei Zwickau wurde eine ablehnende Entscheidung der Gemeindekammer wegen Aufnahme eines Straßenbaudarlehens mitgeteilt. Die Gemeindekammer erklärt darin, daß die Gemeinde Planitz Kostgänger des Lastenausgleichsstockes und nicht mehr kreditwürdig sei. Im weiteren Verlauf der Sitzung mischte sich die Tribüne in die Verhandlungen ein. Plötzlich wurde ein stinkendes Ei auf den Stadtverordneten Drechsel geworfen, doch traf es ihn nicht. Der Uebeltäter konnte nicht ermittelt werden. Im Anschluß hieran gerieten sich Kommunisten und Nationalsozialisten in die Haare. Ein Teil der Stadtverordneten wurde dabei übel belästigt. Ein Tribünenbesucher bedrohte den Stadtverordneten Drechsel mit einem Messer. Der Uebeltäter wurde festgenommen. Die Besucher hatten die Verhandlungstische schließlich vollkommen umstellt, so daß der Vorsteher sich gezwungen sah, die Sitzung zu schließen.

Borna. Die Holzpantoffel als Lebensretter. Als das Dienstmädchen des Bürgermeisters Herbst in Gaulis dieser Tage morgens den Hof betrat, bemerkte es, daß infolge des nächtlichen Gewittersturms ein Draht der Hochspannungsleitung abgerissen war. Das Mädchen ergriff den Draht, um ihn zu entfernen, erhielt aber einen schweren Schlag und konnte erst nach der Ausschaltung des Umspanners aus seiner Lage befreit werden. Das Mädchen, das schwere Brandwunden an den Händen davontrug, hat es nur dem Umstande, daß es Holzpantoffel trug, die als Isolierung wirkten, zu verdanken, daß der Unfall nicht tödlich ablief.

Rötha bei Leipzig. Bei einem Schulausflug ertrunken. Freitag nachmittag ereignete sich im benachbarten Rüben ein schwerer Unglücksfall. Die Kinder einer Schulklasse aus Rötha, die mit ihrem Lehrer einen Ausflug machten, baten diesen, am Mühlwehr in Rüben, wo sie angelangt waren, baden zu dürfen. Obgleich der Lehrer seine Einwilligung nicht gegeben hatte, sprangen einige Jungen ins Wasser. Die Schüler Herbert Quark und Mißlitz aus Rötha gerieten in ein Drehloch und gingen unter. Der 16jährige Müllerlehrling Kühn aus Rüben sprang den Knaben nach. Er konnte unter eigener Lebensgefahr den Schüler Mißlitz aus dem etwa 4 Meter tiefen Wasser ans Land bringen. Der Versuch, auch H. Quark zu retten, mißlang. Kühn konnte den Jungen zwar fassen; dieser umklammerte jedoch den Hals des Kühn und würgte ihn in der Todesangst derart, daß der Lehrling in Gefahr kam zu ertrinken. Er mußte sich schließlich mit Gewalt losreißen. Bevor er sich wieder erholt hatte, um einen neuen Rettungsversuch zu machen, war Quark ertrunken. Seine Leiche wurde geborgen.

Oelsnitz i. V. Der Tod im Schacht. Im Vereinsglück-Schacht geriet der 20 Jahre alte Fördermann Walter Pinkes aus Röblitz mit dem Kopf zwischen zwei Kohlenhunde. Dem Bedauernswerten wurde der Kopf zerquetscht, so daß der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat.

Wilthen. Betriebsverlegung. Wie verlautet, beabsichtigen die H.-A.-Winkenhausen-Werke, AG., Stettin, ihre Fabrikationsstätte in Wilthen aufzuheben und vom 26. d. M. an nach Stettin zu verlegen.

Noch ein Protest

Freigewerkschaftliche Beamte gegen Notverordnung

Der Landesverband Sächsischer Staatsbeamten im ADB. erläßt einen Aufruf an die Staatsbeamten im Freistaat Sachsen, in dem gesagt wird:

Die Beamtenschaft erhält jetzt die Quittung für die einseitige und lahme Politik des Deutschen Beamtenbundes, die dazu geführt hat, daß die Regierung glaubt, den Beamten alles zumuten zu können. Es wäre nicht nötig gewesen, der Beamtenschaft solche unerträglichen Opfer aufzuerlegen, wenn die vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund vertretene Einheitsfront der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterorganisationen in wirtschaftlichen Fragen zustande gekommen wäre. Aber der Deutsche Beamtenbund hält das Berufsethos, die Laufbahnbedingungen, das Prüfungswesen und die schönen Amtsbezeichnungen für wichtiger als die wirtschaftlichen Fragen der Beamtenschaft.

Und der Bund Sächsischer Staatsbeamten als früherer eifrigster Verfechter der Zusammenarbeit der Beamten, Angestellten und Arbeiter auf wirtschaftlichem Gebiete hat es fertiggebracht, die Beamtenschaft wieder in den von ihm früher selbst als „Harmonieverband" bezeichneten Deutschen Beamtenbund hinüberzuführen.

Kollegen, wenn ihr verhindern wollt, daß die schon jetzt unerträgliche wirtschaftliche Lage der Beamtenschaft noch weiter verschlechtert wird, dann müßt ihr unbedingt den Männern Gefolgschaft leisten, die nach der Flucht des BSS. aus dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund der freigewerkschaftlichen Beamtenbewegung die Treue gehalten haben.

„Darum, Kollegen, stärkt die Reihen des Landesverbandes Sächsischer Staatsbeamten im ADB. (Dresden-A. 24, Lindenaustraße 9) durch euren sofortigen Beitritt. Nur durch eine zielbewußte Gewerkschaftspolitik kann der weitere Abbau der Beamtengehälter verhindert werden. Es ist höchste Zeit, daß die Beamtenschaft ihre Lage erkennt.

Weiter veröffentlicht der Landesverbandsvorstand eine scharfe Entschließung gegen die Notverordnung, aus der wir folgendes wiedergeben:

Der Landesverbandsvorstand ist besonders entrüstet darüber, daß man der Beamtenschaft in den Ortsklassen B, C und D eine höhere Kürzung auferlegt als der übrigen Beamtenschaft. Diese Anordnung stellt eine indirekte Kürzung oder Herabsetzung des Wohnungsgeldzuschusses in den vorgenannten Ortsklassen dar. Der Reichsregierung konnte nicht unbekannt sein, daß sich diese Maßnahme in keiner Weise rechtfertigen läßt. Ganz besonders trifft dies auf Sachsen zu, da Sachsen ein völlig einheitliches Wirtschaftsgebiet darstellt und somit nur die Ortsklasse A für Sachsen maßgebend sein sollte. Der Landesverbandsvorstand erhebt diese Forderung aufs neue und wird bemüht sein, sie mit allen Mitteln zu verwirklichen.

Die Kürzung des Kinderzuschlages ist der Höhepunkt der unsozialen Maßnahmen der Reichsregierung. Besonders stark belastet diese Kürzung die Kreise der untersten Besoldungsgruppen sowie die Beamten, die sich in den Anfangsgehältern befinden.

Soweit die Notverordnung die Kriegsbeschädigten betrifft, bedauert der Landesverband das den Kriegsopfern angetane Unrecht außerordentlich.

Der Landesverbandsvorstand fordert den ADB. auf, mit allen Mitteln die gegen die Beamtenschaft getroffenen Maßnahmen zu bekämpfen, und erwartet von der gesamten Mitgliedschaft, daß diese durch erhöhte Kampfbereitschaft den Landesverband in seiner Arbeit tatkräftig unterstützt.

Nochmals Raiffeisen-Zeugen

Im Uralzeff-Prozeß kamen am Freitag nacheinander der frühere Abteilungsdirektor Dr. Lange von der Raiffeisenbank, das Aufsichtsratsmitglied Pfarrer Doyé, ferner Direktor Dr. Seelmann und der ehemalige Bankangestellte und Kaufmann Zerbe teils zur wiederholten, teils zur ersten Vernehmung. Es hat sich dabei besonders während der Aussagen des Zeugen Zerbe das fragwürdige Bild gerundet, das der bisherige Prozeßverlauf über die Geschäftspraxis der Raiffeisenbank vermittelte.

Für die nochmalige Vernehmung Dr. Langes war vorgesehen, gewisse Steuerstrafakten aus Berlin beizuziehen. Wie schon berichtet wurde, lief gegen Lange, der vor Jahren überraschend schnell zu einem Vermögen gekommen sein und das verheimlicht haben soll, ein Steuerstrafverfahren, das mit einer Verurteilung wegen Steuerhinterziehung zu 24 000 M. endete. Auf das Verfahren bezog sich Lange, als er bei der ersten Vernehmung bestimmte Aussagen verweigerte. Jetzt wurde festgestellt, daß Dr. Lange gegen die Beiziehung der betreffenden Akten Widerspruch erhoben hat, was die Erörterung der Angelegenheit nunmehr ausschloß.

Man hielt dem Zeugen dann unter Zitierung des Protokolls die bisher von ihm im Prozeß gemachten Aussagen vor, die er hier und da ändern ließ. Einer seiner Einwände galt der protokollierten Angabe, wonach zwei Darlehnsbescheinigungen, die in dem Steuerverfahren eine Rolle spielten und die Herkunft von Mitteln nachzuweisen hatten, nicht fingiert gewesen sein sollten. Dr. Lange wollte hier behaupten, das nicht gesagt zu haben. Der Vorsitzende fragte ihn scharf, ob er etwa den Vorwurf einer Protokollfälschung zu erheben gedenke. Das wurde verneint. Sonderbar war nun, daß der Zeuge die Frage, ob die Bescheinigungen fingiert oder nicht fingiert gewesen sind, überhaupt offen ließ und sie insoweit mit auf seine Aussageverweigerung bezog.

Uralzeff beginnt hier wieder sehr aggressiv zu werden. Er erregt sich und erklärt, Dr. Lange sei eigentlich der, der hierher gehöre! Und er zeigt auf seinen Stuhl. Wenn Lange das Recht der Zeugnisverweigerung in Anspruch nehme, so sei das nur ein Trick, sich der Wahrheit zu entziehen.

Uralzeff behauptet bekanntlich steif und fest, daß er an Lange ein Darlehen von 120 000 M. für den Ankauf einer Villa gab. Er behauptet ferner, ihm einen wertvollen Teppich vermacht zu haben; und überhaupt versichert Uralzeff schreiend: „Alles, was Lange besitzt, gehört nur Uralzeff!" Doch der Zeuge bestreitet nach wie vor die Annahme eines Darlehens oder des Teppichs. Der Staatsanwalt greift in die Debatte ein. Er ist überzeugt, daß der Zeuge, wenn er das Nichterhalten des Teppichs beschwöre, in sein Unglück hineinrenne. Denn Frau Uralzeff sei bereit, das Gegenteil zu bezeugen.

Tatsächlich wird Frau Uralzeff aufgerufen. Sie bezeugt, daß der Teppich, der aus dem Musikzimmer der Uralzeffschen Villa fortgebracht wurde, von ihr schließlich in der Wohnung Dr. Langes gefunden worden sei. Der Zeuge Lange steht daneben; er bedient sich der Anrede „gnädige Frau" und sagt: „Ich habe von Ihrem Gatten keinen Teppich bekommen; wenn Sie so etwas behaupten, so bedenken Sie, was für Sie auf dem Spiel steht." Dagegen beschwört Uralzeff den Zeugen im Interesse seiner Familie, die Wahrheit zu sagen. Frau Uralzeff bekräftigt ihre Aussage auf den von ihr schon geleisteten Eid. Der Angeklagte aber lenkt nur das Auge schließlich, sie wird so ruhig wie das Gesicht hinter die [illegible]

[illegible]

Uebrigens hat es im Prozeß schon verschiedentlich Gelegenheiten gegeben, bei denen Zweifel an der Glaubwürdigkeit Uralzeffs aufsteigen konnten. So schwächte etwa Uralzeff eine in Erregung getane Aussage, nach der ihm jenes Testament erpreßt worden sein sollte, beim Auftreten eines Zeugen merklich ab. Besonders aber spricht gegen ihn ein noch am Freitag erstattetes Zeugnis, von dem unten die Rede ist.

Zuvor ist noch eine Aussage zu erwähnen, die von einem Berliner Portier gemacht wird. Er soll in der Lage sein, zur Illustration der Persönlichkeit des Angeklagten Bedenk Angaben vorbringen zu können. Angeblich hatte Schrade den Portier, als Bedenk als Dr. Petersen im Hotel wohnte, vor diesem gewarnt und ihm von einem Vorschlag Mitteilung gemacht, wonach Bedenk einen Raubüberfall auf einen Bankboten geplant hätte. So unwesentlich das Zeugnis ausfällt, es gibt Bedenk aber Veranlassung zu anzüglichen Bemerkungen gegen Schrade und zu der freimütig vorgetragenen Erklärung: „Ich bin kein Einbrecher, kein Räuber, das ist nicht mein Metier — ich bin ein Hochstapler!"

Es kommt zur Sprache, daß Bedenk den Portier um 100 M. angeborgt hatte und ihm einen Schuldschein gab, der an Dr. Steinmetz verwies. Steinmetz verwaltete angeblich das Vermögen Bedenks. Der Vorsitzende fragt Steinmetz: „Wir mußten noch gar nicht, daß Sie Bedenks Vermögensverwalter sind." Steinmetz antwortet unter allgemeiner Heiterkeit: „Ich weiß es auch nicht!"

Pfarrer Doyé als Zeuge

Uralzeffs Glaubwürdigkeit scheint ganz bedenklich in Zweifel gezogen, als Pfarrer Doyé, der sich während des Prozesses aus eigenem Entschluß als Zeuge gemeldet hatte, zur Aussage kommt. Sie bezieht sich auf jene bekannte Behauptung Uralzeffs, nach der er im Sommer 1924, als er von der Raiffeisenbank einen Zweimillionenkredit wünschte und angeblich gerade der Aufsichtsrat tagte, von dem inzwischen verstorbenen Direktor Schwarz vor dem Sitzungsraum zur Hergabe einer Unterschrift aufgefordert worden sein will. Sie sollte graphologisch, und zwar in einem günstigen Sinn, durch Pfarrer Doyé gedeutet worden sein. Der Zeuge, der dem Aufsichtsrat seit 1911 angehörte und nach seiner Versicherung an allen Sitzungen teilnahm, gibt nun die Erklärung ab, daß er sich niemals mit Graphologie befaßte, nichts von einem Zweimillionenkreditgesuch Uralzeffs wußte und auch kein anderes Aufsichtsratsmitglied kennt, das sich mit Graphologie beschäftigte. Zudem wird im Zusammenhang festgestellt, daß der Aufsichtsrat über Kreditgesuche nicht zu entscheiden hatte und daß während der fraglichen Zeit eine Sitzung nicht stattfand.

Uralzeff steht unter einer schweren Belastungsprobe. Er wirkt wie ein Zurückgieher, wenn er sagt, sich möglicherweise im Namen geirrt zu haben. Der Vorsitzende bezweifelt aber auf die Bestimmtheit, mit der Uralzeff seine Behauptung aufgestellt hatte.

Siebzehn Offiziere im Aufsichtsrat

Während der Vernehmung des Pfarrers Doyé ist auch ein Umstand bekanntgeworden, auf den hier besonders hingewiesen sein soll: Der Aufsichtsrat der Raiffeisenbank setzte sich zusammen aus 21 Mitgliedern. Die runde Hälfte aber bestand aus Pfarrern! Es waren [illegible] bis man beweisen hatte, mit über das Wohl des [illegible] zu wachen. [illegible] ging einem [illegible] mit [illegible] Kredit [illegible] Millionen [illegible] Millionen [illegible]

Die nachfolgende zweite Vernehmung des ehemaligen Direktors Dr. Seelmann erstreckt sich in der Hauptsache auf Vorgänge, über die schon berichtet wurde. Es ist noch einmal die Rede von der Abwicklung des Pariser Geschäfts, von der Zinsenberechnung gegenüber Uralzeff und der Kontenbewegung. Man fragt u. a., wieso die Bank den schon stark diskreditierten Uralzeff noch als ordentlichen Kaufmann in der Russengeschäftsangelegenheit nach Paris entsenden konnte, und erhält die Antwort, daß die Bank noch hoffte, in Paris etwas zu retten. Die Bankleitung hat überhaupt gewaltig gehofft. Uebrigens weiß Dr. Seelmann vielfach nichts Näheres zu sagen. So verweist er wegen der Zinsenberechnung auf Dr. Lange, der damit zu tun gehabt habe. Dafür spricht er gelegentlich auf eine Frage des Vorsitzenden vom Wüten der Presse, die seinerzeit berichtete, und wogegen nichts zu machen gewesen sei. Daß allerhand triftige Gründe zur Berichterstattung bestanden, hat Dr. Seelmann anscheinend damals noch immer nicht einsehen können.

Aus der Praxis der Raiffeisenbank

Ueber diese Praxis ist mehreres durch den Zeugen Zerbe zu erfahren. Der Angestellte der Raiffeisenbank weiß zwar nichts Näheres über die Art, in der man Uralzeff das berüchtigte Ostwollepaket andrehte, doch ist er in anderer Weise im Bilde. **Von dem Aktienpaket, das noch immer existiert, kennt Zerbe den ungefähren heutigen Wert. Er beträgt ganze 200 000 bis 300 000 M. Uralzeff kaufte es bekanntlich zum Preis von etwa einem Halbhundert Millionen.**

Ein besonderes Kapitel ist das mit den Lagern und Lagerscheinen Uralzeffs gewesen, die als Sicherheiten dienten. Es steht fest, daß bei der Annahme von Lagerscheinen zunächst überhaupt keine Prüfung der Lager geschah! Diese Prüfung sollte erst erfolgen, wenn die Scheine an Zerbe gelangten. Dann pflegten Schwarz und Krause sich lediglich davon zu überzeugen, daß Kisten da waren. Als es sehr spät zu einer näheren Prüfung kam, fand zunächst ein sachverständiger Apotheker, daß **es derartige Mengen an Medikamenten, wie sie Uralzeff anführte, gar nicht geben könne.** An Morphium allein sollten für 1,3 Millionen lagern. Doch entdeckte man dann von Morphium oder Chinin überhaupt nicht ein Gramm, auch „hatte es den Anschein, als sei Paraffin nicht vorhanden". Andere Sachen wurden als frühere Heeresbestände, manche als bereits verdorben oder als von geringem Wert bezeichnet, und außerdem fehlten von 569 Kisten nicht weniger als 5,09!

Die Raiffeisenleute hatten alles andere getan, als aufgepaßt. Lagerscheine lagen geruhsam und ausgiebig lange in den Akten. Inzwischen konnten Medikamente und Chemikalien sehr bequem verderben. Inzwischen konnten aber auch Serien von Kisten — kein Mensch weiß wieso — aus dem Lager der Speditionsfirma verschwinden! Einmal sind gleich 240 Stück von Uralzeffs Orientgesellschaft selbst abgeholt worden, ein andermal gelangte ein ebenso stattlicher Posten auf ihre Veranlassung zur Verladung nach Hamburg. Und das konnte geschehen, weil der Lagerhalter laut Lagerschein gar nicht verpflichtet war, das Lagergut nur dem Vorzeiger der Lagerscheine auszuhändigen! **Man hat sich die Papiere bei Raiffeisen nicht näher angesehen!** — Uralzeff hat immer anehmen wollen, daß die Raiffeisenbank Sachen aus dem Lager herausholte. **Die Lager, die einen Wert von etwa 6 Millionen haben sollten, hatten angeblich nur einen solchen von 100 000 bis 200 000 M.**

Uralzeffs Schwindelaffäre

Von ihr gedenkt Uralzeff auch zu behaupten, daß sie während ihres nicht minder geruhsamen Daseins im Depot der Raiffeisenbank ganz erheblich an Inhalt verloren habe. Bei der Einlieferung wurde nach dem Inventar [illegible] die einer [illegible] Stahlkiste verwahrt. [illegible] Mai 1926 [illegible] Wertes von rund [illegible] Millionen [illegible] Das geschah, ohne Zustimmung Uralzeffs, weit [illegible] Wertes der Kassen [illegible] 15 000 M. [illegible] Kiste [illegible] April 1929 [illegible] Gesellschaftsmittel [illegible] Raiffeisenbank [illegible] Uralzeff [illegible]

Trauerspiel oder Posse?

Der verrannte Renner

In der Landtagsdebatte über die Reichsnotverordnung ist dem Kommunisten Renner ein kleines Malheur passiert. Er ist nämlich am Ende der Aussprache um eine schöne Gelegenheit zu einer Rede gekommen. Die Sache kam so: Anstatt im Landtagsplenum auf die Katte zu spannen, um nicht zu verpassen, wann er zu seinem Speech aufgerufen würde, stärkte sich Rudölfchen unbekümmert im Erfrischungsraum, denn er hatte Großes vor. Inzwischen war aber, weil Renner nicht da war, die Debatte geschlossen worden. Zwischen Tag und Nacht wurde dann der amüsante Zwischenfall im Landtagsbericht der Arbeiterstimme — man muß sich auch gegenüber der Zentrale rückenfrei halten, denkt Renner — zu „einem frechen Manöver der SPD. zur Abwürgung des kommunistischen Debatteredners".

Aber ein Unglück kommt selten allein. Wie schön nahm sich zuerst zu Beginn jener Landtagssitzung Renners Start aus, als er mit kühnem Schwung die kommunistischen Anträge pries. So verstand es Renner besonders, in der nur ihm eigenen Pose der Entrüstung die sozialdemokratische Landtagsfraktion wegen eines Antrags auf Sonderbesteuerung der hohen Einkommen zu „brandmarken". Die Kommunisten verlangten nämlich eine Sondersteuer für die Einkommen über 8000 M., die Sozialdemokraten waren so naiv, anzunehmen, daß diese Grenze etwas hoch sei. Die hohen Sätze der Notverordnung Brünings lehnten sie entschieden ab. Aber sie dachten sich, es könne wohl angesichts der ungeheuren Not von Millionen Volksgenossen verantwortet werden, die Einkommen von 4000 M. bis 6000 M. mit 1 Prozent und die von 6000 M. bis 8000 M. mit 2 Prozent zu belasten. Renner wies jedoch in seiner Rede nach, daß sich durch ihren Antrag die Sozialdemokratie wieder einmal als völlig „korrupt" und „konterrevolutionär" erwiesen habe. Aber dann kam Genosse Edel, der daran erinnerte, daß doch die Kommunisten vor noch gar nicht langer Zeit viel weitergehende, also viel „konterrevoultionärere" Forderungen gestellt hatten als die SPD. Die Kommunisten finden es selbstverständlich unerhört, daran erinnert zu werden. Daher machten sie im Landtag großen Krach, und Renners Blättchen stellte hinterher fest, Edels Rede sei eine „Provokation" der Kommunisten. Es sei eine Unverfrorenheit gewesen, daß sich „dieser Schrittmacher des Raubes der Erwerbslosenunterstützung gewagt habe, die Erwerbslosennot ausgerechnet gegen die unteren und mittleren Beamten auszuspielen".

Diese Entrüstung der Kommunisten kann man verstehen. Man muß nämlich wissen, daß am 7. Februar 1930 „Renner und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion" den folgenden Antrag gestellt haben:

„Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen:
die Regierung zu ersuchen:
1. die Gehälter der Direktoren der Aktiengesellschaft Sächsische Werke sowie sämtlicher staatlicher Werke, auch der landwirtschaftlichen Betriebe, sofort auf 6000 M. jährlich herabzusetzen;
2. bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß sofort eine Abänderung des Beamtenbesoldungsgesetzes beschlossen wird, daß die Höchstgehälter nicht über 6000 M. jährlich betragen."

Vor Jahresfrist also wünschten die Kommunisten quasi eine Sonderbesteuerung der Einkommen zwischen 6000 M. bis 8000 M. von etwa 25 Prozent. Nach einem Jahre jedoch entdeckten sie, daß es konterrevolutionär sei, eine Belastung von 2 Prozent zu fordern.

Aber es kommt noch schöner. Im Landtag wurde nämlich auch ein kommunistischer Antrag behandelt, der eine Millionärsteuer fordert. Nun ist's auch damit eine eigene Sache. Vor Jahresfrist gab es im Steuerausschuß des Reichstags eine kleine Sensation, als der dort gestellte kommunistische Millionärsteuerantrag zur Debatte stand. Die Mannen Thälmanns schränkten plötzlich ihren eigenen Antrag derart ein, daß nur die Einzelpersonen mit einem Vermögen über 500 000 M. mit einer 20prozentigen Steuer belastet werden sollten, aber nicht die Körperschaften.

In Sachsen haben die Kommunisten natürlich eine solche Einschränkung einer Forderung nicht nötig. Sie können überhaupt verlangen, was sie wollen, denn das Land kann ja eine Sonderbesteuerung der Millionäre von sich aus nicht vornehmen; das wissen sie ganz genau. So beantragten sie denn die Erhebung einer Sondersteuer für Millionäre für alle natürlichen und juristischen Personen, aber diesmal nur in Höhe von 10 Prozent. Warum nicht 100 Prozent?

Man muß aber eben bedenken, daß es ja bei alledem gar nicht auf die Erfüllung einer Forderung selbst ankommt, sondern nur auf die Entlarvung der Sozialdemokratie. Und da sind, wie sagte doch Meister Lenin, Schlauheit, List und Lüge erlaubte, ja notwendige Kampfmittel.

Nur darf man sich beim Lügen nicht gar so leicht erwischen lassen. Folgendes hat sich abgespielt. Nach dem unkorrigierten Landtagsstenogramm hat Genosse Edel in der Sitzung vom vorigen Dienstag ausgeführt:

„Die Kommunisten versteifen sich auf eine Millionärsteuer. Es ist aber von Sachverständigen, auf die man sich etwas mehr verlassen kann als auf Herrn Renner, betont worden, daß der Milliardenaufwand des Staates allein an sozialen Verpflichtungen durch eine solche Steuer, auch wenn sie hundertprozentig erhoben würde, nicht aufgebracht werden könnte. (Zurufe bei den Kommunisten.) Damit nicht wieder eine neue Demagogie einsetzt: Wir sind selbstverständlich für eine viel höhere Besteuerung der hohen Vermögen, also auch der Millionäre. Da muß man nämlich vorsichtig sein bei diesen Herrschaften, die einem geflissentlich jedes Wort im Munde herumdrehen."

So hat also der sozialdemokratische Redner vorgebaut, um sich vorsorglich vor Verleumdungen zu schützen. Genutzt hat es ihm nichts! Anderen Tages stand in der Arbeiterstimme wörtlich zu lesen:

„Gleichzeitig erklärte er (Edel) jedoch, daß die kommunistische Forderung auf Sonderbesteuerung der Millionäre, die in anderem Zusammenhang gestellt worden ist, von ihm nicht unterstützt werde, weil sie nicht ausreiche, um die Not der Erwerbslosen zu beheben."

Da kann man nichts machen! Die kommunistische Verdrehung der Wahrheit ist klar und unzweideutig. Das ist auch ein Vorteil. Renner dagegen hapert in seinem Artikel daneben. Er schreibt nämlich:

„Edel erklärt gestern, daß ihnen Fachleute gesagt haben, daß die Besteuerung der Millionäre nicht ausreichen werde, um die Not der Erwerbslosen zu lindern. Welche dumme und zudringliche Ausrede! Nie sagten die Kommunisten, daß das allein ausreiche."

Das durfte natürlich nicht kommen. Die Anwendung des Schimpfwörterlexikons macht unfreiwillige Eingeständnisse nicht wett. Wenn die Kommunisten sagen, daß die Millionärsteuer nicht ausreicht, geben sie damit nicht unfreiwillig zu, wie sehr sie gegen die Interessen der Arbeiterschaft handelten, indem sie tragbare Steuern, die um der Finanzierung der sozialen Verpflichtungen des Staates nicht entbehrt werden können, wie zum Beispiel die Realsteuern, ablehnten?

Ist dieses Possenspiel nicht tieftraurig, das sie mit ihrer Agitation bieten? Kommunistische Arbeiter folgen gerissenen, gewissenlosen, verlogenen Demagogen, denn sie sind in einer verzweifelten Stimmung. Ihnen ist nur der Vorwurf zu machen, daß sie zu gutgläubig sind. Beschämend aber ist es, zu sehen, in welche Niederungen die skrupellose Agitationspolitik des kommunistischen Führerklüngels führt.

Um die 40-Stunden-Woche

Der Reichsarbeitsminister hat zu Montag die Spitzenverbände der Gewerkschaften zu einer Besprechung über die Frage der Arbeitszeitverkürzung geladen. Die Reichsregierung ist durch die Notverordnung ermächtigt worden, mit Zustimmung des Reichsrats für einzelne Gewerbe, Gewerbezweige, Verwaltungen oder Gruppen von Arbeitnehmern die in der Arbeitszeitverordnung vorgesehene regelmäßige Arbeitszeit bis zu 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen und die Zulässigkeit von Mehrarbeit von der Genehmigung der Gewerbeaufsicht abhängig zu machen.

Wir sind auf das Ergebnis dieser Besprechung gespannt. Die Ermächtigung gilt nur für Betriebe und Verwaltungen, in denen in der Regel mindestens 10 Arbeiter oder mindestens 10 Angestellte beschäftigt werden und ist auch sonst noch durch allerhand Bestimmungen stark eingeschränkt.

*

Die Angestelltenorganisationen hatten mit der Regierung bereits eine Besprechung wegen Einführung der in der Notverordnung vorgesehenen 40stündigen Arbeitszeit bei den Reichsverwaltungen und -betrieben. Sie stellten dabei folgende Forderungen besonders heraus: Zunächst Durchführung der 48stündigen Arbeitswoche in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben ohne weitere Gehaltskürzung, keine Einschränkung der Vierzigstundenwoche auf die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe, Auswirkung der Arbeitszeitverkürzung auf die Arbeitszeit der Beamten, keine weitere Gehaltsverminderung bei Einführung der Vierzigstundenwoche, Zwang zur Neueinstellung und dabei Bevorzugung der abgebauten Behördenangestellten.

Tarifbewegung bei den Schuhmachern

In der Tarifstreitsache des Zentralverbandes der Schuhmacher, Bezirk 7, gegen die Schuhmacherzwangsinnung Dresden ist am 16. Juni vom Schlichtungsausschuß der Kreishauptmannschaft Dresden ein Schiedsspruch gefällt worden. Die Mindeststundenlöhne sind für Handwerksbetriebe vom 11. Mai an von 90 auf 85 Pf. herabgesetzt worden. In Werkstätten mit Maschinenbetrieb von 1,05 auf 1 M. Die Gestehungszeiten für Akkordberechnung und alle sonstigen Bestimmungen, Ferien usw. sind so bestehen geblieben, wie sie in dem bisherigen Landeslohntarif für den Freistadt Sachsen festgesetzt waren.

Schuhmacherverband Dresden.

Wir bleiben billig!
Möbel-Preise
die sobald nicht wiederkehren.
Noch ist es Zeit zum günstigen Einkauf!
Schlafzimmer 160 cm, Schrank mit Innenspiegel, moderne Farben, 9 teilig 399.00
Schlafzimmer Eiche, mit kaukas. Nussbaum, 180 cm, Schrank 1×2 m, Betten 9 teilig 495.00
Speisezimmer Eiche mit Nussbaum, 140 cm, Büfett u. Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle m. Leder 395.00
Speisezimmer Eiche mit Nussb., 200 cm, Büfett und Vitrine, Ausziehtisch, 4 Stühle, 2 Sessel 530.00
Speisezimmer nussb. Hochglanz pol., 200 cm, Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Stühle, 2 Sessel 795.00
Küche lackiert, mit Linoleum, In Ausführung, 7teilig .. 148.00
Küche lackiert, mit Zebrano, abges. mit Linoleum, 150 cm breit, und Kühlschrank, 7teilig 195.00
Bücherschrank echt Eiche, 195.00, 110.00, 88.00, 63.00
Schreibtisch echt Eiche, mit 4 Aktenfächern .. 89.00, 79.00
Schreibtischsessel echt Eiche, mit Rindleder, 36.00, 24.00
Stuhl echt Eiche, mit Rindlederitz 18.50, 17.50, 11.50
Auszugtisch 2 Zige 55.00, 51.00, 39.00
Chaiselongue mit Stoff oder Plüsch 49.00, 39.00
Alle anderen Möbel und komplette Zimmer zu entsprechend billigsten Preisen.
Riesenauswahl! Nur gute Verarbeitung!
Unverbindliche Lagerbesichtigung gern gestattet!
Möbel-Spezialhaus
Otto Fietze

Hier ist
Ihre Gelegenheit!
Waschkunstseide
in großartigen Sortimenten, aus neuen Eingängen können Sie wählen.....Meter 85, 65, 48 ₰
Wollmusseline
ungeheuer reichhaltige Auswahl, nur prachtvolle Qualitäten, in wunderschönen Druckmustern....Meter nur 1.75, 1.45, 1.25
Bemberg-Kunstseide
ca. 80 cm br., in erstklassiger herrlicher Qualität, mit kleinen, kaum sichtbaren Druckfehlern durchweg Meter 1.45
Kunstseiden. Panama
die große diesjährige Mode, in allen Pastellfarben, eine wundervolle Auswahl ganz neuer Eingänge Meter 2.30, 1.90, 1.60
Wieder eingetroffen:
Resie Waschkunstseide
herrliche Muster, je nach Größe und Qualität.....
.....im Rest Meter 75, 45, 25 ₰
Resie Wollmusseline
riesenhafte Muster-Auswahl je nach Größe und Qualität.....
.....im Rest Meter 1.45, 95, 65 ₰
MESSOW

INTERNATIONALE HYGIENE AUSSTELLUNG DRESDEN MAI 1931

Wohin in Dresden?

Zur Internationalen Hygiene-Ausstellung

Die neuesten Erfindungen auf allen Gebieten der Industrie / Das große Schaubergwerk / Die Hundertbrunnen-Straße / Die 2800 m lange Ausstellungs-Rundbahn / Die schönen Gaststätten

Tageseintrittspreis 1 Mark / Abendeintrittspreis 18-20 Uhr 50 Pfennig, ab 20 Uhr 30 Pfennig
Sonnabends, Sonntags und bei besonderen Veranstaltungen abends 50 Pfennig

Veranstaltungen:

Sonntag, 21. Juni:
11-13 Uhr Promenadenkonzert im Staatsho!
16-18 Uhr, 19-22 Uhr Dresdner Philharmonie, Konzertplatz

Montag, 22. Juni:
16-18 Uhr Burgker Bergkapelle, Intern. Restaurant
19-22 Uhr Centraltheater-Orchester, Konzertplatz

Dienstag, 23. Juni:
16-18 Uhr Dresdner Philharmonie, Konzertplatz
19-22 Uhr Schlagerabend d. Philharmonie, Fräul. Felice Rüdorf, Sopran, als Solistin
16-18 Uhr, 19-22 Uhr Militärkonzert, Trompeterkorps des Reiter-Regiments 12, Internationales Restaurant

Mittwoch, 24. Juni:
15.30-16.30 Uhr Ein Bade-Modespiel von Bernh. Springer, Konzertpl.
16.30-17.30 Uhr Dresdner Philharmonie, Konzertplatz
18.30-20.00 Uhr Dresdner Philharmonie, Konzertplatz
20.00-21.00 Uhr Ein Bade-Modespiel von Bernh Springer, Konzertpl.
21.00-22.00 Uhr Dresdner Philharmonie, Konzertplatz

Tanzpalast Pierrotte tägl. Kabarett

BELVEDERE Brühische Terrasse Auto-Parkplatz

Ab 1. Juni 1931

Konzert- und Tanz-Kapelle Erich Tillig
Täglich Garten-Konzert / Tanztee

Abends der vornehme Gesellschafts-Tanz

Angenehmer Aufenthalt auf den schönen Elbterrassen mit wundervollem Fernblick

---

Die Rosen blühen!

Zu der weiblichen **Giraffe** ist das Männchen eingetroffen.

Großes Militär-Konzert

Kapelle der Infanterie-Schule. Obermusikmeister Göhler

Auf dem Alaunplatz ab 21. Juni: Etwas ganz Neues!

Märchenstadt Liliput

Mit den kleinsten Menschen der Welt — Entwurf des Gebäudes: Prof. E. Stern, Berlin

40 kleine Damen und Herren 40

Hier ist das Märchen von Gullivers Reisen Wirklichkeit geworden

Endlich einmal etwas Neues!

Wohin zum Tanz?
Sonntag, den 21. Juni:

Annensäle Sonntag 7 Musiker vom Schlag, Montag Mittwoch Eleg. Ballabende.

Bellevue Waltherstraße 27 Sonnabend 7.30 Uhr, Sonntags 4 und Freitags 7.30 Uhr. Linie 19. Herren Vereinen Saal empfohlen.

Gasthof Blasewitz Freitags 7 Uhr: Sonntags 4 Uhr Ballmusik 4—6 Uhr: Tanz frei.

Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 7 Autobus A
Jeden Sonntag 15 Uhr
Garten-Freikonzert und Tanz im Freien
Kaufmann-Orchester
Jed. Mittw. 19½ Uhr: Tanz im Freien

Hellerschänke Jeden Sonntag Ball

Hollacks Konzert- und Ballsaal Königsbrücker Straße, nächst Albertpl. Jeden Donnerstag und Sonntag Ball
Angenehmer Verkehr

Müllers Gasthaus Leubnitz-Neuostra Endstation Linie 9 Jeden Sonntag im Garten Kaffee-Freikonzert mit Tanzdiele
Jeden Freitag: Das beliebte Schlachtfest

Schweizerhäuschen Linien 4, 6, 10, 15, 26
Heute Sonnabend 8 Uhr: Sonder-Veranstaltung
Preis-Tanzen • Verbilligte Preise
Preisrichter das Publikum
Sonntags 5 Uhr: Tanz Eintritt 30 Pf.

Westend Chemnitzer Str. 107. Bus. 1, 15, 21
Tanz im Freien!
Pilsenach-Marke
Mittwochs 20 Uhr: Reunion

Weltemühle
Heute Sonntag: Oeffentlicher Tanz, Tanzdiele im Freien, Gartenkonzert, 250 Stuhlgelegenheiten, Kinder-Belustigungspark, Illuminationen.
Jeden Mittwoch: Damen-Kaffeekränzchen mit Unterhaltungskonzert. Abends die große Reunion.
Linie 19, 119 und 26. Wilh. Lawall.

Gaststätte zum Städtischen Schlachthof

Angenehmer Aufenthalt in dem schönen Garten mit herrlichen Terrassen

Sonntags: Kaffee-Konzert!

Stammabendbrot: Geb. Schweinslendchen mit Kartoffelsalat. 50 Pf.

Gasthof Kaditz!

Auf! geht nach Kaditz heut spazieren,
Die Linden blüh'n jetzt, es ist wirklich eine Pracht.
Bei guten Speisen, gutgepflegten Bieren,
Bei Wein und selbstgebacknem Kuchen
Ihr euch 'nen bill'gen Sonntag macht.
Im großen Saal spielt Stiebitz-Pertina auf zum Tanz,
Da dreht sich jung und alt mit Eleganz.

Friedrich Hanzsch und Frau.

Ruf: 16959

Gasthof Rossthal

Jeden Sonntag 4 Uhr:
Garten-Freikonzert und Ball

Linie 7 — Autobus A bis Postamt Gorbitz

Mein grosser
Werbe-Verkauf
zu
Rekord-Preisen
geht weiter

Ab Montag, den 22. Juni, ½9 Uhr
Großer Rester-Verkauf

Wasch-Musselin im Rest 28	Voll-Volle im Rest 60	Woll-Musselin im Rest 65
Wasch-K'seide im Rest 35	Foulard-Seide im Rest 1.40	Kunsts.-Volle im Rest Meter 1.20

Siegfried Schlesinger Dresden-Schauenstr. 6-8

Franz Leuferitz, Dresden-Cossebaude
Bismarckstraße 6, Tel. 5
Ofen-, Eisen-, Schamottelager
Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Ofenarbeiten, Wand- und Fußbodenplatten
Großes Lager fertiger transportabler Oefen und Herde aus Kachel sowie Schmiedeeisen, lackiert oder emailliert, in allen Größen, passend bei Einbau von Ersatz-Wohnungen.
Günstige Zahlungsbedingungen
Anlieferung frei Haus

Mitglieder spart im KONSUMVEREIN VORWÄRTS

Ein- u. Auszahlungen in allen Verteilungsstellen

Wir vergüten bei täglicher Kündigung 5%
bei dreimonatiger Kündigung 6%

KVD

Max Zill, Dresden-A. 1, Am See 28
Ruf 21 289
Drahtgewebe in allen Sorten

... und jetzt: Fahrschulwagen mit Vorderrad-Antrieb (System A. K. W.)
Autoschule Killig
Meißner Straße 12, I. Tel. 41917
Das führende Unternehmen Dresdens.

Jeder Arbeiter liest die Volkszeitung

ELEKTRIZITÄT IN JEDEM GERÄT
ELEKTRISCHE KÜHLSCHRÄNKE
KAUFE BEIM ELEKTRO FACHMANN

Bürgergarten Dresden-Löbtau
Straßenbahn 7, 18, 20, 22 • Autos A, J
Sonntag, den 21. Juni
Feiner Ball im Garten: **Sommerfest**
Es ist bei Hille
Robert & Comp.

Inseratenanzeigen finden in der Volkszeitung die denkbar beste Wirkung.

Grabdenkmäler
Neuanfertigung, Umfassungen, Inschriften in jeder Stein- und jeder Schrift zu den billigsten Preisen. [5864
Wilhelm Wesp
Bildhauer
Dresden-Gr., am Friedhof

Kinderwagen
Klappwagen, Puppenwag.
Kinderstühle u. -tische
Kinderbetten, Gebrauchsw.
Unerreichte Auswahl!
Denkbar billigste Preise!
Gebr. Eichhorn
Trompeterstraße 17
Größtes Spezialhaus.

Ischias-, Gicht- und **Rheumatismus-**kranken teile ich gern kostenfrei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. [1471
Stieling
Kantinenpächter
Frankfurt/Oder 173
Jüdenstraße 6.

Bei Anschaffung
von Fahrrädern u. Zubehör, wie Mänteln, Schläuch., Ketten usw. versäume niemand, mein Lager zu besichtigen.
Der Weg lohnt!
Reparatur all. Fabrikate
O. Schneider
Schandauer Straße 75
neb. Volkshaus Dr.-Ost

Ein Versuch!
mit einem kleinen Inserat in der Dresdner Volkszeitung
lohnt sich.

Billige böhmische Bettfedern
zur reine, gutfüll. Sort. 1 Kilogr. graue, geschlissene M.-W. 3.50 halbweiße M.-W. 3.— weiße M.-W. 4.— feinere M.-W. 5.— 6.— feinstem. M.-W. 7.— 8.— beste Sorte M.-W. 10.— 12.—. Versand frk. gegen Nachnahme. Muster frk. Umtausch u. Rücknahme gestatt. Benedikt Sachsel, Lobed Nr. 159 b. Bilsen (Böhm.) [1428

Auf [1357
Teilzahlung!
Kocher
Gas-Herde
Badeöfen
Preise niedrigst.
Otto Graichen
Trompeterstr. 15
Zentralbeuter-Haus.

Sonderanfertigungen aller Art
Reparaturen
Stempel
schnell gut billig
A. LIETZ
DRESDEN
Seestraße 14

119 Schreibmaschinen
Altmarkt 15. Beginn tägl.
Rackotz [1000
Brain., Rudolf. Tel. 17 127

Kaufe jederzeit
Motorräder
Räder ohne Karte
Kaufe, Dresden-N. [1000

URANIA
12 Monatsraten
bei 4 monatlich Bezahlung
Preisliste gratis
Photohandel Dresden

die sich in den letzten Monaten in großer Menge angesammelt haben, gelangen jetzt billig, wie nur Reste sein können, zum Verkauf. Wir haben dieselben

auf Wühltischen

ausgelegt, dort können Sie nach Herzenlust wühlen und wählen!

Kleiderstoffe / Waschstoffe / Seidenstoffe

Reste Baumw. Musseline von ¼–2 Meter, bestes Fabrikat, neue Muster ..... Meter 45, **30.**	**Reste Baumw. Musseline** gute fehlerfreie Ware, neue Muster, von 3 bis 6 Meter ..... Meter 65, **55.**	**Reste Trachtenstoffe** 80 cm breit, indanthren, erstklassige Ware, ausreichend für Kleider ..... Meter 75, **65.**	**Reste Kunstseiden** von ¼–2 Meter, hell- und dunkelfarbige Muster ..... Meter 35, **25.**
Reste Kunstseiden von 3–6 Meter hochwertige Qualität, in entzückenden Mustern und Farben .....Meter 75, **65.**	**Reste Edel-Kunstseiden** gute Bemberg-Qualität, 95/96 cm breit, riesenhafte Auswahl, in Längen b. 5 Meter, Mtr. 1.45, 1.25, **95.**	**Reste Bemberg-Kunstseid.** sensationell billig, das beste in Qual. u. Muster, für d. eleg. Sommerkleid, v. ¼–2 Meter, Mtr. 1.35, **95.**	**Reste Bemberg-Kunstseid.** sensationell billig, das beste in Qualität und Muster für das elegante Sommerkleid, von 3–6 Meter.....Meter **1.75**
Reste Wollmusseline gute 76/78 cm breite Qual. in großer Muster-Auswahl besond. billig, von ¼–2 Meter, Mtr. 65, **50.**	**Reste Wollmusseline** von 3–6 Meter, nur neue Muster in besten Qualitäten..... .....Meter 1.45, 1.25, **95.**	**Reste Voll-Voile** 95/96 cm breit, Punkt- und Blumenmuster, in dunkel u. Pastellfarben, ¼–2 Meter .. Meter 95, **75.**	**Reste Voll-Voile** 95/96 cm breit, Punkt- und Blumenmuster, in dunkel u. Pastellfarben, von 3–6 Meter, Mtr. 1.25, **95.**

Wäschestoffe / Leinenstoffe / Frottierstoffe

Kleine weiße Reste Wäschetuch, Renforcé, Linons in versch. Längen, zum Ausbessern ....jeder Rest 20, 15, **10.**	**Wäschetuch-Reste** darunter Kretonne, Renforcé, Batist, Länge ½ bis 1½ m .... im Rest Meter 42, 36, **25.**	**Linon-Reste** in verschiedenen Breiten, bewährte Qualitäten .... im Rest Meter 78, 65, **45.**	**Nessel-Reste** gute Qualität, in verschiedenen Breiten, zum aussuchen .... im Rest Meter 45, 38, **25.**
Stangenleinen-Reste durchweg nur gute Qualitäten, Kissenbreite ....im Rest Meter 90, **65.**	**Inlett-Reste** gute Qualitäten, tiefschwarz, garantiert farbecht und federdicht ....jeder Rest 36, **25.**	**Frottierstoff-Reste** durchweg gute Qualitäten, verschiedene Größen, zum aussuchen .... Rest 35, 20, **10.**	**Frottierstoff-Reste** schwere Qualitäten für Capes und Mäntel, modernste Dessins .... Rest **5.50**

Möbelstoffe / Gardinen / Linoleum

Möbel-Satin und Möbel-Krepp-Reste bis 4 Meter groß, ohne Muster .... im Rest Meter **95.**	**Kunstseiden-Reste und -Abschnitte** für Kissen .... jeder Rest 3.35, 1.95, **95.**	**Gardinen-Voile und -Kunstseide** indanthren, prächtige Kissen-Muster ..... im Rest Meter 1.95, 1.40, **95.**	**Granit-Linoleum-Reste** durchgemustert, 200 cm breit, schwere Qual. tadellos m. Fehlern, 3,3 mm stark, laufend □m 4.35, 2,4 mm stark im Rest □m **3.75**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310620/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bei Ausflügen in Dresdens Umgebung

empfehlen sich den werten Vereinen, Ausflüglern, Sport- und Wandergenossen sowie Schulklassen zur Einkehr bestens:

Café Schnöder Luftkurort Dr.-Bühlau Schattiger Gart. Beliebte Kaffeestation. Schöne untere Räume. K. Biere und Weine. Endstation Straßenbahnlin. 11. Ruf 37 088

Gasthof Radeberg-Lotzdorf Angenehmer Familienaufenthalt - Jeden Sonntag Tanzdiele 1000-Klammen-Kugel - Schatt. Garten - Tel. 2022

Hotel Deutsches Haus, Radeberg Bahnhofstraße 17 2 Min. v. Bahnhof - Fernsprech. 1139 - Anerkannt. Bier- und Speiserestaurant. Besitzer: Felix Stutz

Einkehrhaus **Wendmühle Kleinwolmsdorf** Beliebt. Ausflugsort im Röderthal. Gute Speisen und Getränke. Solide Preise. Telephon 1044

Waldfrieden, Ullersdorf Idyllisch gelegene Einkehrstätte für Ausflügler u. Naturfreunde - Beste Kaffeestation Anerkannt gute Küche zu mäßig. Preisen - Tel. 1233

Gasthof Sängerheim, Söbrigen Gute Einkehrstätte mit herrlichem Garten Vereinszimmer mit Piano Eduard Hähnel

Kursächs. Forsthaus Söbrigen b. Pulsnitz Einzig schöner Rundblick auf Strom und Gebirge

Keppmühle im romantischen Keppgrund bei Hollerwitz Dampfer- u. Straßenbahnhaltest. (L 18) Ruf N. 2

Großmanns Gasthaus, Wachau a. Augustusweg gelea. Zur Einkehr best. empf. Eig. Schweineschlächt. Vereine, Küche. Tel. Radeberg 842

Loschwitzhöhe Schwebebahn Gaststätte Dresdens schönster Aussichtspunkt Garten mit geschützten Veranden. Vereins-Saal Kegelbahn — Fernruf 37422 — Max Hofmann

Wilhelms Gasthaus, Lockwitz Staubfreier Garten. Familien bestens empfohlen. Meetauto im Hause — Ruf: Niederfedlitz F 91 082

Gasthof Erbgericht, Kreischa Familien-Verkehr - Gute Speisen u. Getränke Angen. Aufenthalt - Für Vereine best. zu empf.

Fremdenhof Lugschänke auf der Höhe Herrlicher Ausflugsort. Jeden Sonnabend und Sonntag: Oeffentlicher Tanz. Teleph. F 91 216 Bernh. Meschke und Frau

Kurzweg zu die **Beerwalder Mühle?** Erreichb. auf bequ. Fußwegen. Idyll. das Wilde Weißeritz-Tal, am ob. Ende d. Klingenberg. Talsperre Restauration — Schattiger Garten — Neues Bahnhofbed.

Gasthof zum Erbgericht Kaffee-Kistergersdorf b. Klipsendorf - Tel. Th. 227 Altbek. Ausflugsziel d. Vereine u. Gewerkschaften Gr. Saalsaal - Schatt. Garten - Frdl. Fremdenzimmer - Küche u. Keller prozentual. Preise - Staatl. Autohaltestelle - Fleischerei im Hause - Bahnst Tharandt

Sachsenhof, Klingenberg Tel. 34 Herrlich. Ausflugsort - Direkt am Walde - Schöner Garten Kinderbelustigung - Tankstelle - Freitanzdiele

Haus Seeblick Paulsdorf, an der Talsperre Malter Beliebtes Ausflugsziel — Fertengenthalt Wochenend - Strandbad - Motor- u. Ruderboot-Station. Zeitgemäß preiswerte Bewirtung.

Raus aus dem Gewühle in die romant. gelegene **Spechtritz-Mühle** im Rabenauer Grund Kaffeestation - K. hausbackener Kuchen Neue Bewirtung. Otto Müller. Ruf Freital 601

Döhlener Hof, Freital (Rote Schänke) Vornehmes Bier-, Wein- und Speise-Lokal Täglich: Dielenbetrieb sowie Tanz im Freien Sonntags: Konzert, Tanz, Kabarett Gute Radio-Musik — Verbandskegelbahn Arthur Müller und Frau

MORITZBURG bei Dresden WELTBERÜHMTES JAGDSCHLOSS • WILDPARK FASANENSCHLÖSSCHEN • HERRLICHE WALD- U. TEICHLANDSCHAFTEN • GUTE GASTHÖFE •

Gasth. z. Forsthaus an der Alten m. schön. Garten - Eig. Fleischerei - Uebernachtung - Tel. 21

Wilmsdorf Gasthaus zur Einigkeit Beerenweinschänke. Mit eigener Kelterei. Großes Gesellschaftszimmer Dachgarten, Reizende Fernsicht

Gasthof Waldesruh Dönschten Bez. Dresden Herrlicher Ausflugsort mitten im Wald 10 Minuten von Bahn- u. Autostation Burkhmühle

Gasthof Spechtritzhöhe Rabenauer Grund — 8 Minuten vom Bahnhof Gesellschaftssaal — Eig. Fleischerei — Kegelbahn Schattiger Garten — Ruf Freital 654. Fam. Oehler

Lindengarten, Coßmannsdorf Endstation der Linien 1 u. 21. Ruf Freital 154 Familienrestaurant mit schattigem Garten Sonnabends u. Sonntags Bundeskegelbahn frei

BLC Grundpalast m. d. Grasmücke Ballsäle Ruf: Freital 96 Coßmannsdorf-Dresden Größtes Gesellschaftshaus am Eing. z. Rabenauer Grund Herrlicher Ausflugsort und Vergnügungsstätte Jed. Sonnt.: Hallmusik, Mittw. u. Sonnab.: Reunion Wunderbare Gartentanzdiele. Gesellschaftssaal für Vereine Autogaragen — Fremdenzimmer — Bundeskegelbahnen Eisenbahnhaltepunkt direkt am Lokal — Straßenb. 1 u. 22

Eutschützer Mühle Herrl. im Grund gelg. - Jed. Sonntag feim. Ball. - Autob. E. p. Kais. Bannewitzer Str., d. durch d. Grund. - Vorz. Kaffeestat., Kegelb.

Kesselsdorf, Gasthof zur Krone Empfehlen unsere Lokalitäten werten Vereinen und Ausflüglern. — Schöner Saal, herrlicher Garten, geeign. für Nachtpart. K. Schubert u. Frau

Gasthof Cossebaude Jeden Sonntag Tanz im Freien und im Weißen Saal

Vincenz Richter Meißen Interess. Lokal von Eig. Weinkelterei. Erb. 1523. Altertümer Vorsellanglockenspiel: 6, 9, 12, 15, 18, 21 Uhr

Gasthof Pennrich Herrliche Partie durch den Röhnergrund. Zu Sommerfesten u. Vogelschießen empf. Gute Küche. Jed. Sonntag Hallmusik. W. Köhler u. Frau

Gasthof Dippelsdorf Lößnitzgrund Ruf 71964 am Strande des Teiches Jeden Sonntag Tanz / 4—6 Uhr: Tanz frei! 4 Uhr: Eigene Fleischerei Fremdenzimmer mit und ohne Pension! Hermann Prescher und Sohn (früher Waldschänke, Hellerau)

Gasthof Volkersdorf Saal für Vereine u. Nachtwartien best. empfohl. Gute Verpflegung. - Tel. Moritzb. 57 - Paul Gantsch

Graue Presse, Wahnsdorf Telephon 72982 Man überzeuge sich v. d. billig. u. gut. Obst- u. Traubenwein sowie Kaffee, Bier u. Speisen. — Tanzdiele u. Garten

Lindengarten Rähnitz-Hellerau Linien 6, 7, 12 Jeden Sonntag BALL u. Tanz im Freien unter d. Linden.

Luftbad Cotta Rehbockstr. Strb. 1 u. 21

80 PFENNIGE EINE FLASCHE GUTER WEIN C. Spielhagen ANNENSTR. 9 BAUTZNER STRASSE 9 GALERIESTR. 5 PREIS OHNE FLASCHE!

Sie erreichen Ihren Zweck auch durch ein kleines in der **Dresdner Volkszeitung** erscheinendes Inserat

---

Auf in das **Paradies** der Lößnitz

Kötzschenbroda, Oberort

Dort gibt es jetzt wieder die Riesen-Portionen stets frischer Erdbeeren mit der köstlichen Schlagsahne (f 9/8

Dresdner Volkshaus

G. m. b. H.

Neu eröffnet: Einkehr- und Speisehalle im Neubau Schützenplatz

Speisen zu besonders niedrigen Preisen, dafür einige Beispiele:
Fleischbrühe oder Kaffee ..... Topf 15 Pf.
Mittagessen ohne Fleisch .. Schüssel 40 Pf.
Mittagessen mit Fleisch ... Schüssel 65 Pf.
Div. Wurst mit Brot ..... Portion 25 Pf. usw.

Mittwochs Schlachtfest / Sonntags Konzerte

Die beliebte Gaststätte im Fremdenheim, Maxstraße 13, bietet ebenfalls nur Bestes zu kleinen Preisen

Im Haupt-Restaurant die bekannte gute Küche mit den vorzüglichen und preiswerten Gedecken zu 90, 125 und 150 Pf. (h 506

Bestgepflegte Biere, Weine und div. Getränke

Eigene Fleischerei — Elektr.-automat. Kühlanlagen

Zum **Sachsentreffen der Kraftfahrer** morgen Sonntag von vorm. 9 Uhr an großer Betrieb

Große Wirtschaft — Großer Garten

Täglich Nachmittags- u. Abend-Konzerte

Bei günstigem Wetter im Garten, sonst im Saal (f 732

Täglich: Niederleins Handpuppenspiele, Karusselfahren usw.

Donaths Neue Welt

Straßenbahn 19, 119, 23.

Morgen Sonntag ab 4 Uhr:

Großes Garten-Konzert

Eintritt frei, Steuer 10 Pf.

Ab 6 Uhr: Tanz auf der größten und schönsten Tanzdiele Dresdens und im großen Saal (w 562

Sämtliche Wasserkünste in Betrieb / Alpenlandschaft / Alpenglühen / Kinderspielplatz / Kasperthaeter / Erich Boddert, Dresdens bester Tanzkapellmeister, leitet die fabelhafte Konzert- und Tanzkapelle

Achtung! Jeden Mittwoch ab 4 Uhr: Achtung!

Kaffee-Konzert mit Tanz — ab 7 Uhr: Reunion

Zum Reichsbanner

Königsbrücker Straße — Bischofsweg

Jeden Sonnabend: Wochenendball

Jeden Sonntag und Montag: Oeffentl. Tanz

Kleine Preise!

Hierzu laden ein Walter Tiete und Frau.

Inserieren bringt Gewinn!

ZENTRUM

LICHTSPIELE SEESTRASSE

AB MORGEN MONTAG

EIN ÜBERAUS LUSTIGER TONFILM:

Siegfried Arno

MORITZ MACHT SEIN GLÜCK

Die Schlagertexte:

Als ich Dich zum erstenmal gesehen — Worte: Willy Prager Musik: Heinz Lewin

Man läuft rum in der Welt — Worte: Willy Prager Musik: Heinz Lewin

Darf ich Sie einmal wiedersehn? — Worte: Willy Prager Musik: Willi Rosen

Bin ich vielleicht verliebt? — Worte: Willy Prager Musik: Willi Rosen

Du paßt zu mir wie nach Maß gemacht? — Worte: Willy Prager Musik: Willi Rosen

Schlechte Zeiten! — Worte: Willy Prager Musik: Willi Rosen

Jugendliche bis 5 Uhr halbe Eintrittspreise

Telephon 3 5 7 8

Moorbad Gottleuba Osterzgebirge Sommerfrische / Wald- und Höhenluftkurort Ueberraschende Heilerfolge bei Rheuma Blutarmut, funkt. Nervenkrankheiten, Katarrhen nichtinfekt. Art, bronchialem Asthma Auskunft, Wohnungslisten: Stadtrat Gottleuba. (h 292

Das schönste Gartenlokal zwischen Wald und Stadt ist das **Prießnitzbad** Dresden-N.6, am Alaunplatz Linien 5-7-9-14 • Fernruf 15088

Donnerstags ½8 Uhr Sonntags 3 Uhr **Garten-Freikonzert**

Centraltheater-Tunnel

Dresdens populärste Kleinkunstbühne

Gustl Beer

Wiens beliebtester Humorist mit seinem Singspielensemble entfesselt alabendlich Stürme von Heiterkeit. (zzz

Nur im **Wasserfall** Kreuzgasse 3, 2 Min. vom Postplatz

Neu! **Die gute, alte Zeit** in Musik, Bild und Wort, führt alte Bekannte ein

Beliebt (f 31

W. Camillo Enterlein

Gegründ. 1837 Dresden-A. Fernruf 17371 Waisenhausstr. 22, Ringstr. 24

Hut- Stock- Hand- Schirm- Auto- Mützen- Reise- Einrichtungs-

KOFFER

Angebote unverbindlich u. kostenlos Gewalt. Auswahl / Niedrigste Preise

Eigene Werkstätten für Kofferkorb und Lederwaren

Sonderanfertigung — Reparaturen (f 30

Beleihung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310620/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel

Sozialdemokratie und Arbeitersport

BPD. Im Zentralorgan des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, der Arbeiter-Turn- und -Sportzeitung, vom 17. Juni schreibt der Hauptschriftleiter Kreuzburg:

Der Parteitag in Leipzig hat sich auch mit dem Arbeitersport beschäftigt. Es lagen ihm zwei Anträge vor, die nicht unbekannten Inhalts sind. Es beantragte:

Berlin:

„Die Mitgliedschaft in bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei. Für die Mitglieder der SPD. kommen nur die der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege angeschlossenen Organisationen in Frage. Die Parteigenossen werden aufgefordert, sich nur diesen Arbeitersportorganisationen anzuschließen und alle gegnerischen Sportvereine rücksichtslos zu bekämpfen."

Bockum-Hövel:

„Alle Funktionäre sowie die Parteimitgliedschaft selbst, welche Mitglieder eines bürgerlichen Sportvereins sind und Sport treiben, können und dürfen keine Funktionen in der Partei ausüben, wenn sie nicht die Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und -Sportbund erwerben an dem Orte, an welchem sich ein Arbeitersportverein befindet."

Der Parteitag lehnte beide Anträge ab und verwies auf die Stellungnahme der Partei auf dem Magdeburger Parteitag nach dem Referat des Gen. Schreck. Da wurde der Antrag 184 angenommen und sein Inhalt lautet:

„Sport und Körperpflege sind für die Arbeiterklasse von besonderer sozialkultureller Bedeutung. Sie sind vor allem für die Jugend geeignet, die Gesundheit zu fördern und die Energien zu vermehren, die zur Führung des Lebenskampfes eine Voraussetzung mit bilden. Die Widerstandskraft gegenüber jeglicher Bedrückung wird durch sie ebenso gesteigert wie das Wirken für größte menschliche Freiheit. Diese wird um so eher erreicht, wenn die Sozialisten und Arbeitersportler noch mehr als bisher sich gegenseitig stützen und gemeinsam die Macht der Sozialdemokratie stärken. Der Parteitag erblickt eine wichtige Aufgabe in der Förderung und Unterstützung der Arbeitersportbewegung, für deren Gleichberechtigung es in den Kommunen, Ländern und im Reich es einzutreten gilt."

Diese Stellungnahme hat heute noch Gültigkeit, und der Parteivorsitzende, Gen. **Wels**, berief sich bei dieser Erklärung auch auf die Uebereinstimmung mit den Ansichten der Führer des Arbeitersports.

Natürlich geht die **SPD.-Presse** auch mit der ablehnenden Stellungnahme des Parteitages zu den Anträgen für den Arbeitersport treiben und sucht dabei im trüben zu fischen. Dabei hat **diese Presse gar keine Berechtigung zur Kritik, gar keine Ursache, sich aufzublasen, denn sie hat in im Auftrage der SPD. die Zerstörungsarbeit im Arbeitersport fördern müssen und hat sie in der unsozialistischsten Weise gefördert.**

Aber es könnte sein, daß man auch in Bundeskreisen mit der Erledigung der Anträge Berlin und Bockum-Hövel nicht zufrieden ist, darum sei zu der Angelegenheit nochmals Stellung genommen.

Im Prinzip erkennen wir den Inhalt der Anträge Berlin und Bockum-Hövel an. So müßte es sein, so müßte jeder seine Partei- und auch Gewerkschaftsmitgliedschaft verstehen. Jeder Parteigenosse, ob Funktionär oder nicht, müßte durch sein Bekenntnis zum Sozialismus so viel von der wahren Bedeutung der bürgerlichen Verbände unterrichtet sein, daß es für ihn gar keine Frage gibt, wo er als Turner oder Sportler hingehört. Gewiß gibt es Vereine der bürgerlichen Verbände, die in ihrem engeren Rahmen für einen Sozialisten den Aufenthalt zu geben scheinen. Das ist aber bekanntlich nicht ausschlaggebend in der öffentlichen Bewertung. Maßgebend im sportpolitischen Sinne ist doch die Stärke der Verbände in beiden Richtungen, und die bürgerlichen Verbände nutzen ihre Stärke sportpolitisch sehr wohl aus. Sie sind Befürworter der kapitalistischen Wirtschaft. Also unterstützt das sozialistische Mitglied auch in dem „einwandfreiesten" bürgerlichen Verein die bürgerlichen Klasseninteressen. Die beiden Anträge haben darum inhaltlich ihre Berechtigung. Als beweiskräftiges Gegenstück muß auf die Tatsache hingewiesen werden, daß man früher, also vor Jahrzehnten, aus politischer Erkenntnis als Turner oder Sportler zum Arbeiter-Turnerbund und den anderen Verbänden der ZK. kam und **dann** sich politisch organisierte. So ist es aber auch heute noch vielfach. Das ist wohl die richtigere Entwicklung zum Parteimenschen, als die, die durch die beiden Anträge zum Leipziger Parteitag getroffen werden sollte. Abgesehen von denen, die nicht zum Sport neigen. Zum ehrlichen Bekenntnis für die sozialistische Idee gehört die persönliche Loslösung von bürgerlichen Einrichtungen, soweit man darüber frei verfügen kann, und den Mut hat, die Konsequenzen zu tragen. Darum fanden sich auch bei der Gründung der Arbeitersportverbände schon parteipolitisch und gewerkschaftlich Organisierte ein und waren sehr oft die Gründer der Vereine. Sie fühlten sich dazu moralisch verpflichtet. Arbeitersportler sind aber auch schon sehr oft Gründer von Parteiorganisationen gewesen.

Aber was würde die Annahme der Anträge Berlin und Bockum-Hövel auf dem Parteitag zur Bedingung machen? Die Durchführung der Anträge und für die Zuwiderhandelnden den Ausschluß aus der Partei. Die Gewerkschaften haben ihre Stellung zum Arbeitersport ähnlich formuliert wie der Magdeburger Parteitag. Legten auch sie sich fest im Sinne der beiden Anträge zum Leipziger Parteitag, müßten sie im Nichtbefolgungsfalle auch zu Ausschlüssen kommen. Die könnten dann sehr reichlich ausfallen. Für Partei und Gewerkschaften wäre das also ein Unternehmen, das in der Abrechnung einen Verlust verschiedener Art aufweisen würde. In politisch unsicherer und durchwühlter Zeit wäre das aber auch eine taktisch nicht kluge Maßnahme. Das Opfer glauben wir Arbeitersportler jetzt doch nicht von der Partei und den Gewerkschaften fordern zu können. **Wer anderer Meinung ist, der gesteht doch wohl dann der Partei und den Gewerkschaften das gleiche Recht zu, von uns zu verlangen, daß alle nicht in der SPD. Organisierten und alle gewerkschaftlich Unorganisierten aus den Arbeitersportverbänden ausgeschlossen werden, wenn sie sich nicht im Sinne der genannten Organisationen umstellen.**

Das möchte aber in unseren Vereinen doch einen Sturm und Widerstand entfachen. Wir sind gewiß stolz auf den hohen Prozentsatz der gewerkschaftlich stark organisierten und in der SPD. gut organisierten Mitglieder des Bundes. Aber zu uns kommen Jugendliche und Nichtorganisierte und beginnen bei uns ihre Laufbahn im Sinne der modernen, der sozialistischen Arbeiterbewegung. Bei uns sind auch solche Mitglieder, die einst politisch organisiert, immer noch verärgert sind darum die Freiheit lieben. Bei uns sind auch bundestreue Kommunisten, KPO.-Leute und Unabhängige organisiert. Sollte man die wirklich mit Erfolg politisch zwingen können? Zwänge man sie nicht zur Vereinsmeierei, zur besonderen Gruppenbildung? Das kann unsere Aufgabe nicht sein, und es bleibt als Schluß jeder Betrachtung der Dinge: **Wir haben fortgesetzt eine Erziehungsarbeit zu leisten bei der Partei, bei den Gewerkschaften — bei uns selbst.**

Wasersport

Die wichtigsten Resultate der Ausscheidungsschwimmwettkämpfe zum Olympia am 14. Juni in Erfurt

100-Meter-Rückenschwimmen für Frauen: Lotte Frohn, Freie Schwimmer, Groß-Berlin 1:24.2; Else Müller, Freie Schwimmvereinigung, Aschersleben 1:40.2 Min.

400-Meter-Brustschwimmen für Männer: W. Würdisch, Magdeburg 6:48.4; K. Kahnt, Zeitz 6:51.4 Min.

1500-Meter-Beliebigschwimmen für Männer: P. Werner, Breslau 24:12.2; F. Weidlich, Chemnitz 25:10 Min.

100-Meter-Brustschwimmen für Frauen: G. Stoll, Plauen 1:36.8; E. Waschal, Erfurt 1:39.8 Min.

200-Meter-Rückenschwimmen für Männer: M. Scheerbarth, Plauen 2:53; Nemmler, Berlin 3:01 Min.

Kunstspringen für Frauen: 1. O. Limberg, Düsseldorf; 2. Hinkelmann, Berlin.

Kunstspringen für Männer: 1. Greuhing, Berlin; 2. Nachtigall, Berlin; 3. Baage, Leipzig.

400-Meter-Kraulschwimmen: Weidlich, Chemnitz 6:15.6; Müller, Berlin-Wetzensee 6:27.8 Min.

200-Meter-Brustschwimmen für Männer: Mattern, Duisburg 3:10.4; Würdisch, Magdeburg 3:14 Min.

100-Meter-Rückenschwimmen für Männer: M. Scheerbarth, Plauen 1:18.2; A. Frohn, Berlin 1:19; M. Büttgen, Düsseldorf 1:20.6 Min.

200-Meter-Kraulschwimmen für Männer: E. Grün, Charlottenburg 2:36.8; Fr. Claus, Ulm 2:46.4 Min.

100-Meter-Brustschwimmen für Männer: Mich. Kattenbusch, Düsseldorf 1:25.2; Fritz Schneider, Heidelberg 1:26.6 Min.

100-Meter-Kraulschwimmen für Frauen: Lotte Frohn, Berlin 1:22.4; Käte Hanicke, Dresden 1:26.8 Min.

100-Meter-Kraulschwimmen für Männer: Werner, Breslau 1:07; Alfred Frohn, Berlin 1:08.2; Hans Leonhardt, Düsseldorf 1:09.2 Min.

Fußball

2. Klasse

10: Meißen 2—Lockwitz 2. 10: Pieschen 2—Neustadt 2. 10: Döhlen 2 gegen Deuben 2. 19: Burgwitz 2—DSB 2 (am Sonnabend). 15: Komet 2—Botschapel 2. 8.30: DSB 2—Kamenz 2. 16: Helios 2 gegen Friedrichstadt 2. 17: Eintracht 3—Coßebaude 2. 18: Zschachwitz 2 gegen Bannewitz 2. 17: Burg 2—Löbtau 2 (am Sonnabend).

3. Klasse

10: Hermsdorf 2—Schweinitz 2. 17: Großnaundorf 1—Kamenz 4. 11: Kamenz 3—Pelcnau 1. 15: Lommitz 2—Großröhrsdorf 2. 17: Wilschdorf 1—Kamenz 5. 17: Dorfchemnitz 1—Komet 3. 14: Langenau 2 gegen Kleinwaltersdorf 1. 16: Bertsdorf 2—Komet 4. 15: Weinböhla 2—Radeburg 2. 15: Meißen 3—Köbschenbroda 3. 15: 1885 2 gegen Cossmig 3. 17: Reichenberg 2—Radebeul 3. 17: Altenberg 2 gegen Tippoldiswalde 3. 11.30: Cotta 3—Gorbitz 2. 11: Helios 3 gegen Pieschen 3. 10: Straßenbahn 2—Löbtau 3. 10: Friedrichstadt 3—Weißig-Hüttau 1. 15: DSB 4—Höckendorf 2. 17.30: Burgwitz 3—Oelsa 2 (am Sonnabend). 10.30: Burgk 3—Deuben 3. 10: Gombdorf 2 gegen Hollendorf 2. 17: Cossmig 4—Oj 2. 8.30: Weißdorf 2—Gorbitz 3. 10: Fortschritt 3—Lockwitz 3. 8.30: Köbschenbroda AH—Helbenau AH.

Jugendklasse

9: Mühnitz—Wilschdorf 1. 18: Burgk—Helios. 10: Bannewitz 1 gegen Reitzdorf 1. 14: Oberwitz 1—Neustadt 1. 10: DSB 1—Kamenz 1. 9: Hollendorf—Birkigt 1. 16.30: Burgwitz 1—Botschapel 1 (am Sonnabend). 18: Deuben 1—DSB 1 (am 19. Juni). 16: Radenau 1 gegen Döhlen 1. 10: Glasdütte 1—Eintracht 2. 10: Lichtenhain—Zschachwitz 1. 9: Meißen 2—Cotta 2. 10: Radeberg 2—Schweinitz 1.

Die Arbeiter-Fußball-Städtemannschaft von Tallin (Estland) siegte in Finnland sehr gute Leistungen. Der finnische Bundesmeister Vela-Helsingfors gewann gegen die Städtemannschaft Tallin 4:2 (2:2), und die Helsingforser Städtemannschaft 4:0 (1:0).

Boxsport

Die finnischen Bundesboxmeisterschaften nahmen wieder einen sensationellen Verlauf. 30 ausgesuchte Wettkämpfer aus dem Bundesgebiet bewerben sich um die Titel. Von den vorjährigen Meistern behaupteten sich im Fliegengewicht Tuopinen, Kouvola; Federgewicht Kuttonen, Oulu; Bantamgewicht Vela, Tallinkala. Neue Meister sind im Bantamgewicht Sandström, Tintinen; Leichtgewicht Montonen, Tallinkala; Mittelgewicht Urhonen, Kuni, und im Halbschwergewicht Punkka, Helsingfors.

Leichtathletik

81 der besten Läufer des Finnischen Arbeitersportbundes bewarben sich in der Umgebung von Helsingfors um die Bundesmeisterschaft im Geländelauf. Sieger im Hauptlauf über 8 Kilometer wurde Wiehtonen, Kauklahti, und im Hauptlauf über 3,5 Kilometer Bothas, Helsingfors.

Den traditionellen Straßenlauf „Quer durch Helsingfors" gewann der Sportverein Kullervo wieder. Die Strecke ging über 10 000 Meter, und es beteiligten sich 16 Mannschaften mit je 20 Läufern am Wettbewerb.

30 Sonderzüge zum Olympia nach Wien

Bis jetzt sind 30 Sonderzüge festgelegt, die die Massen der Olympiateilnehmer nach Wien befördern sollen. Davon sind 22 Sonderzüge aus Deutschland, sechs aus der Tschechoslowakei und einer aus der Schweiz vorgesehen. Nicht mitgerechnet sind die Sonderzüge, die aus den österreichischen Bundesländern nach Wien fahren werden. Die Sonderzüge von Deutschland laufen Mittwoch, den 22. Juli, in Wien ein, die aus den deutschsprachigen Gebieten der Tschechoslowakei voraussichtlich Dienstag und Mittwoch und aus dem tschechischen Gebiet am Donnerstag.

Verantwortlich für Sachsen, für Gewerkschaftliches, für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Hinterbusch; für Freital, für Freitaler Umgebung, für den politischen Teil und alles übrige: Kurt Hellbut; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Markmann, sämtlich in Dresden; für Inserate: Max Heinrich, Dresden. — Druck und Verlag: Naben & Comp., Dresden.

Wer will Schwimmen lernen?

Im Familienbad Dr.-Mockritz gibt die Schwimmabteilung Dresden-Süd Mittwochs und Freitags Schwimmunterricht

Das Familienbad in Dresden-Mockritz gehört zu den schönsten Freiluftbädern. Von Jahr zu Jahr erfreut sich diese Anlage eines immer stärker werdenden Besuchs. Verbesserungen um Verbesserungen sind im Bad getroffen worden. In jeder Beziehung, ob im Wasser oder außerhalb des Wassers, in Mockritz ist's ein angenehmes Tummeln. Das große Familienbad kann allen, die ihren Körper in Luft, in Sonne und im Wasser baden wollen, aufs beste empfohlen werden.

Seit Bestehen dieses Bades hat die Schwimmabteilung Dresden-Süd (A.-T.- u. -Sp.-B.) im Sommerhalbjahre, Mittwochs und Freitags, dort ihre Uebungsstunden. Viele Mädel und Jungen, viele Männer und Frauen haben in der Schwimmabteilung Dresden-Süd das Schwimmen gelernt. Auch dieses Jahr wird wieder Schwimmunterricht für Junge und Alte erteilt. Wer Lust dazu hat, melde sich jetzt. Mittwochs und Freitags im Bad. Die Abteilung hat im Bad eine große Hütte (Umkleideräume für Männer und Frauen). Unterricht wird von bewährten, technisch gut ausgebildeten Leitern erteilt: Mittwochs und Freitags, von 18 bis 19 Uhr für Kinder (Knaben und Mädchen), und von 19 bis 20 Uhr für Männer und Frauen. Alle Gerätschaften, die zur Erlernung des Schwimmens nötig sind, sind vorhanden. Für diejenigen, die schon schwimmen können, ist in der Abteilung Dresden-Süd zu sportlicher Betätigung in fortgeschrittenen Mannschaften Gelegenheit. Auf volkstümlicher Grundlage beruht der gesamte Uebungsbetrieb. Neben der wassersportlichen Betätigung werden auch gymnastische Uebungen, die den Schwimmsport begünstigen, gepflegt, wobei heitere Ballgymnastik die Hauptrolle spielt.

Junge wie Alte, denen die Stätte der Schwimmabteilung Dresden-Süd im Familienbad Mockritz gelegen erscheint, sollten sich die Einladung zur Erlernung des Schwimmens, zu schwimmsportlicher Betätigung zur Empfehlung dienen lassen und sich anschließen. Aufnahmen erfolgen (Monatsbeitrag sehr gering) an den genannten Tagen in der Schwimmerhütte.

Kundgebung in Ottendorf-Okrilla

für Einheit und Reinheit im Arbeiter-Turn- und -Sportbund 27. und 28. Juni

Die Freie Turnerschaft Ottendorf-Okrilla und die mit ihr verbundenen Sportorganisationen veranstalten am 27. und 28. Juni eine Kundgebung, die zum Ausdruck bringen soll, daß die Arbeitersportler und -sportlerinnen Spaltung in ihren Reihen nicht dulden.

Aus dem großen turnerischen und sportlerischen Programm, das am Sonnabend und Sonntag geboten wird, seien besonders hervorgehoben die Olympiaübungen, Hand- und Fußballspiele gegen erstklassige Dresdner Mannschaften. Eine Kampfrede wird Genosse Fritz Schreiber halten. Daß sich die Friedrichstädter Turnerkapelle für diese große Kundgebung zur Verfügung stellt, wird ganz besonders erfreuen. Am Sonntag, 12 bis 13 Uhr, ist Platzkonzert am Gasthof zum Schwarzen Roß. Darauf Werbemarsch nach dem Sportgelände und nach dem Volksheim des Zentralvereins.

Arbeitersportler und -sportlerinnen, alle wahrhaft sozialistisch denkenden Arbeiter und Arbeiterinnen von Ottendorf-Okrilla werden aufgefordert, die große Kundgebung am 27. und 28. Juni lebhaft zu unterstützen.

10-Jahr-Feier der Fußballabteilung Mühnitz, 21. Juni

8 bis 9 Uhr: Mühnitz Jgd.—Wilschdorf Jgd. (Fußball). 9 bis 10 Uhr: Mühnitz 2—Köbschenbroda 2 (Handball). 10 bis 11 Uhr: Mühnitz AH.—Neustadt Turner (Faustball). 11 bis 12 Uhr: Mühnitz Schüler—Köbschenbroda Schüler (Handball). 12.45 Uhr: Stellen zum Werbelauf auf dem Sportplatz. 13.30 bis 15 Uhr: Mühnitz 2 gegen Klopsche 2 (Fußball). 15 bis 16 Uhr: Mühnitz 1—Löbtau 1 (Handball). 16 bis 17 Uhr: Mühnitz Sportlerinnen—TSV. (Handball). 17 bis 18.30 Uhr: Mühnitz 1—Fortschritt Sebnitz 1 (Fußball).

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Für den Weltkindertag sind die letzten Vorbereitungen zu treffen. Die Freiübungen der Großen sollen gut geübt sein. Fleißig müssen die Wettkämpfertreppen ans Werk gehen. Welche wird die beste? Die Spielmannschaften sollen gut zusammengestellt antreten. Glanzpunkte werden die Bühnenaufführungen sein, wenn sich alle recht Mühe geben. Diese werden geübt. 3000 Kinder sind gemeldet. Da wird es ein großes Waldlager geben. Es müssen alle Helfer dabei sein. Diese können in der Freizeit die Kinder beschäftigen mit Baden und Spielen. Der Sonderzug fährt Sonntag früh 6.30 Uhr ab Hauptbahnhof. 19.57 Uhr von Ottendorf zurück. Fahrgeld ist nach Anweisung des Verkehrsausschusses einzusenden. Mit allen Kindern auf nach Ottendorf am 19. Juli. Wer will fehlen? R. Schumann.

1. Gruppe. Turnerschaft Pieschen. Zu den Aufbauarbeiten für den Bünder werden nächste Woche alle Kräfte benötigt auf dem Festplatz. Wienfahrer sollen sich durch den Verein Schillinge für den Aufenthalt in Wien durch Sammelbestellung billigst besorgen. Anmeldung und Einzahlung des Wechselbetrages bis 2. Juli beim Vorsitzenden, Dorfstraße 2. Sparkarten werden als Geld angenommen. — Turnerinnenabteilung Mockritz-Leubnitz. Morgen, 21. Juni, Schnitzeljagd. Treffen 4.30 Uhr, Boderiger Straße (bei Bockerod).

6. Gruppe. Lehrstunde für Männerturnen am 27. Juni, 17 Uhr, in Großröhrsdorf (Schulturnhalle). Das Gruppenfestmaterial wird behandelt. Alle Vereine haben zu erscheinen. Neue Adresse des Männerturnwartes: Oskar Goldberg, Radeberg, Stolpener Straße 32.

Arbeiter-Keglerbund. Ortsgruppe Dresden hat morgen, 21. Juni, nachmittags, im Arbeiterheim, Dresden-Cotta, Sommerfest (Preiskegeln u. a.). Angehörige, Bekannte, alle Gönner werden um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Arbeitersport- und Kulturkartell Dresden-Gorbitz. Heute Sonnabend auf dem Städtischen Sportplatz in Dresden-Obergorbitz Sonnwendfeier. 17.30 bis 19 Uhr Fußballspiele, 19 bis 20 Uhr Konzert, Feierstunde, zum Schluß Fackelzug. Alle Sport- und Parteigenossen von Gorbitz und Umg. sind eingeladen.

Plauenscher Grund und Umgegend

Sonderzugausschuß

Wanderungen (Zahl der Fahrkarten) und die Teilnehmer, die am 1. August von den vier angegebenen Stationen fahren, müssen dem Sonderzugausschuß unverzüglich gemeldet werden. Einige Festschriften sind noch beim Gerossen Höbold zu haben.

Naturfreunde Plauenscher Grund. Heute Sonnabend, nicht 19 Uhr, sondern 20 Uhr, Treffen an der Glitzerer Brücke. Sonntag Baden in den Waldteichen, Treffpunkt 7 Uhr, Wilder Mann, Trachau; Radfahrer 6 Uhr, Heim.

Arbeiter-Samariterkolonne Freital. Gruppe Zauckerode-Burgwitz. 22. Juni, 19 Uhr, Uebungsstunde in der Turnhalle in Burgwitz.

Yogurt bei der
Bank der Arbeiter Angestellten u. Beamten, A.-G.
Filiale Dresden
Altenberg-, Ecke Königerstraße.
Zahlstelle Freital
Freital, Untere Dresdner Straße 40.

Besuch der Frischauf-Werke

Im Sommer kommen sehr viele Ausflüge des Arbeitertages auf Fahrten oder Wanderungen auch in die Nähe von Frankfurt am Main. Viele nehmen sich auch vor, die „schöne Stadt" zu besichtigen, welche Bezeichnung Frankfurt a. M. mit Recht verdient. Alle diese Genossinnen und Genossen sollten nicht unterlassen, in ihrem Reiseplan eine Besichtigung des großen Bundeshauses und der Reparatur- und Motorrad-Werke des Bundes Solidarität in Offenbach a. M. einzubauen. Beide Stätten liegen nicht zusammen. Mit den Verkehrsmitteln erreicht man vom Mittelpunkt der einen Stadt bei der anderen in weniger Minuten. Die Besichtigung kann auch an Sonntagen erfolgen. Viele Tausende haben das Bestreben des Bundes Solidarität bereits gesehen und — bewundert. Wer jetzt das riesige Unternehmen des Bundes kennenlernt, wird auch mehr erkennen, daß über die Grenzgemeinschaft der großen Arbeiter-Radsportorganisation.

Für Sonntag und Umgegend liegt der heutigen Nummer ein Prospekt des Modewarenhauses Robert Müller, Dresden-Neustadt, Am Markt, bei.

Gesamtverband

Sonntag, den 21. Juni 1931

Sachsentreffen der Kraftfahrer

11.30 Uhr: Korsofahrt — 13 Uhr: Kundgebung im [illegible]
Anschließend: Großes Gartenfest.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310620/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gemüse, Salate, schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch wenige Tropfen

MAGGI's Würze ist billiger geworden •							
	Originalflaschen	RM -.18	-.36	-.63	-.90	1.49	5.85
	nachgefüllt	RM -.09	-.20	-.39	-.59	1.13	—

MAGGI's Würze

Rundfunk

Gleichbleibendes Wertfunkprogramm. 6.30: Turnstunde ● 10.00 15.40: 17.55: Wirtschaftsnachr. (So. nur 10 u. 15.45). ● 10.05: Wetter, Verkehr, Tagesprogr. ● 10.10: Was d. Zeitung bringt. ● 11: Werbenachrichten. ● 12: Wetter, Wasserstände. ● 12.05: Schallplatten. ● 12.55: Rauener Zeit. ● ca 13: Wetter, Presse, Börse, Schallplatten. ● 17.30: Wetter, Zeit. ● ca 22 bis 22.30: Zeit, Nachrichten, Wetter.

Sonntag, 21. Juni.

6.30: Funkgymnastik.
7.00: Frühkonzert des Erwerbslosenorchesters Erfurt.
8.00: Oberlandwirtschaftsrat Dr. Claus: Die Wünschelrute im Dienste der Landwirtschaft.
8.30: Madrigale des 17. Jahrhunderts: Der a capella-Chor des Landeskonservatoriums in Leipzig.
9.00: Morgenfeier „Ferien".
11.00: Prof. Geiger: Eindrücke eines deutschen Malers i. Spanien
11.30: Leipzig: Bach-Kantate Nr. 135: „Ach Herr, mich armen Sünder". Mitw.: Städt. und Gewandhausorchester, Thomanerchor; Solisten: Margarete Krämer-Bergau (Mezzo-Sopran), H. Fleischer (Tenor), R. A. Neumann (Bariton), G. Ramin (Orgel), F. Sammler (Cembalo), R. Biehl (Oboe 1), W. Heinze (Oboe 2).
12.00: Große Reden: Jakob Grimm über Wilhelm Grimm.
12.30: Mittagskonzert.
14.00: Wetter und Zeit. — Anschl.: Aktuelle Viertelstunde.
14.30: Esperanto.
15.00: Kinder spielen und singen für Kinder.
15.45: Sigismund von Radecki liest zwei Geschichten von Hilaire Belloc.
16.15: Beliebte Opernarien, gesungen von Enrico Caruso (Schallpl.).
16.45: „Reiseerlebnisse": Hörspiel von Sutton Vane.
18.00: Konzert a. d. Silbermann-Orgel i. d. St. Georgenkirche zu Rötha: Organist: Joh. Piersig.
18.45: „Innsbruck": Hörfolge. — 1. Konzert des Musikkorps des Tiroler Alpenjäger-Reg. Nr. 12. — 2. Fahrt durch das neue Innsbruck. — 3. Volksmusik zur Sonnenwendzeit. — 4. Sonnenwendfeier in den Bergen. — 5. Volkstümliches Konzert: Orchester: J. W. Ganglberger.
Anschl.: Tanzmusik des Emdé-Tanzsportorchesters.

Montag, 22. Juni.

11.45: Hofrat Hoffr: Fremde Staaten auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden.
14.00: Prof. Dr. Bangert: Der Weg zum Elektromonteur.
14.15: Frauenfunk: 1. Künstlerische Arbeitsstunde. — 2. Dora Rüdiger, Lotte Böienberg: Sprechstunde für Hausfrauen.
16.00: Prof. Dr. Nederlein: Radioaktive Quellen.
16.30: Puppenspiele: Das Leipziger Rundfunkorchester.
18.00: Ernst Metelmann: „Heimat-Romane".
18.50: Wir geben Auskunft ...
19.00: K. Thieme: Die Strafentlassenen-Fürsorge.
19.30: Vagabunden: Dritter Teil des Zyklus „Entwurzelte" von Fritz und Elisabeth Augustin.
21.00: Der heitere Beethoven: Das Leipziger Sinfonieorchester. Solist: H. Schulze (Klavier).
Anschl.: Tanzmusik der Kapelle Plietzsch-Marko.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Wertfunk-Programm. 5.45: Zeit, Wetter für den Landwirt. ● 6.30: Gymnastik. ● 10.35, 13.30: Nachrichten. ● 12.00: Wetter für den Landwirt. ● 12.05: Schallplatten bzw. Schulfunk. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 14.00: Schallplatten. ● 15.30: Wetter, Börse.

Deutsche Welle: Sonntag, 21. Juni.

6.30: Funk-Gymnastik.
7.00: Hamburger Hafenkonzert. Glocken vom Gr. Michel.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Prof. Remmer: Landwirtschaftlicher Obstbau.
8.55: Morgenfeier. Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
anschl. Glockengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Dr. Michaelis, O. Besemfelder u. Helga Thorn: Sommeranfang.
11.30: Leipzig: Bach-Kantate 135: Ach Herr, mich armen Sünder. Mitw.: Städt. u. Gewandhaus-Orchester, Thomanerchor. Solisten: H. Fleischer (Tenor), R. Neumann (Bariton), Margarete Krämer-Bergau (Sopran), G. Ramin (Orgel), F. Sammler (Cembalo), R. Biehl (Oboe 1), W. Heinze (Oboe 2).
12.00: Mag.-Oberschulrat Bornemann: Fachschulen als Ausbildungsstätten für den Beruf.
12.30: Mittagskonzert. Schlesische Philharmonie.
14.00: Jugendstunde: Märchen.
14.30: Solistenkonzert. Werke von Bach, Schubert, Rossini, Wolf, Mendelssohn u. a.
15.30: L. Fürstenberg: Der Dichter Johannes Schlaf.
16.00: Grünau: Ausschnitt aus der Berliner Ruder-Regatta.
16.30: Blasorchesterkonzert. Rüdersdorfer Bergkapelle.
18.00: Oesterreichische Städte: Innsbruck. Eine Hörfolge.
18.45: Dr. Hoffmann-Harnisch: Verbürgerlichung der Welt.
19.25: W. Metzger: Zwischen Madagaskar und Korsika.
20.00: Ludwig Hardt spricht.
20.30: Fantasien und Potpourris.
20.55: Sonnenwendfeier in den Bergen. Am Hafelekar auf der Nordkette.
anschl. Volkstümliches Konzert. Orchester Josef W. Ganglberger.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach: Tanz-Musik. Kapelle Dajos Béla

Deutsche Welle: Montag, 22. Juni.

10.10: Schulfunk: Als Schulkinder bei Peter Rosegger.
15.00: Französisch für Anfänger.
15.40: Stunde für die reifere Jugend: Die Malerfarben einst und jetzt.
16.00: Schulrat Tschentscher: Aus der Arbeit der Volksschule.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Herbert: Vom Spielmann zum Orchestermusiker.
18.00: Pfarrer D. Thom: Stolz lieb' ich den Spanier.
18.30: Pfarrer Eckert: Christentum und Geistesleben. Eine Stunde mit Büchern.
18.55: Wetter für die Landwirtschaft.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.25: Rittergutsbesitzer Wiede: Rationelle und arbeitssparende Durchführung der Erntearbeiten.
19.45: Wetter für die Landwirtschaft.
anschl. Ob.-Ing. Kainz: Viertelstunde Funktechnik.
20.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Ilka Stoichakoff. Mitw.: Leo Monosson (Tenor).
20.50: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
21.15: Kammermusik. Süddeutsches Trio. J. Trapp (Violine), C. Wilke (Cello), K. Merker (Klavier).
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach: Abendunterhaltung. Berliner Konzert-Verein.

So wütete die Windhose im Sauerland

Oben links: Der beschädigte Bahnhof Plettenberg-Oberhausen. — Unten links: Entwurzelte Bäume, die auf eine Scheune stürzten. — Oben rechts: Zerstörte Häuser im Else-Tal. — Unten rechts: Die völlig vernichtete Drahtzaunfabrik in Plettenberg.

Dresdner Theaterspielplan vom 23. bis mit 29. Juni 1931

Opernhaus

Dienstag (20) **Der Evangelimann** (Anrecht B; Volksbühne Nr. 1645—1786)
Mittwoch (19½) Neu inszeniert: **Boccaccio** (Anrecht B)
Donnerstag (20) **Die Entführung aus dem Serail** (Anrecht B)
Freitag (19½) **Boccaccio** (Außer Anrecht; Volksbühne Nr. 1787—1886)
Sonnabend (20) **Ein Maskenball** (Anrecht B)
Sonntag (17½) **Die Meistersinger von Nürnberg** (Außer Anrecht; Volksbühne Nr. 1887—1896)
Montag (19½) **Boccaccio** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 1897—1976)

Schauspielhaus

Dienstag (18½) **Faust.** 2. Teil (Anrecht B)
Mittwoch (20) **Schluck und Jau** (Anrecht B; Volksbühne Nr. 1—158)
Donnerstag (20) Für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenverkauf): **Weh dem, der lügt** (Volksbühne Nr. 2887—3240 und Nr. 4001 bis 4400)
Freitag (20) **Das große Objekt** (Anrecht B; Volksbühne Nr. 159—246)
Sonnabend (20) **Reifeprüfung** (Anrecht B; Volksbühne Nr. 247—354)
Sonntag (19½) **Das große Objekt** (Außer Anrecht)
Montag (20) **Reifeprüfung** (Anrecht A; Volksbühne Nr. 355—462)

Die Komödie

Dienstag (20¼) **Wie werde ich reich und glücklich** (Volksbühne Nr. 4981 bis 5010)
Mittwoch (20¼) **Wie werde ich reich und glücklich** (Volksbühne Nr. 5011—5090)
Donnerstag (20¼) **Wie werde ich reich und glücklich** (Volksbühne Nr. 5091 bis 5170)
Freitag (20¼) **Wie werde ich reich und glücklich** (Volksbühne Nr. 5171—5250)
Sonnabend (20¼) **Wie werde ich reich und glücklich** (Volksbühne Nr. 5251 bis 5330)
Sonntag (20¼) **Wie werde ich reich und glücklich** (Volksbühne Nr. 5331—5410)
Montag (20¼) **Wie werde ich reich und glücklich** (Volksbühne Nr. 5411—5490)

Residenztheater

Dienstag bis Montag (20¼) **In den Krallen der Fremdenlegion**

Dresdner Volksbühne: Für diese Woche sind die Nr. 801 bis 900 aufgerufen. Besuchstag nach Wahl.

Zentraltheater

Gastspiel Otto Maxlé

Dienstag (20¼) **Peppina** (Volksbühne Nr. 8601—8650)
Mittwoch (20¼) **Peppina** (Volksbühne Nr. 8651—8700)
Donnerstag (20¼) **Peppina** (Volksbühne Nr. 8701—8750)
Freitag (20¼) **Peppina** (Volksbühne Nr. 8751—8800)
Sonnabend (20¼) **Peppina** (Volksbühne Nr. 8801—8850)
Sonntag (20¼) **Peppina** (Volksbühne Nr. 8851—8900)
Montag (20¼) **Peppina** (Volksbühne Nr. 8901—8950)

Alberttheater geschlossen

Vorverkauf für alle Dresdner Theater Alsberg Wilsdruffer, Schloßstr. Tel. 24071

Annahme von mündelsicheren Spareinlagen
zu günstigsten Sätzen

SÄCHSISCHE STAATSBANK
Seestrasse 18
Bismarckplatz 2/4 (am Hauptbahnhof) Albertplatz (Hochhaus)

Gebrauchte Fahrräder gut erhalten, seien billig verkauft Kunstleder Fahrzeughaus, Freiberger Platz 1, Freiberger Str. 123 u. Bürgerwiesner Str. 38.

Ballon-Fahrräder [1638] gebr. (Schlingenschwierigkeit halber zurückgen.), sehr günstig abzugeb. Schurfäder, Grunaer Str. 15.

Beckers, Hans
Wie ich zum Tode verurteilt wurde
Die Marinetragödie im Sommer 1917
Preis M. 1.—

Doppel-Jubiläum
75 Jahre Gaststätte
60 Jahre Vergnügungslokal in Dresden
im Konzerthaus **Bürgerkasino**
Große Brüdergasse 25 / Ruf 22910
Jubiläums-Fest-Woche vom Montag, den 22. bis Sonntag, den 28. Juni 1931
Außergewöhnliches Fest-Programm der Günther-Adler-Sketch-Co., unter Mitwirkung der weltberühmten 4 SUSSEVYs, sensationelle musikalische Attraktion / Überraschungen und Einlagen unserer beliebten Hauskapelle Stimmung, Humor, und täglich während der Festwoche Preiskegelschießen Süßer

Gleichzeitig Eröffnung des Spezial-Ausschankes der
Hofer Löwenbräu-Brauerei
der größten Privatbrauerei Nordbayerns, hell u. dunkel, stets gekühlt in eigener elektrischer Aztofräger-Kühlanlage, ein Bier, sehr bekömmlich, wunderroll u. stoffig, so daß es der Kenner recht oft und ergiebig trinken soll

Umstellung des Küchenbetriebes
Die feinsten Speisen, warme und kalte, zu ganz kleinen Preisen. Besonders billiger Mittagstisch. Die Stätte zur Erholung des Geistes und zur Befriedigung des Gaumens und Magens für jedermann, also auch für Sie ....
Restaurant im Bürgerkasino
Vertr. der Hofer Löwenbräu-Biere Fritz Sachse Dresden-A. 16, Ruf 40457 und 22910

LEBEN + WISSEN + KUNST

42. Jahrg. — Nr. 141 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Sonnabend, den 20. Juni

Was Bergsteiger wissen müssen

Von Luis Trenker

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Die Berge locken ... Eine Hochtour, für viele die große Sehnsucht, das schönste Erlebnis der ganzen Ferien. Aber manches gilt es vorher sorgsam zu bedenken und zu prüfen. — Die nachfolgenden Ausführungen des bekannten Alpinisten Luis Trenker verdienen gerade jetzt vor den Ferien besondere Beachtung.

Von den Menschen, denen ich in den Bergen begegnet bin, haben mir immer jene am besten gefallen, die in der Beurteilung ihres eigenen Könnens vorsichtig waren, jene aber am schlechtesten, die unaufrichtig überstandene Schwierigkeiten und Gefahren abtrugen, alles für leicht ausgaben und große Worte redeten, obwohl sie wenig Ursache dazu hatten.

Auf Ehrlichkeit in alpinen Dingen sollte viel strenger gehalten werden. Wenn seit Jahrzehnten in den Schilderungen von Bergfahrten und damit verbundenen Abenteuern mehr Aufrichtigkeit und Genauigkeit und weniger Eitelkeit und Selbstgefälligkeit geherrscht hätten, wenn die vielen bangen und angstvollen Momente, in denen die Helden des Stückes bestimmt nicht mehr heldenmäßig fühlten und handelten, ebenso sorgfältig gebucht worden wären, wie etwa die kleinen und größeren Bravourstücklein und die Freude über deren Gelingen, also wenn man stets, im Schlimmem wie im Guten, bloß durch sachliche Darstellung, andere gewarnt und vielleicht auch abgeschreckt hätte, statt falschen Ehrgeiz zu Nachahmungen oder gar zur Ueberbietung anzureizen, dann hätte die Geschichte des Bergsteigens sicherlich weniger Unfälle aufzuweisen.

Wer in die Berge geht, überlege sich vorher, ob er Eignung dazu besitzt. Jedenfalls seien die ersten Touren das Leichteste vom Leichten. Paßwanderungen und leichte Jochbummel mit eigenem Rucksack auf eigenem Buckel sind ausgezeichnete Trainingsgehilfen. Orientierung, Wetterbeobachtung, Schätzen von Entfernungen können dabei geübt und ausgebildet werden. Im Grunde ist das Gehen im Felsterrain von dem im Eise streng zu trennen.

Im Gebiet der nördlichen und südlichen Kalkalpen ist es durchaus möglich, ohne Führer Hütten und Jochwege zu begehen. Es drohen dort weder Spalten noch Eisbrüche. Die Hüttensteige haben bei Regen und Nebel noch gut erkenntlich, auch die meisten Pfade sind im ausgebauten Wegnetz der Dolomiten unschwer führerlos zu begehen, ein bißchen Hausverstand und Orientierungssinn vorausgesetzt. Wesentlich anders wird die Gipfelbergfahrt im Fels. Die Kletterberge verlangen unbedingte Schwindelfreiheit, scharfes Auge für Route und Felsbeschaffenheit, Klarheit über Sicherung des Gefährten, Seil- und Wetterbeobachtung. Außerdem persönliche technische Fertigkeit, die erlaubt, alle Hindernisse mit hundertprozentiger Sicherheit und Ruhe zu meistern.

Die ersten Touren soll man mit einem guten Führer machen. Ist Können, Erfahrung und Uebersicht in allen Dingen einer Hochtour so weit gediehen, daß man unbedingt Selbstvertrauen haben darf, gehe man mit einem besseren Kameraden und vergesse nie, was man beim Führer sah: Ruhe, Ueberlegung, Wetterbeobachtung. Bei drohendem Unwetter kehre man lieber zu früh als zu spät um!

Nasser Fels ist um ein vielfaches gefährlicher als trockener. Mit dem nassen Seil hantiert es sich viel schwerer als mit dem trockenen, und wenn das Seil gar steif friert oben in der nackten, glatten Felswand, die Finger vom Hagel zerschlagen sind, Zähne und Knie vor Kälte schlottern, dann ist der Rückweg eine Qual, und wer nicht gut auf den Beinen steht in solchen Situationen, kann Schlimmstes erfahren.

Also langsam anfangen, vorsichtig gehen. Die Ausrüstung zweckmäßig treffen. Nicht auf das viele Zeug, das nur viel wiegt, kommt es an, sondern auf das Verwendbare. Wer im Fels geht, braucht ruhige Nerven und Schwindelfreiheit. Ein gutes Seil. Es ist ein wichtiges und heikles Hilfsmittel. Italienischer Langhanf oder Manilahanfseile von etwa 18 Millimeter Stärke sind am beliebtesten. Geflochtene Seile sind zu meiden. Gedrehte zu empfehlen. Längen von 30 bis 36 Meter genügen für die meisten Touren und sind nicht zu schwer. Wichtiger als das Seil selbst ist das Verständnis, damit umzugehen. Wer kein Gefühl für Ordnung mit dem Seil hat, lernt es nie. Ich sah Partien in den Dolomiten, die mir in ihrer Schlamperei Grausen einjagten. Die Seilschlingen laufen um Hals und Arme, um Beine und Felsblöcke, bald hängt es da, bald dort. Ein Gebrüll und Geschrei von oben nach unten und umgekehrt ist die Folge solcher Schlamperei, und manches Malheur. Saubere Seilarbeit kennzeichnet weitem den Felsgeher. Ein sehr gutes Buch über „Das Klettern im Fels" hat Franz Nieberl verfaßt.

Mauerhaken, Kletterhammer und Reibschnur sind weitere Hilfsmittel. Auch auf mittelschweren Touren ist das Mitnehmen dieser Dinge empfehlenswert, Abirrung von der Route oder Abstieg in schlechtem Wetter können dadurch sehr erleichtert werden. Außer Seil und Haken sind gute Kletterschuhe nötig. In meiner Führerpraxis kam es vor, daß Touristen mich für irgendwelche Touren engagierten. Ich fragte vorsorglich: „Haben Sie Kletterpatschen?" — „?" — Sie wußten gar nicht, was das ist. Kletterpatschen sind dünne, eng an den Fuß sich schmiegende Stoff- oder Lederschuhe mit weichen Tuchsohlen. Du gehst damit lautlos wie auf Samt; nur mit solchen Akrobatenpantoffelchen kannst du in den Dolomitwänden herumturnen, während dir die Sonne auf den Kopf brennt, daß er schwarz wird!

Die Bergschuhe werden meist am Einstieg, also am Fuße des Felsturmes, der erklettert werden soll, deponiert. Es ist unbequem, die schweren genagelten Treter mit auf die Kletterfahrt zu nehmen. Der Kletterer muß möglichst frei von aller Last sein. Die begangene Route wird durch Markierungsblätter gekennzeichnet, dies ist besonders Führerlosen zu raten, die in einem Gebiete noch nicht daheim sind.

Der Eispickel ist ein Requisit, das der Kletterer gar nicht oder nur sehr selten benötigt. Man läßt ihn meist am Einstieg bei den Grobgenagelten. Karte, Kompaß, Laterne, Verbandzeug gehören eigentlich in jeden Rucksack. Steigeisen sind, ähnlich wie der Eispickel, bei Klettertouren im allgemeinen nicht nötig, sie gehören in die Regionen des ewigen Eises und ihrer Berge.

Während beim Klettern der Körper turnerisch (der Italiener spricht von „alpinismo acrobatico") ausgebildet wird, verlangt das Gehen im Eise andere Grundlagen. Der eigentliche Alpinist ist in den Gletscherbergen daheim, die Gipfel der eisgekrönten Häupter sind oder werden bald die Ziele seiner Sehnsucht.

Die Berggebiete des ewigen Eises bringen in ihrer lauernden Unnahbarkeit dem Menschen so viel Größe und Schönheit entgegen, daß er, wenn er noch so viele Fels- und Kletterberge bezwungen hat, unwillkürlich spürt: die Krone gehört ihnen. Die Touren sind hier länger und weiter als im Fels, die Wege verwickelter und die Temperaturunterschiede größer. Das Seil, der Eispickel, der Rucksack, die Windkleidung und die Laterne, der Kompaß, die Fäustlinge und die Eishaken müssen immer und überall mit. Man kann hier nichts vermissen. Der Pickel ist Angriffs- und Verteidigungswaffe. Er hilft den Freund sichern, er ist uns Stütze beim Gehen und herrliches Werkzeug, um das Eis zu meistern!

Die schönsten und besten Pickel, die ich sah, schmiedet Joseph Willisch in Täsch bei Zermatt. Leider macht er nicht viele, und Gesellen will er keine anstellen. Es gibt auch ausgezeichnete Markenpickel aus Saas Fee und solche vom Tanzwalder im Wallis. In Oesterreich wird neuerdings das Modell Horeschkowsky gern verwendet. Der Pickel muß Schwung und Schmiß haben. Die Stufen werden leicht und einarmig geschlagen, nicht krampfig. Die Länge des Pickels soll ungefähr 10 Zentimeter größer sein, als der Träger Zentimeter über einen Meter groß ist. Bei einer Körpergröße von 1,70 Meter also ungefähr 80 Zentimeter Pickelhöhe. Die langen, oft bis zur Schulter ragenden Eisinstrumente sehen sich wohl grimmig an, sind aber nichts wert und gehören der Vergangenheit an wie das Hochrad.

Die Steigeisen müssen sorgsam an die Bergschuhe angepaßt werden. Das Zeug muß wie angegossen sitzen, sonst geht man unsicher und schlecht. Es gibt sechs-, acht- und zehnzackige. Am besten haben sich in allen Eistouren die sogenannten Eckensteineisen bewährt.

Die Kleidung sei aus Schafwolle oder Lodenstoff gefertigt. Die Kühle bricht in den hohen Regionen plötzlich und sehr empfindlich ein. Die Windüberkleider sollen leicht sein, weil sie viel im Rucksack liegen, und der drückt auf den Buckel. Die Bergschuhe ja groß genug wählen, mit zwei Paar kräftigen Socken muß der Fuß bequem darin Platz finden.

Die Seile müssen geschont werden, aufpassen und ja nicht mit Steigeisen darauf herumtrampeln! Seile vor Steinschlag schonen, wenn Steine darauffliegen, das Seil untersuchen! Manches Unglück wäre bei besserer Seilpflege zu verhüten gewesen.

Orientierung haben, Orientierung üben, sich Routen, die man nicht genau kennt, klar und eindeutig erklären lassen! Nicht tun, wie es einmal fünf Oesterreicher machten, die sich den Weg nur flüchtig sagen ließen und dann falsch einstiegen, den ganzen Tag von 4 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags in der Ostflanke des Berges herummanövrierten und sich dabei volle zwölf Stunden in schwerster Steinschlaggefahr befanden! Die Leute kamen um 4 Uhr nachmittags erst zur Solvayhütte und kehrten dort 800 Meter unter dem Gipfel um. Kamen dann 10 Uhr nachts vollständig abgekämpft zu uns zurück und hatten also nicht einmal annähernd den Gipfel erreichen können. Da ihnen der Sinn für den Weg selbst gefehlt hatte und der nötige Instinkt — wäre es unbedingt ihre Sache gewesen, die Route am Tage vorher genauestens zu studieren.

Fast alle noch bestehenden großen Bergprobleme gehören durch ihre gewaltigen Höhen zu den Eis- und Gletscherbergen. Das Klettern im Fels ist ein herrlicher, von der Schwere befreiender alpiner Sport, der die Grunddisziplinen des Bergsteigens weckt und stählt. Das Gehen im Eis gibt aber erst die Möglichkeit zur großen universellen alpinen Betätigung. Die großen Gletscher- und Eisfahrten entrücken uns dem Tale weit mehr, als es Kletterfahrten je tun können, denn die Ströme ewigen Eises umbranden ja auch die größten und stolzesten Gipfel.

Die Obdachlosen

Roman von Guy de Téramond

18

Alleinberechtigte Uebertragung aus dem Französischen von Johannes Kunke

Es fehlt nicht an Silberzeug — und der Hauptpunkt —, wo das Geld steckt, das habe ich auch rausbekommen! Alles ohne Schwierigkeit zu machen! Schon deshalb, weil die gute Frau stocktaub ist! Ich überrede die Kleine: sie muß mich eines Abends reinlassen. Ich quatsche ihr was vor, worauf sie huppt! Ohne daß ihr etwas dabei geschieht, wird das Mädel geknebelt und die Beute zusammengerafft, während die Alte wie ein Murmeltier schläft. Halsgefährliches kommt nicht in Frage. Alles wird reibungslos erledigt!"

„Könnte gehen", meinte Bidoche, den Vorschlag billigend.

„Hat sie wirklich Moneten, die Alte?" erkundigte sich mißtrauisch Duroc.

„Für zehntausend Frank Silber — mindestens! Und Bargeld nicht zuwenig! Zwei- bis dreitausend sicher, wenn auch ihre Kinder sie immer davor warnen, zuviel in der Wohnung zu behalten."

„Dreitausend, die wir niemand schuldig sind — das gäbe einen Lappen für jeden", sagte Bidoche. Das Resultat der gemeinsamen Beratung faßte er zusammen in die Worte: „Das Geschäft wird gemacht!"

Es war die Stunde gekommen, in der die ersten Spaziergänger am Square erschienen. Die drei sprangen von ihren Steinsitzen auf und schlenderten gemächlich dem „Sébasto" (Boulevard Sebastopol) zu....

Madame Bichat war mit dem Mädchen, das bei ihr diente, so zufrieden wie mit keiner zuvor. Jeder, der es hören wollte, vernahm das Lob der kleinen Marie-Louise.

„Eine Perle ist das", versicherte sie. „Die leistet mit ihren sechzehn Jahren dasselbe wie eine Frau, der ich dreimal soviel zahlen muß. Bei ihr kann ich endlich einmal ruhig sein. Das ist ein anständiges Ding! Gibt keine dreisten Antworten! Will mir nicht wegen jeder Kleinigkeit die Schürze vor die Füße werfen! Ich kann sagen: es war ein Glückstag, als ich sie engagierte."

Das Lob war hoch zu bewerten, denn Frau Bichat hatte an ihren Dienstmädchen immer viel auszusetzen.

Sie war 75 Jahre alt, Witwe eines Geschäftsmannes aus Sentier. Schon in der Jugend zeichnete sie sich nicht durch engelhafte Güte aus, und die Jahre hatten sie nicht sanfter gemacht. Die lange hagere Frau war äußerlich so spitzkantig wie innen; sie handelte rasch und hatte eine geläufige Zunge. Die „dienstbaren Geister" von heute sind wenig gewillt, sich tyrannisieren zu lassen. Frau Bichat wählte sich gern die jüngsten aus — am liebsten naive Landkinder. Die suchte sie zu „verfeinern". Auch Mädchen, die von der Wohlfahrt betreut worden waren, sagten ihr zu: bei denen brauchte sie sich keinen Zwang anzutun.

Marie-Louise, Waise aus der Gegend von Melun, diente seit sechs Monaten bei ihr. Onkel und Tanten hatten die Elternlose daheim wie eine lästige Bürde im Kreise herumgereicht. Sowie sie groß genug war, um Kühe und Gänse zu hüten und ein bißchen in der Wirtschaft zu helfen, hatte man sie zu fremden Leuten geschickt. So mühte sie sich vom elften Jahre an bei habgierigen Bauern ab, die zehnfach mehr Arbeit forderten, als sie Essen gaben. Kein Wunder, daß das arme Ding sich nicht lange besann, als sich ihr in Paris eine Stelle bot.

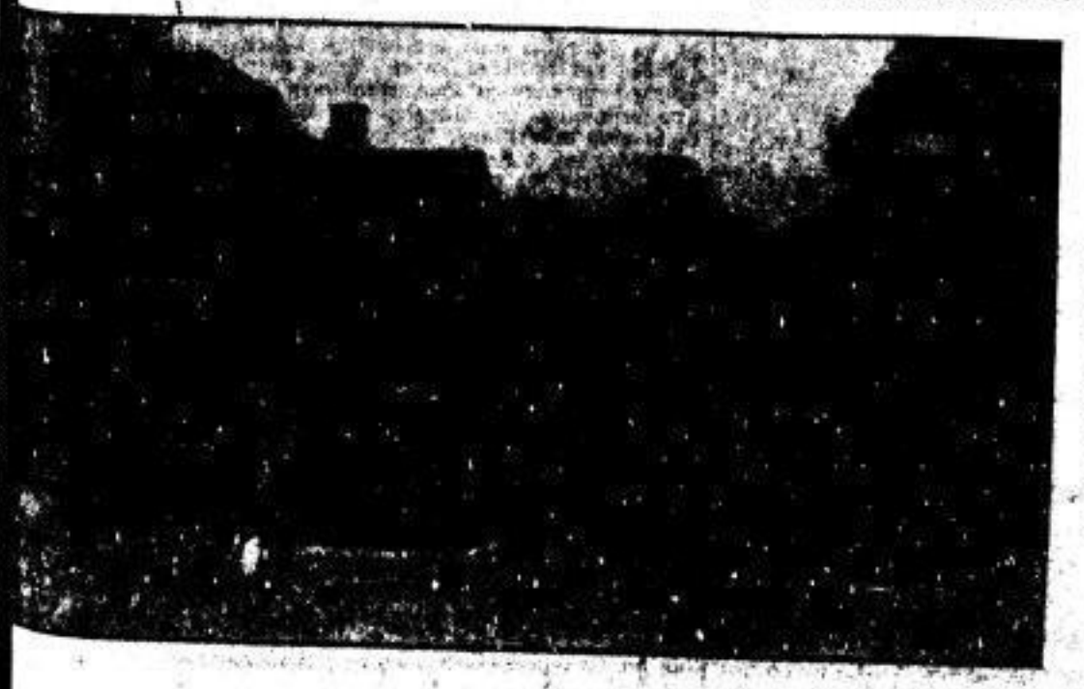
Der Luxus in der geräumigen Wohnung der Rue Manin erschien dem Dorfkind einfach unerhört. Das glatte Parkett, das heiße Wasser, das ein Drehen am Hahn fließen ließ — diese Dinge versetzten sie in Staunen. Es erregte ihre Bewunderung, daß im Winter die Zimmer warm wurden, ohne daß man Feuer machen mußte, daß der Fahrstuhl die Hausbewohner bis ins vierte Stockwerk beförderte und sie keine Treppen zu steigen brauchten.

Der Respekt, den die Eigentümerin so vieler Wunder dem Mädchen einflößte, blieb immer auf der gleichen Höhe. Marie-Louise hatte das Gefühl, sie sei zu etwas ganz Besonderem auserkoren, wenn sie allwöchentlich einmal die große Feier der Salonreinigung ins Werk setzte. An den übrigen Tagen blieben die Jalousien geschlossen, die Vorhänge zugezogen; Dunkel mußte herrschen, damit die Samtdecken nicht verschossen. Die Rippes im Schlafzimmer nahm das Mädchen nur zitternd in die Hände; die alte Dame schätzte sie ungemein, besonders die schrecklichen Figürchen aus Meißner Porzellan: Schäfer und Schäferinnen, die eine Sandbank flanierten und einander anknicksen; man findet heutzutage, mit einem Glassturz überdeckte Uhren gewellen noch in der tiefsten Provinz.

„Mädchen", hatte Frau Bichat gesagt, „die haben einen fabelhaften Wert! Es sind Souvenirs aus dem Besitztum meiner Großmutter. Ein Verzichten würde es [illegible], wenn man sie erben wollte!"

In der Wohnung war so viel zusammengepfercht, daß man jeden Augenblick ein Unglück anrichten konnte. [illegible] alles, was den Sammelsinn [illegible] und noch [illegible] Urteil sich jeder Schätzung entzog, [illegible] Uhrwerk, das aus einer Zeit stammte, in der man mit einem Wirbelwind von Meßingerl [illegible].

Marie-Louise bekamen [illegible] als bestünde sie [illegible]



Das Wochenendhaus auf dem Motorrad

Diese niedlichen Wochenendhäuser werden jetzt in Los Angeles (USA.) serienweise hergestellt. Sie kommen auf Motorräder mit Zweitakt-Einzylinder montiert werden und fahren in dem Zustand [illegible] Dann ein billiges Wochenend für „eigenen Heim" Heim.

Die alte Dame liebte eine gute Küche: bei den Ausgaben dafür feilschte sie nicht. Auch das war ein Grund, die Stelle zu schätzen. Marie-Louise, die sich von den andern Mädchen im Hause ferngehalten hatte und noch von niemand aufgeklärt war, meinte, einen ungewöhnlich guten Dienst gefunden zu haben. Sie glaubte, für dieses Glück durch unermüdlichen, willigen Arbeitseifer danken zu müssen.

Wäre die alte Frau nicht zu sehr um ihre Gesundheit besorgt gewesen — mit besonderer Vorliebe glaubte sie an leichten chronischen Krankheiten zu leiden —, hätte sie ferner nicht so ausschließlich darauf geachtet, daß kein Stäubchen auf ihren Schätzen liege, dann wäre ihr vielleicht aufgefallen, daß mit Marie-Louise innerlich und äußerlich ein gewisser Wandel vorging: der begann gleich nach dem 14. Juli.

Frau Bichat verbrachte wie alle Jahre den Festtag in Asnières, bei einer ihrer verheirateten Töchter; sie pflegte erst nach dem Diner zurückzukehren.

Um die vier Frank Fahrgeld für das Mädchen nicht ausgeben zu müssen, hatte sie Marie-Louise, die inzwischen die Ueberbleibsel des vorangegangenen Tages essen konnte, zu Hause gelassen.

Nachdem das Mädchen, das über die Zeit frei verfügen konnte, alles gewissenhaft abgewischt, frottiert, abgestaubt hatte, meinte sie kein Unrecht zu tun, wenn sie sich einen kleinen Spaziergang durch die von fröhlichem Treiben erfüllten Straßen gestattete.

So fremd ihr das Pariser Leben war, die lärmende Lustigkeit hatte ihr doch gefallen: ebenso der Anblick der Girandolen, Oriflammen, Girlanden, Lampions, das Farbengeflirr unter klarem Sommerhimmel. Sie wurde angesteckt von der Fröhlichkeit der Menge, die den Bällen im Freien an den äußeren Boulevards zueilte.

Sie war dem Menschenstrom gefolgt, der am Spätnachmittag von den Buttes-Chaumont den Stadtteilen mit weniger ländlichem Charakter sich zuwälzte. Plötzlich sah sie sich auf dem Boulevard der la Villette. Das sechzehnjährige Landkind war so schlau wie andere seines Alters, aber was wußte es von den Gefahren, die in der großen Stadt rings um es lauerten? Es war in seiner frühen Jugend so viel gescholten, herumgestoßen, schlecht behandelt worden, daß es sich ganz in sich selbst zurückgezogen hatte; darum fehlte es ihm auch an Freundinnen. Es war zu kindlich geblieben; niemand hatte es zur Vorsicht gemahnt.

An den Straßenkreuzungen wurde bereits getanzt. Niemals hatte sie ein derartiges Treiben gesehen!

Erstaunt, fast betäubt, starrte sie auf die sich drehenden Pärchen, die sich an ihr vorüberbewegten bei ohrenbeleidigender Musik, unter Wimpeln, auf denen in Flammenbuchstaben die „Amorette und der Bär" verherrlicht wurden.

Plötzlich hörte sie, wie jemand ihr zuflüsterte: „Fräulein, Sie tanzen doch auch?"

Fortsetzung folgt.

Landplage am Sonntag

Sonnenwende im Hochgebirge

Der Laichner-Wirt im letzten Dorfe des schmalen Hochtals hatte mit seinen Söhnen und ein paar anderen Burschen für die Sonnenwendnacht eine große Sache geplant. Für die in jedem Jahre wachsende Zahl der Fremden wollte er diesmal eine besondere Sensation schaffen. Auf drei verschiedenen Gipfeln sollten Höhenfeuer und kleines Feuerwerk abgebrannt werden.

Das ganze Dorf sprach schon davon. Bürgermeister und Freiwillige Feuerwehr hatten ihre Unterstützung zugesagt, und eben klebte der Gemeindeschreiber große, bunte Zettel mit der Ankündigung des Ereignisses auf die schwarzen Tafeln am Rathaus und an der Kirche. Sonnwendfeuer — nicht aus dem Glauben der Bergbewohner heraus, sondern als Anziehungspunkt für romantik- und gefühlshungrige Städter. Heute geben die Veranstalter noch ihre reinen Reklameabsichten kund. In ein paar Jahren aber werden sie — wer weiß? — vielleicht erkannt haben, daß eine schöne Geschichte dazu die Sache noch wirkungsvoller macht, und man wird sich von alten, heidnischen Bräuchen erzählen. Der Bürgermeister wird dann seinen Leuten eine salbungsvolle Rede halten, sie an die uralten Sitten des Landes erinnern, und vielleicht wird dieser Ort dadurch eine Berühmtheit. Er bekommt einen Stern im Baedeker, Ansichten von ihm werden über die ganze Welt verbreitet, und manch anderes Gasthaus wird noch aufblühen. Diese rosige Perspektive eröffne ich dem alten Graubart von Wirt, der beifällig nickt, während wir zusammen bei einem Schoppen des Weines sitzen, der allein schon einen Besuch lohnt. Ich fürchte nur, der Alte wird bei einer kommenden Fremdeninvasion seine Preise erheblich steigern, und deshalb hätte ich zu unserem Wohl und im Interesse der verlassenen, einsamen Schönheit der umliegenden Bergwelt eigentlich doch lieber schweigen sollen. Aber ich merke an der stillen Nachdenklichkeit meines Gegenübers, daß die Sache schon in dem langsam arbeitenden Gehirn des Mannes Wurzel gefaßt hat, und empfehle mich deshalb, um zeitig zur Ruhe zu gehen.

Denn am nächsten Morgen geht es schon in aller Frühe zum Aufstieg los. Der eine Sohn des Wirtes und ein Feuerwehrmann in voller Ausrüstung, die im wesentlichen aus einem gefährlich blinkenden Helm besteht, gehen mit uns, und so stampfen wir hintereinander den alten Saumpfad hoch nach den weiten Almwiesen. Alle haben schwer zu schleppen, wir am Proviant für drei Tage, die anderen an allen möglichen Feuerwerkskörpern und Löschgeräten. Dem armen Freiwilligen rinnt in der Sonne der Schweiß von der Pelle, und auf der ersten Hütte macht er schnaufend bei einer freundlichen Sennerin Rast. Auch wir trinken bei ihr ein Glas Milch, marschieren aber dann gleich weiter, weil unser Weg bis zur Unterkunftshütte viel länger ist und die Hitze immer ärger wird. In verschlungenen Serpentinen winden wir uns aufwärts und haben bald die Höhe erreicht, auf der das Höhenfeuer abgebrannt werden soll. Nach dem Blick von hier aus zu urteilen, muß es von beiden Seiten wunderbar zu sehen sein. Auf der einen Seite liegt das Tal mit seinem winzigen Dorf, auf der anderen liegen die Felsmassen, Gletscher und Schneefelder des fernen Zentralgebirgsstockes.

Jetzt sind wir auch über die letzte, verkrüppelte Waldzone hinaus. Nur noch wenige Latschen stehen in den ausgetrockneten Wiesen, auf denen sich das weidende Vieh mühsam sein Futter zusammensucht. Der graugrüne See in der Mulde ist eisig kalt. Er wird von dem darüberliegenden Gletscher gespeist, hat aber jetzt nur wenig Wasser.

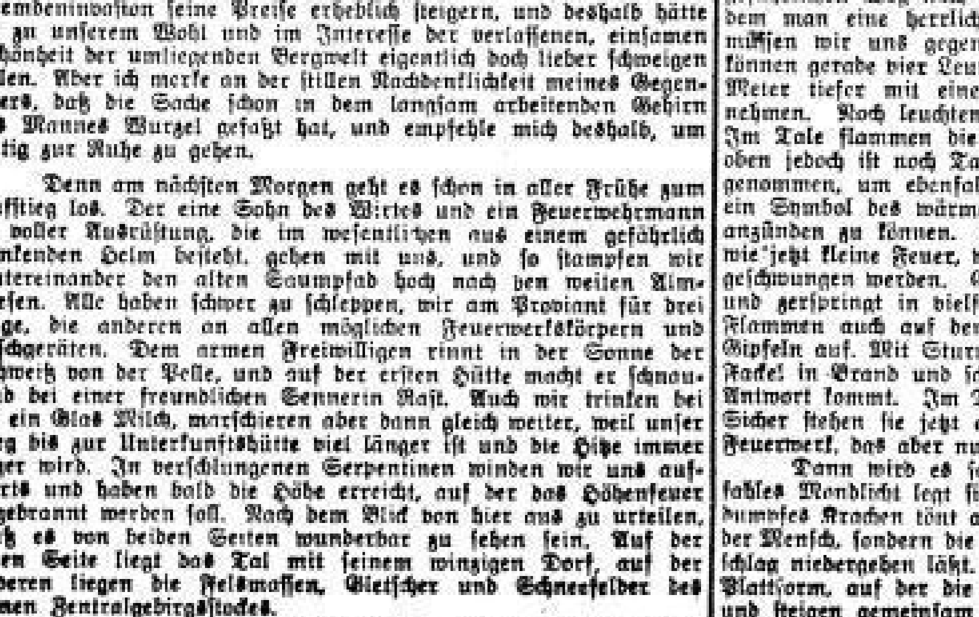
Nun müssen wir über die Geröllhalden weg, von denen die Sonnenstrahlen mit erhöhter Glut zurückgeworfen werden. Hinzu kommt die Beschwerlichkeit des Weges, weil wir bei jedem Schritte von einem Stein zum andern springen müssen. Deshalb sind diese Trümmerfelder an den Rändern der Gletscher bei den Bergsteigern mit Recht unbeliebt. Freudig begrüßen wir den fernen Anblick der Hütte, die wir endlich an einem Bergvorsprung seitlich des Gletschers kleben sehen, und machen zunächst eine wohlverdiente Ruhepause. Zu unseren Füßen liegt die Welt: blühende Wiesen, weiß, rot, gelb, mit langen, wehenden, duftenden Blumen und Kräutern übersät. Wiesen, die sich ins Tal stürzen, Wiesen, die sich wie biegsame Katzen an dunklen Wäldern hinschleichen, und Wiesen, die übermütig mit dem Berge um die Wette in den Himmel laufen. Kleine, ordentliche Dörfer liegen brav um die mütterliche Kirche herum, und einzelne Höfe zerstreuen sich an den hellen und dunklen Waldstreifen und rund um den grünen See. Vor uns aber steigen eisige Gletscherbrüche und harte, graue Felsmassen in die Höhe.

Nach einigen Stunden, kurz vor der Dämmerung, stehen wir an der Schutzhütte. Mit uns sind heute noch viele andere aufgestiegen, die diesen schönen Sonnwendtag in ihren geliebten Bergen verbringen wollen. Gemeinsam müssen wir uns in den spärlichen Platz auf den harten Matratzenlagern teilen.

Es ist schon acht Uhr, als wir uns auf den kurzen, aber gefährlichen Weg nach dem vor uns liegenden Gipfel machen, von dem man eine herrliche Rundsicht haben soll. Das letzte Stück müssen wir uns gegenseitig hochseilen. Auf der obersten Spitze können gerade vier Leute sitzen. Die anderen müssen einige hundert Meter tiefer mit einem günstigen Platz in den Felsen vorlieb nehmen. Noch leuchten die Gletscher, weiß und blau und rötlich. Im Tale flammen die ersten Lichter in den Häusern auf. Hier oben jedoch ist noch Tageshelle. Wir haben eine Wachsfackel mitgenommen, um ebenfalls in der kalten, leblosen Hochgebirgsnacht ein Symbol des wärmenden Lichtes, der Freude und des Sieges anzünden zu können. Viele hundert Meter unter uns sehen wir, wie jetzt kleine Feuer, wie unstet umherschwirrende Glühwürmchen, geschwungen werden. Gleich darauf schießt eine Rakete in die Luft und zerspringt in vielfältigen Farben. Dann plötzlich lodern die Flammen auch auf den beiden anderen, noch weiter entfernteren Gipfeln auf. Mit Sturmstreichhölzern bringen wir mühsam unsere Fackel in Brand und schenken sie hin und her, bis von unten eine Antwort kommt. Im Dorfe geht ein Licht nach dem anderen aus. Sicher stehen sie jetzt alle draußen und betrachten das grandiose Feuerwerk, das aber nur wenige Minuten anhält.

Dann wird es schaurig finster um uns. Nur ein dünnes, fahles Mondlicht legt sich bleich über die langen Schneefelder. Ein dumpfes Krachen tönt aus den Schluchten, und diesmal ist es nicht der Mensch, sondern die arbeitende Natur, die einen rollenden Steinschlag niedergehen läßt. Mit Mühe lassen wir uns wieder zu der Plattform, auf der die anderen schon sorgenvoll warten, hinunter und steigen gemeinsam zur Hütte ab. Lange noch sitzen wir bei dampfendem Tee und rundgehendem Erzählen wach. In wenigen Stunden liegen schon wieder die ersten Strahlen der alle Finsternis überwindenden Sonne auf den höchsten Bergspitzen.

Karl Müller.



Ein Stein-Museum

Schloß Kappenberg bei Lünen in Westfalen, Wohnsitz und Sterbehaus (29. Juni 1831) des preußischen Staatsmannes und Reformators Karl Freiherrn vom Stein, soll zum Museum umgestaltet werden.

Beginn der Aerztetagung in Köln

Am Donnerstag wurde im großen Gürzenichsaal in Köln der 50. Deutsche Aerztetag eröffnet. In seiner Eröffnungsrede äußerte sich der Vorsitzende des Deutschen Aerztetages, Geheimer Sanitätsrat Dr. Stauder, der die Sozialpolitik des Staates als die stärkste Belastungsprobe für den Aerztestand bezeichnete, auch über die Frage des § 218. Er vertrat die alte konservative ärztliche Anschauung, daß für den Arzt nur der Grundsatz entscheidend sei, ob der ärztliche Eingriff einer Schwangerschaftsunterbrechung dem Zweck diene, bei einer bestehenden Erkrankung einer schwangeren Frau eine lebensbedrohliche Verschlimmerung zu verhüten. In solchem Falle sei der Arzt zum Eingriff berechtigt. Es widerspreche aber der ärztlichen Berufsauffassung, eine Operation ohne ärztlichen Beweggrund vorzunehmen, um wirtschaftliche Not zu verhüten. Darum könne die ärztliche Standesvertretung die geforderte Freigabe der sozialen Indikation für Schwangerschaftsunterbrechungen nicht gutheißen.

Kunstausstellungen

In der Galerie Kühl sieht man Werke verschiedener Künstler von Rang in schöner Auswahl. Gouachen und Aquarelle von R. C. v. Ripper: Arbeiten von kecker Eigenwilligkeit, nicht eben tiefsinnig oder bedeutungsschwer, zuweilen nur interessante Lösungen besonderer Kompositions-, Konstruktions- oder Klangprobleme, Licht-Schattenspiele von aufreizender Art, Gebilde von seltsamer Fragwürdigkeit, aber in einigen Fällen auch von überraschender, schlagender Ausdruckskraft — alles zusammen Bruchteile eines Schaffens, das eigene Absichten und Regungen verrät. Dazwischen hängen Stilleben Karl Hofers von starker Gedrungenheit und lebendiger koloristischer Wirkung, die nicht eigentlich „Leben" atmen — dazu sind sie zu hart —, aber kleine, leuchtende Schmuckstücke von erster Qualität bilden. Im Hauptraum ferner ein feinst abgetönter und ausgewogener Utrillo (Oel), in mildes Düster getauchte Häuserlandschaft, ganz schlicht und doch eine Malerei von hoher Geltung. Weiterhin bemerkenswerte Plastiken von Kolbe u. a. (man sieht überhaupt gute Plastiken heute am ehesten bei Kühl!). — Im zweiten Raum Landschaften und Blumenstücke in Aquarell und Graphik von Max Kaus, dem Schüler Er. Heckels, der kürzlich im Kunstverein unter den „Acht Malern" mit am meisten auffiel. Nicht Ausdruckskunst, doch wohlgebildete, reine und klare Abbilder von gutem Geschmack in der Farbgebung und schöner Organisation, fühlsame, gepflegte und reife Arbeiten. Im dritten Zimmer begegnet man dem verstorbenen Breslauer Otto Müller, einem der reinsten und bedeutendsten Künstler unserer Zeit. Er ist nicht mit Arbeiten ersten Ranges vertreten, doch mit immerhin ungemein hochwertigen Pastellaquarellen voll zärtlich schwingenden Lebens in feinster Tönung und Zeichnung, ferner mit etlichen Graphiken von sehr starker Ausdruckskraft — Otto Müllers Graphik kommt in ihrer Eigenart und Feinheit auf ihre Art seiner Malerei ebenbürtig gleich. Sein Leitsatz lautete: „Hauptziel meines Lebens ist, mit größtmöglicher Einfachheit Empfindung von Landschaft und Mensch auszudrücken" — danach hat er sein Lebenswerk zu höchster Vollendung emporgeschaffen.

In den Räumen der Deutschen Buchgemeinschaft auf der Strubestraße werden Aquarelle und Kleingraphiken von Artur Bär gezeigt. Die Aquas sind farbenzarte, teilweise zärtliche, leise tönende Arbeiten von lieblicher Gegenständlichkeit im Sinne gutbürgerlicher Abbildkunst, nett, sauber, und deutsch; die teilweise spaßhafte Graphik hat bei artiger Ausführung meist illustrativen Zug.

In der Galerie Neue Kunst (Fides), Strubestraße, ist auf die Ausstellung der Gemälde Lionel Feiningers nun eine Schau seiner Aquarelle und Zeichnungen gefolgt. Natürlich tritt sofort die „Handschrift" des Künstlers, über die hier im Mai gesprochen wurde, auch in dieser Ausstellung wieder hervor. Auch hier die einzigartige Verquickung von blaß-feiner Intonation mit einem konstruktiv formgebenden Lineament, die Feiningers Besonderheit ausmacht. Doch wirkt diese Art hier noch weniger manieriert und noch weniger starr als auf den Gemälden — viele von den Blättern sind zu reinster, zu einer leicht schwingenden, beglückenden Wirkung ausgewogen. Tief erregend an den Arbeiten vor allem die Farbwunder, die bald an Kühnheit, bald an Innigkeit, zuweilen an ausgesprochener Besonderheit, zuweilen an tönender Süße einzig wären, wenn nicht Paul Klee dem Künstler darin ungefähr ebenbürtig wäre. Die Note wuchtiger Kraft und erhitzter Leidenschaft bleibt diesen Blättern fern. Doch sind zahlreiche Arbeiten ersten Ranges darunter voll Luft und Duft, Rhythmus und sanft aufwallender Schwingung; unendlich feine Organe stehen dahinter, eine unendlich sichere, „zauberkräftige" Hand hat sie ausgeführt. Die leise Ausdruckssprache eines Einsamen, der sich aus verfeinerter Empfindung heraus eine Welt eigenen Gepräges schafft, wirkt hier magisch auf den Beschauer, fern den gewichtigen Problemen und Gehalten der Menschheit, doch schlechthin gültig in ihrer Geschlossenheit und Reinheit — ein Künstler von hoher Vollendetheit in sich selbst erschließt sich mit lebendigen Zeichen . . .

E.

Das große Objekt

Uraufführung im Schauspielhaus

Mit einem beklemmenden Geschick versteht man es im Staatstheater, zur Aufführung Stücke herauszufinden, die an keine wichtige Frage der Zeit rühren und überhaupt bei niemand Anstoß erregen können als allenfalls bei denen, die das Theater noch irgendwie ernst nehmen. Denn wenn immer wieder das Nichtige und 50- bis 100prozentig Belanglose, für den lebendigen Teil des Publikums Gleichgültige gegeben wird, wenn das Staatstheater allmählich zu der Unterhaltungsstätte zufällig noch bemittelter Kleinbürger herabsinkt, also einer immer mehr schwindenden Schicht unbedeutendster Zeitgenossen, so ergibt sich auf der Seite der Freunde eines lebendigen und führenden Theaters allmählich ganz von selbst die hellste Empörung. Man faßt immer entschiedener den Gedanken, daß so ein Spießertheater eigentlich überhaupt kein wirkliches Lebensrecht hat und ganz gewiß nicht den allergeringsten Anspruch auf öffentliche Mittel, aufgebracht zumeist von denen, die nicht in das Haus hineinkommen.

Die jüngste Neuigkeit hieß „Das große Objekt", Verfasser Max C. Conried. Wenn so etwas in einem Spielwinter ein bis zweimal „zwischendurch" gegeben wird, drückt man ein Auge zu, da schließlich auch die dürftige Unterhaltung aus Geschäftsgründen unvermeidlich scheint. Wenn aber in der Auswahl solcher Spießervergnügungen ohne irgendeinen Gehalt und Wert sich eine Art Gesinnung, ein Prinzip, eine Vorliebe anzeigt, so sieht die Sache eben anders aus. Man kann denn nicht mehr darüber hinwegsehen, daß dieses Theater eben ganz andere Verpflichtungen hätte, als ein hohles Kitschlustspiel in feierlicher „Uraufführung" herauszubringen, während Deutschlands beste Verfasser mit so manchem interessanten Werk ungeaufgeführt warten.

Es hätte keinen Sinn, auf den Inhalt des Stückes von Conried einzugehen. Wer etwas Bühnenerfahrung [illegible] während der Aufführung [illegible] habe das alles schon oft gesehen [illegible]